„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.00
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:—
in Canada $2.00
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

23. Jahrgang. | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 13. November 1929. | 16 Seiten | Nummer 2.

Saskatchewan, das Wanderziel von 5000 Mennoniten und 1000 Lutheranern.

Sind in Sibirien Opfer der bolschewistischen Landenteignung geworden und nach Moskau gezogen.

Deutsche Regierung bereit, den Mennoniten deutsche Pässe auszustellen und für die Auswanderer jede erforderliche Garantie zu übernehmen

Premier Dr. Anderson von Saskatchewan äußert „Bedenken" und will nur bedingungsweise seine Zustimmung zur Einwanderung geben.

Regina. — Wie wir schon in zwei vorhergehenden Ausgaben des „Courier" mitgeteilt haben, sind Tausende von Rußlanddeutschen aus ihren Kolonien in Sibirien infolge Landenteignung vertrieben worden. Sie haben sich nach Moskau gewandt, um von der dortigen Sowjetzentrale Weiterbeförderung nach Deutschland und von dort aus nach Canada zu fordern, wo sie sich um die Gründung einer neuen Existenz bemühen wollen.

Die Mitteilungen über die Zahl der in Moskau zusammengeströmten Massen von Rußlanddeutschen gehen weit auseinander. Nach einer Meldung sollen es bereits 12,000 sein, zu denen sich Tag für Tag 200 bis 300 weitere Rußlanddeutsche aus verschiedenen Teilen des Sowjetreiches gesellen. Vor einem Jahr verweigerte die Sowjetregierung den schwer bedrängten deutschen Volksgenossen die Auswanderung, obwohl schon damals die deutsche Reichsregierung sich bereit erklärte, für die Weiterbeförderung und Unterbringung der rußlanddeutschen Kolonisten Sorge zu tragen. Nach einem anderen Bericht sollen zunächst 5000 **deutsche Mennoniten und 1000 deutsche Lutheraner** sich in Moskau versammelt haben und über Deutschland nach Canada weiterziehen wollen. In einer weiteren Meldung heißt es, es seien bereits 53 deutsche Bauernfamilien mit 323 Seelen auf dem Sowjetdampfer „Felix Dscherchinski" ohne Geld und Nahrungsmittel in Deutschland eingetroffen. Nach ihren Erzählungen haben ihnen die Sowjetbehörden vor der Abfahrt von Rußland alles weggenommen, sodaß sie nur noch mit ihrem nackten Leben und dem, was sie am Leibe trugen, nach Deutschland gelangen konnten.

Den in Moskau versammelten deutschen Bauern soll von der Sowjetregierung ein Ultimatum zugegangen sein, sie müßten Rußland verlassen oder würden nach Sibirien verbannt, wo sie elend zugrunde gehen könnten.

Anfrage bei der Saskatchewan-Regierung.

An die canadische Regierung in Ottawa ist nun das Ersuchen gerichtet worden, 5000 deutschen Mennoniten die Einwanderung nach Canada zu gestatten. Daraufhin hat der canadische Einwanderungsminister Robert Forke an die Provinzregierung von Saskatchewan ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

Unter Hinweis auf die Pressemitteilungen hinsichtlich der geplanten mennonitischen Bewegung wird der Regierung von Saskatchewan nahegelegt, die Lage genau zu erwägen. Aus menschenfreundlichen Beweggründen heraus wird das Einwanderungsministerium darum ersucht, die Ueberführung von etwa 1000 mennonitischen Bauernfamilien von Rußland über Deutschland nach Canada zu gestatten. Man hat ihnen ihr Eigentum weggenommen. Gegenwärtig sind sie ohne Geldmittel und ohne Freunde vor den Toren von Moskau. Dem canadischen Einwanderungsministerium ist autoritativ mitgeteilt worden, daß die Sowjetregierung aus wirtschaftlichen Gründen erklärt hat, sie sei nicht in der Lage die Leute zu ernähren und werde sie nach Sibirien deportieren, was zu einem furchtbaren Elend führen müsse. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, diesen Mennoniten Pässe auszustellen, und gestattet ihnen, nach Deutschland zurückzukehren, wenn sie zurückgewiesen oder später von Canada aus deportiert werden sollten. Deutschland will auch für die Mennoniten in jeder Weise sorgen, bis sie in Canada aufgenommen werden können. Vertreter der canadischen Mennoniten werden in Ottawa erwartet. Wie man hört, wollen die canadischen Mennoniten den unglücklichen Glaubensbrüdern Unterkunft gewähren und sie unterhalten, bis die nächste Frühjahrsarbeit beginnt. Transportvorkehrungen können ohne irgendwelche Regierungskosten getroffen werden. Die neuen Einwanderer wollen sich den canadischen Schulbestimmungen unterwerfen. Das canadische Einwanderungsministerium glaubt nicht, daß die Provinz Saskatchewan oder die Munizipalitäten irgendeine Verantwortung zu übernehmen haben, und wird dafür sorgen, daß die Beschäftigungslage dadurch nicht erschwert wird.

Die Stellung der Saskatchewan-Regierung.

Kaum war die erste Nachricht von der bevorstehenden Mennonitenwanderung bekannt geworden, als Premier Dr. Anderson in einer Pressekonferenz bemerkte:

„Wir haben viele sehr gute Bürger, die zu gewissen Zweigen der mennonitischen Kirche gehören. Zugleich haben wir eine gewisse Klasse von Mennoniten in unserer Provinz, die gegen unser Publicschulsystem und gegen das Englischsprechen ihrer Kinder ist." Als Beispiel führte der Premier ein sogenanntes Mennonitendorf an, wo 60 Kinder ohne Publicschule aufwüchsen. Wenn solche

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der neue Regierungskurs Frankreichs

Vertrauensvotum für das neue Kabinett Tardieu

Außenminister Briand über Rheinlandräumung und Youngplan

Paris. — Die Abgeordnetenkammer gab dem neuen Kabinett Tardieu mit 327 gegen 256 Stimmen ein Vertrauensvotum.

Die Mehrheit von 71 Stimmen, die die Regierung erhielt, war größer, als man bei Beginn der Sitzung des Parlaments angenommen hatte.

Ministerpräsident Tardieu erhielt in der Kammer von der Rechten und der Mitte starken Beifall für sein neues Kabinett, als er mitteilte, daß die Räumung des Rheinlandes bis zum 30. Juni nächsten Jahres nicht erfolgen würde, wenn der Youngplan bis dahin nicht bis in alle Einzelheiten funktionierte.

Diese Erklärung des Ministerpräsidenten brachte keinen Beifall von der Linken des Hauses, die vorher die Rede von Außenminister Briand mit lauten Beifallsäußerungen begrüßt hatte. Briand hatte donnernden Beifall gefunden, als er sich persönlich wegen seiner Leitung der französischen Außenpolitik rechtfertigte.

Briand hatte dem Parlamente mitgeteilt, daß die deutsche Regierung Frankreich mitgeteilt hätte, daß die Frage der Volksabstimmung über den Youngplan bis Ende Dezember entschieden sein würde, und daß bis dahin alle nötigen Gesetze, die für das Inkrafttreten des Planes passiert werden müßten, vom Reichstage angenommen worden sein würden.

In seiner Rede, einer der längsten, die er je gehalten hat, benutzte Briand die Protokolle der Pariser Friedenskonferenz von 1919, um seine Auffassung von den Klauseln des Vertrages von Versailles über Reparationen und Sicherheit zu rechtfertigen. Er betonte, daß diese Klauseln „es Frankreich unmöglich machten, eine Sonderstellung einzunehmen".

Die Abgeordneten spendeten ihm lauten Beifall, als er von der Rednertribüne abtrat. Herr Briand hatte gesagt, daß einige Monate mehr oder weniger bei der Rheinlandbesetzung nichts ausmachten, wenn nur die Sicherheit Frankreichs garantiert würde. Die Hauptsache wäre die, daß die französischen Truppen das Rheinland verließen, ohne einen Geist der Rache zurückzulassen.

Nach einer Lobpreisung des verstorbenen deutschen Außenministers Dr. Gustav Stresemann verteidigte Briand seine Politik engerer Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Er verglich die Politik der deutschen Nationalisten mit der der extremen französischen Nationalisten.

Die Regierungserklärung Tardieus hatte besagt, daß die Außenpolitik Frankreichs sich mit der Organisierung des Friedens und der Garantie der Sicherheit Frankreichs befassen würde.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

300 Opfer eines Vulkanausbruchs.

Guatemala City. — Die Zahl der Toten, die bei einem Ausbruch des Santa Maria-Vulkans zu beklagen sind, beläuft sich nach einer bisher noch nicht amtlichen Schätzung auf 300. Arbeiter sind damit beschäftigt, die zerstörten Städte aufzuräumen. Bisher sind aus den Trümmern der Städte nur 27 Leichen geborgen. Die Bergungsarbeiten werden sehr erschwert, da die Lava noch immer heiß ist, obgleich es andauernd geregnet hat. Ein Bericht sagt, daß die gesamte Bevölkerung der Ortschaft Patrocinio den Lavamassen zum Opfer gefallen ist. Von verschiedenen Teilen des Landes sind Sonderzüge mit Aerzten und Krankenschwestern an die Unglücksstelle entsandt worden. Die Hospitäler sind überfüllt.

Zur Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin".

Washington. — Wenn das Luftschiff „Graf Zeppelin" im nächsten Frühjahr die geplante Polarfahrt der internationalen äro-arktischen Gesellschaft unternimmt, wird es auch einmal in einem bisher unerforschten Gebiet landen, damit den 12 Wissenschaftlern, die den Flug mitmachen werden, Gelegenheit gegeben ist, ein Gebiet zu durchstreifen.

Dr. Walter Bleistein, der Schatzmeister der Gesellschaft, der jetzt hier weilt, sprach über den Flug, der allein wissenschaftlichen Zwecken dienen wird. Der Flug wird in Sicherheit und auch mit allem irgendwie möglichen Komfort unternommen.

Deutsche Versicherungsgesellschaften weigerten sich, das Luftschiff „Graf Zeppelin" für seinen kommenden Nordpolflug im nächsten Frühjahr zu versichern. Sie erklärten, daß das Risiko zu groß wäre, und betonten, daß die gesamten Prämien, die seit Ende des Krieges von allen deutschen Flugverkehrsgesellschaften an sie gezahlt worden wären, nicht ausreichen würden, um nur eine Beschädigung, viel weniger einen vollen Verlust des Luftschiffes zu bezahlen.

Dr. Curtius deutscher Außenminister.

Offizielle Ernennung zum Nachfolger Dr. Stresemanns bevorstehend.

Berlin. — Dr. Julius Curtius der seit dem Ableben von Außenminister Dr. Gustav Stresemann vertretungsweise dem Auswärtigen Amt der deutschen Reichsregierung vorstand, wird aller Wahrscheinlichkeit offiziell als Nachfolger Stresemanns ernannt werden. Außerdem herrscht hier allgemein die Ansicht vor, daß das Wirtschaftsministerium, dem bisher Dr. Curtius vorstand, Dr. Helmuth Albrecht, einem Reichstagsmitglied der Deutschen Volkspartei und Generaldirektor einer deutschen Pottagefabrik, übertragen werden wird.

Dr. Curtius stand dem verstorbenen Außenminister Stresemann persönlich sehr nahe und war infolgedessen auch mit dessen auswärtigen Politik aufs Intimste vertraut. Seit 1920 gehört er als Mitglied der Deutschen Volkspartei dem Reichstag an und hat schon verschiedene Kabinettsposten bekleidet. Seiner offiziellen Ernennung zum Außenminister scheint kein ernstliches Hindernis im Wege zu stehen.

Größter Flughafen der Welt in München.

München. — Der städtische Lufthafen in München, das Oberwiesenfeld, hat jetzt eine Lufthalle von 7800 Quadratmeter Flächenraum, die keinen festen Pfeiler oder Pfosten aufzuweisen hat, an dem ein hinein- oder hinausgeschobenes Flugzeug Schaden nehmen könnte.

Sie kann nach drei Seiten hin vollständig geöffnet werden und die größten Riesenflugzeuge beherbergen.

Auch die Errichtung der anderen Gebäude und Flugzeugschuppen des Lufthafens, welcher der größte der Welt werden soll, schreitet rüstig fort.

Irrsinnige Kommunisten.

Haifa, Palästina. — Verschiedene Kommunisten, die sich in einer Gefangenanstalt befinden und wegen schlechte Behandlung in den Hungerstreik getreten sind, sind, nachdem sie seit elf Tagen gestreikt haben dem Irrsinn verfallen. Die Kommunisten befinden sich wegen politischer Angelegenheiten in Gefangenschaft.

Neues deutsches Riesenflugzeug

Soll mit seinen 2000 Pferdestärken das größte Landflugzeug der Welt sein

Erster Probeflug des neuen Junkers-Eindeckers erfolgreich bestanden

Dessau. — „G-38", der neue riesige Junkers-Eindecker mit 2000 P.S. Antriebskraft, der als das größte Landflugzeug der Welt gilt, hat den ersten Probeflug erfolgreich bestanden.

Seine Tragflächen, die von Spitze zu Spitze 150 Fuß messen, haben abgestufte „Pfeilform" und geben der Maschine den Anschein großer Leichtigkeit. Das Flugzeug ist nach Erklärung der Junkers-Ingenieure trotzdem vom stärksten und stabilsten Typ, der bisland konstruiert worden ist.

Die Höhe des Flugzeuges beträgt mehr als 16 Fuß und seine Länge ist 75 Fuß. Es ist mit 4 Junkers-Motoren ausgerüstet, von denen die beiden mittleren je 700 und zwei äußere je 400 Pferdestärken entwickeln.

Die Tragflächen sind an der Verbindung mit dem Rumpf im Inneren über mannshoch und machen es somit möglich, daß die Mechaniker ganz um die Motoren herumgehen und sie ständig unter Ueberwachung halten können.

Eine weitere Neuerung ist eine Bremsvorrichtung an einem hinteren Rade des Landungsgestells. Diese Einrichtung macht die „G-38" zu einem Vorläufer oder Versuchsschritt für das große „schwanzlose" Flugzeug „G-1000", das Professor Junkers Traum ist und für das er Pläne mit Einzelheiten und Patentanmeldungen bereits 1910 entworfen hat.

Berlin. — Dr. Claude Dornier, der Erbauer des riesigen Flugbootes „Do-X", erläuterte vor der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftschiffahrt, wie das Flugschiff selbst mit einer großen Nutzlast sich in wenigen Sekunden vom Wasser erheben kann.

Er erklärte den Mitgliedern der Gesellschaft, daß die Kurbelwellen der „Do-X" ohne Vibration arbeiten und daß alle 12 Motoren in vier bis fünf Minuten auf volle Tourenzahl gebracht werden können.

Dr. Dornier führte aus, daß die Zunahme der Nutzlast bei Flugzeugen sich von 3.7 Tonnen in 1918 bis 1928 auf 7.5 Tonnen gesteigert habe und jetzt durch die „Do-X" auf 22 Tonnen verdreifacht werde. Er drückte die Ueberzeugung an, daß innerhalb von 10 Jahren bei Wasserflugzeugen eine weitere Steigerung auf 1000 Tonnen ermöglicht werden wird.

Nach Dr. Dornier's Erklärung beträgt der Betriebsstoffverbrauch der „Do-X" einschließlich der Oelung 180 Gramm Pferdestärke in der Stunde. Für eine Strecke von 2480 Meilen gebrauchen die Benzinmotoren 25 Prozent weniger Betriebsstoff als Dieselmotoren.

Erdbeben in Bukarest.

Bukarest, Rumänien. — Bei einem Erdbeben, das die Stadt Bukarest heimgesucht hat, wurde nur eine Person getötet. Eine Frau hatte sich in eine Kirche begeben, um für ihr und ihrer Mitmenschen Wohl zu beten. Durch eine Statue, die infolge der Erderschütterung umgeworfen wurde, wurde die unglückliche Frau getötet.

Canadischer Finanzminister J. A. Robb gestorben

Auf einer Farm geboren, später im Mühlengeschäft tätig, siebenmal ins Parlament gewählt, dann Handelsminister und schließlich Finanzminister

Sein Ableben wird von allen Seiten lebhaft bedauert

Die von Minister Robb eingebrachten Budgets waren Meisterwerke in ihrer Art und brachten der canad. Bevölkerung immer neue Steuerermäßigungen

Toronto, 11. Nov. — Hon. James A. Robb, der Finanzminister Canadas, ist heute, als man eine Besserung seines Befindens erwartete, plötzlich und unerwartet im Alter von 70 Jahren infolge eines Schlaganfalles gestorben. Kurz zuvor waren noch Glückwünsche zu seiner Genesung im Royal York Hotel eingelaufen, und die Aerzte hatten die Gefahr als überstanden angesehen. Die Lungenentzündung galt bereits als geheilt. Gegen Mittag wurde er gelähmt und vier Stunden später war er eine Leiche. An seinem Sterbebette waren seine Gattin, seine Schwester, sein Schwiegersohn, sein Vetter, sein Sekretär und sein Arzt.

Seit dem 28. Oktober hatte er an Lungenentzündung gelitten. Die Erkrankung schien ihn stark geschwächt zu haben, doch gegen Ende letzter Woche stellten die Aerzte eine bedeutende Besserung fest. Der Rückschlag kam so überraschend, daß niemand darauf gefaßt war.

Die Leiche wurde in einem Sonderzug der Canadischen Nationalbahn nach Valleyfield, Que., überführt, wo am Mittwoch die Beisetzung des bekannten canadischen Staatsmannes stattfinden soll.

Sein Lebenslauf.

James Alexander Robb war am 10. August 1859 westlich von Huntingdon, Que., als Sohn der Farmersehelente Alexander Robb, beide Canadier von schottischer Abstammung, geboren. Die elterliche Farm ist heute noch im Besitze der Familie. Nach dem Besuche der Distriktsschule und der Huntingdon-Akademie wandte er sich dem Müllergewerbe zu und gründete später die Mühlenfirma McDonald & Robb. Im Jahre 1899 verehelichte sich Robb mit Mary Alma Wattie, die im Jahre 1918 verstarb. Robb heiratete zum zweiten Male im Jahre 1920. Er trat auch schon frühzeitig in das kommunale und politische Leben ein und wurde Bürgermeister von Valleyfield. 1908 wurde er von Sir Wilfred Laurier als liberaler Kandidat für den Wahlkreis Huntingdon ausersehen. Siebenmal wurde er in das canadische Unterhaus gewählt, einmal sogar mit einer Mehrheit von 1800 Stimmen. Zehn Jahre lang gehörte Robb zu den Stillen im Parlament. Nach der Kriegswahl von 1917 wurde er zum Fraktionsführer der liberalen Partei im Unterhaus gewählt. Im Jahre 1921 berief ihn Premier Mackenzie King in die neu gebildete liberale Regierung, wo er zunächst den Posten des Handelsministers innehatte. 1923 übernahm er das Portfolio für Einwanderung und Kolonisation und 1924 wurde er als Nachfolger des ausgeschiedenen Hon. S. W. Fielding auf den hoch wichtigen Posten des canadischen Finanzministers berufen. Die von ihm eingebrachten Budgets und seine Budgetreden wurden stets hochgeschätzt. Er war es auch, der im Zeichen der liberalen Regierung bedeutende Steuerermäßigungen einführen konnte.

Wird Dunning sein Nachfolger?

Das Finanzministerium wird vorläufig von Eisenbahnminister Dunning verwaltet. Ob er aber der Nachfolger Robbs werden wird, steht vorläufig noch nicht fest. Doch könnte es im Bereich der Möglichkeit liegen. Sollte Dunning das Finanzministerium übernehmen, dann würde der jetzige Zollminister W. D. Euler vielleicht Eisenbahnminister werden. Auch ist schon davon die Rede gewesen, das Eisenbahnministerium mit einem anderen zu verschmelzen. Jedenfalls soll Premier King dafür eintreten, daß die Zahl der Ministerposten möglichst vermindert werde.

Zum Ableben von Finanzminister Robb sind von allen Seiten, politischen Freunden und Gegnern, herzlich gehaltene Beileidskundgebungen eingelaufen. Als Landwirtschaftsminister W. R. Motherwell am Montag Abend bei seiner Ankunft in Regina vom Tode Robbs erfuhr, fuhr er sofort nach dem Osten weiter, um an der Beerdigung teilzunehmen.

Premier King erhielt die Nachricht an Bord des Dampfers „Prince George" auf der Fahrt nach Vancouver. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß er zur Beisetzung rechtzeitig erscheinen kann.

Deutsch-amerikanische Sonderverhandlungen

Ver. Staaten und Deutschland regeln Reparationszahlungen auf direktem Wege

Beträchtliches Aufsehen in Europa erregt

Berlin. — Formelle Verhandlungen um direkte Regelung der deutschen Reparationszahlungen an die Ver. Staaten wurden hier von Erwin C. Wilson, erstem Sekretär der amerikanischen Botschaft in Paris, und Ministerialdirektor Dr. Erwin Ritter, Reparationsspezialist des deutschen Auswärtigen Amtes, eröffnet.

Das Bestreben der amerikanischen Regierung, die deutschen Reparationszahlungen direkt und nicht durch die im Youngplan vorgesehene Bank für internationalen Zahlungsausgleich zu erhalten, hat in Europa beträchtliches Aufsehen verursacht. Wilson war der amerikanische Beobachter auf der Haager Reparationskonferenz im August, und Dr. Ritter leitete seinerzeit die Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland über Einlösung der in Belgien nach dem Kriege zurückgelassenen deutschen Papiermark.

Eine der Fragen, die Wilson und Dr. Ritter behandeln werden, ist die Gewährung eines zweijährigen Moratoriums an Deutschland oder Hinausschiebung von Zahlungen an die Ver. Staaten auf Grund einer sechs Monate vorher erfolgten Benachrichtigung. Eine solche Berechtigung ist den alliierten Nationen in ihrer Schuldenregelung mit den Ver. Staaten bewilligt.

Die Verhandlungen werden wahrscheinlich in kurzer Zeit, etwa 10 bis 14 Tage, zu einem Uebereinkommen oder Vertrage führen. Die schließliche Abmachung, die dann noch von dem amerikanischen Senat zu ratifizieren ist, wird die Zahlungen, die auf der Pariser Reparationskonferenz gemäß dem Youngplane festgesetzt sind, direkt von dem deutschen an das amerikanische Schatzamt anordnen. Der Wortlaut der Vereinbarung wird in Washington bekannt gegeben werden.

In amtlichen Kreisen wird ausdrücklich betont, daß bei den Verhandlungen kein Abweichen von der Regelung der Reparationen unter dem Youngplane beabsichtigt sei.

Prinz Max von Baden gestorben.

Der letzte Reichskanzler des deutschen Kaiserreiches

Seine militärische Laufbahn und sein Wirken im öffentlichen Leben

Konstanz. — Prinz Max von Baden, der letzte deutsche Reichskanzler des Kaiserreichs, ist hier im Alter von 62 Jahren gestorben.

Der Prinz litt seit einem Jahre an einer Arterienkrankheit. Vor ungefähr drei Wochen brach er bei einem Fall drei Rippen, sodaß es nötig wurde, ihn aus seinem Schloß Salem am Nordufer des Bodensees nach dem städtischen Krankenhaus zu überführen, wo sein Zustand sich schnell verschlimmerte.

Seine Gattin Marie Louise, geborene Herzogin von Braunschweig-Lüneburg und königliche Prinzessin Großbritanniens, wurde an das Krankenlager gerufen. Sie kam mit ihren beiden Kindern, dem 23 jährigen Prinzen Berchtold und der 27 jährigen Prinzessin Marie Alexandra. Die letztere ist mit dem Prinzen Wolfgang von Hessen verheiratet.

Prinz Max von Baden war bei dem Eintreffen seiner Familie ohne Bewußtsein. Er erholte sich jedoch am Sonntag und sein Befinden schien eine Wendung zum Besseren zu nehmen, als plötzlich der Zusammenbruch eintrat.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

„Der Courier"
Organ der deutschsprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann, Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Chefredakteur.
Geschäftslokal: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Mittwochausgabe 12—32 Seiten stark.

"DER COURIER"
The Organ of the German-speaking settler of the West.
MEMBERS OF A.B.C.
Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASS'N, LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. EHMANN, *Managing Director.*
(Advertising Rates upon application)

Canada und die mennonitischen Flüchtlinge.

Die mennonitische Massenauswanderung aus Rußland hat in den letzten Tagen in West-Canada eine lebhafte Preßdebatte heraufbeschworen, weil die in Frage kommenden 5000 Mennoniten Canada als Zielland und als letzten Zufluchtsort ausersehen haben. Hier wollen sie sich von dem schändlichen Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem erholen, unter dem sie in ihren sibirischen Kolonien so bitter zu leiden hatten. Sie sind es übersatt, sich von den russischen Sowjets aufsaugen, drangsalieren und verfolgen zu lassen. Religionsfreiheit sowie Brot und Existenz für sich und ihre Kinder hoffen diese mannhaften und überzeugungstreuen Mennoniten auf unserer canadischen Prärie zu finden. Sie sind als fleißige, sparsame und strebsame Farmer rühmlichst bekannt. Große Landbezirke unseres Westens verdanken mennonitischen Volksgenossen ihre blühende Entwicklung. Wo andere nur zu leicht geneigt sind, entmutigt und mißgestimmt die Flinte ins Korn zu werfen, da leisten mennonitische Siedler mit zäher Ausdauer wertvollste Pionierarbeit. Daß sie auch ihrer religiösen Ueberzeugung und ihrer deutschen Muttersprache die Treue bewahren, wer könnte es ihnen verargen und verwehren? Im Zeitalter der Demokratie, des Minoritätenrechtes und des Völkerbundes sollte das bei weitherzigen Leuten fürwahr keinen Anstoß erregen.

5000 deutsche Mennoniten pochen an die Tore unseres canadischen Landes. Die deutsche Regierung in Berlin hat sich in sehr anerkennenswerter Weise um diese Flüchtlinge aus dem roten Rußland angenommen. Deutschland ist nach Pressemeldungen gerne bereit, den deutschen Mennoniten, die schon ungefähr 150 Jahre unter russischer Herrschaft gelebt haben, deutsche Pässe auszustellen und jedwede Garantie für sie gegenüber dem Einwanderungsland Canada zu übernehmen. Dieses sehr hoch zu schätzende Entgegenkommen und diese menschliche Stellungnahme der deutschen Regierung verdienen, so sollte man meinen, auch in Canada bereitwillige Nachahmung. Doch was müssen wir erleben? Premier Dr. J. T. M. Anderson von Saskatchewan äußert lebhafte Bedenken gegen die Niederlassung dieser 5000 Mennoniten in unserer Präriepropinz. (Er erzählt, Mennoniten seien gegen das Public-Schulsystem und gegen die Erlernung der englischen Sprache; in einem Mennonitendorf seien 60 Kinder ohne eine Publicschule. Ferner schützt er die gegenwärtig herrschende Arbeitslosigkeit als Ablehnungsgrund vor.

Das sind recht fadenscheinige Argumente, mit denen man vielleicht zu Wahlzeiten operieren und manövrieren kann, die aber in einem solchen Augenblick, wo sich der Abgrund eines Massenelends vor unseren geistigen Augen auftut, vollständig versagen. Ein Politiker großen Formats, der staatsmännische Qualitäten besitzt, müßte angesichts der verzweifelten Lage von 5000 wertvollen Farmern, wie sie der Westen dringend braucht, die Erzählung solcher Mätchen unterlassen und dem Beispiel der deutschen Regierung folgen. Stets wird mit Trompetenschall in alle Welt hinausposaunt: Wir brauchen tüchtige Farmer und Farmarbeiter, die den Westen aufbauen und weiter entwickeln! Hier haben wir eine günstige Gelegenheit, wie sie sich vielleicht in einem Jahrzehnt nicht mehr bieten wird.

Die deutsche Regierung stellt Pässe aus und ist bereit, alle jene, die wegen Krankheit oder aus anderen Ursachen zurückgewiesen werden müßten, in Deutschland aufzunehmen. Die in Canada bereits ansässigen Mennoniten wollen für ihre Glaubensbrüder sorgen, damit sie die Anfangsschwierigkeiten überwinden und nützliche Glieder der canadischen Bevölkerung werden können. Sie sind echte und rechte Farmer, die das Landleben dem Stadtleben vorziehen. Verhältnismäßig sehr wenige Mennoniten wohnen in canadischen Städten. Folglich besteht auch keine Gefahr, daß durch sie die Zahl der Arbeitslosen weiter anschwillt. Vielleicht befürchtet aber Herr Dr. Anderson, daß durch diese friedliebenden, fleißigen und gesetzestreuen Mennoniten die Grundfesten seiner „kooperativen" Regierung erschüttert werden könnten. Doch das möge seine eigene Sorge sein und bleiben.

Daß bei dieser bitterernsten Angelegenheit auch die Erheiterung nicht fehle, dafür sorgt der „Regina Daily Star" (unabhängig, kooperativ, konservativ und Ku Klux Klan), der bei jeder Mahlzeit anscheinend am liebsten einen Freudgeborenen oder einen Französisch-Canadier mit Haut und Haaren verspeisen möchte. Aus einem Leitartikel jenes Blattes, in dem von „5000 russischen Bäuern des mennonitischen Glaubens" die Rede ist, sei eine Stelle wiedergegeben. Vermutlich weiß der Star-Schriftleiter noch nicht, daß diese Mennoniten deutsche Bauern sind, die nur unter der russischen Herrschaft gelebt haben. In dem Artikel heißt es:

„Glücklicherweise werden sie (die Mennoniten) nicht rechtzeitig hier sein, um für die Fortdauer der Herrschaft von Quebec über die britische Bevölkerung des Westens bei den herannahenden Bundeswahlen zu stimmen".

Daß man sich durch blinden Eifer lächerlich machen kann, ist eine altbekannte Tatsache, die vielleicht auch eines Tages dem „Regina Daily Star" einleuchten wird. Diesmal wollen wir ihm das Ausgleiten seiner Redaktionsfeder noch großmütig verzeihen.

Hier geht es um ein Werk edelster Menschlichkeit, um ein Werk der Nächstenliebe, das von jedem zivilisierten Volk unterstützt und gefördert werden sollte. Die vielen Tausenden von Mennoniten und übrigen Rußlanddeutschen, die sich im Westen als tüchtige Farmer und treue Bürger erwiesen haben, müßten es ebenso wie alle anderen Deutschcanadier als einen Faustschlag ins Gesicht betrachten, wenn man den 5000 gutgesinnten, religiös und sittlich hochstehenden mennonitischen Bauern gewissermaßen die Türe vor der Nase zuschlagen wollte. Wir alle fühlen uns eins mit diesen armen Flüchtlingen, die unter der Bolschewikenfaust so Entsetzliches erleiden und erdulden mußten und nach all den Stürmen nun einen schützenden Hafen für sich und ihre Nachkommen im canadischen Westen suchen.

Wir wollen hoffen, daß sich die canadische Regierung in Ottawa nicht zu stark in ihre Einwanderungspolitik von Männern hineinregieren läßt, die wie Premier Dr. Anderson die guten Eigenschaften einer so ehrsamen und brauchbaren deutschen Einwanderungsgruppe nicht zu schätzen wissen. Es wird allmählich Zeit, daß man in der canadischen Immigrationspolitik die Scheuklappen der nationalistischen Vorurteile ablegt und die Einwanderer nur nach ihrer körperlichen, geistigen und wirtschaftlichen Eignung beurteilt. Die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Westens wird um Jahrzehnte verzögert, wenn man auf der einen Seite canadische Steuergelder für weniger brauchbare Einwanderer zum Fenster hinauswirft, während man schaffensfreudige, genügsame und ausdauernde Ansiedler wie unsere mennonitischen Freunde aus parteipolitischen oder nationalistischen Gründen ausschließen möchte. Sie sind unverschuldet in Not und Elend geraten und verdienen nicht nur unser Mitleid, sondern auch unsere tatkräftige Unterstützung.

Weltumschau

Gegen die „Versklavung." Nachdem nun nicht mehr daran zu zweifeln ist, daß das „Volksbegehren über das sogenannte „Deutsche Freiheitsgesetz" die erforderliche Zahl von Unterschriften — etwas über zehn Prozent der gesamten Wählerschaft des Reichs — erhalten wird, wird von Seiten der Reichsparteien auf die baldige Ansetzung eines Termins für die Abhaltung des Volksentscheids gedrungen. Besonders ist es Graf Westarp, der Fraktionsführer der Deutschnationalen im Reichstag, der sich für die Sache einsetzt.

Die Regierung ist aber vorerst gar nicht in der Lage, diesen Volksentscheid zu beschleunigen, da das „deutsche Freiheitsgesetz" nach der Verfassung nunmehr zuerst dem Reichstag vorgelegt werden muß. Das ist erst in der Dezembersitzung möglich. Daß der Reichstag in seiner derzeitigen Zusammensetzung das Gesetz verwerfen wird, gilt allgemein für selbstverständlich. Aber erst, nachdem dies geschehen, kann die Regierung daran denken, einen Termin für den Volksentscheid anzusetzen. Angesichts dieser Tatsachen ist es wahrscheinlich, daß der Volksentscheid erst Mitte Januar stattfinden wird.

Hitler gegen Kronprinz Rupprecht. In München ist das Gespräch des Tages ein Ultimatum, welches Adolf Hitler, der Nationalsozialistenführer, an den früheren Kronprinzen Rupprecht von Bayern gerichtet hat, weil sich der Prinz dem Vernehmen nach geweigert hatte, das vielgenannte „Volksbegehren" gegen die Knechtung des deutschen Volkes durch den Vertrag von Versailles und den Young-Plan" zu unterzeichnen.

Wie man hört, rief ein Vertreter Hitlers den Sekretär des Prinzen telephonisch an und verlangte, daß die Zeitungsmitteilung über des Prinzen Stellungnahme zum Youngplan prompt in Abrede gestellt werden solle, widrigenfalls Hitler den Prinzen und die monarchische Idee in Schrift und Wort befehden werde. Prinz Rupprecht erteilte darauf die Antwort, daß er sich zu keiner Erklärung einschüchtern lassen werde.

Gegen erleichterte Ehescheidung. Im Justizausschuß des deutschen Reichstages kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Der Justizausschuß beschäftigt sich seit geraumer Zeit in Verbindung mit österreichischen Juristen mit einer Revision sowohl der bürgerlichen wie auch der Strafgesetze des Reiches. Die Absicht liegt vor, Deutschland wie auch Oesterreich, soweit angänglich, ein gemeinsames Recht zu geben. Nun drehten sich die Verhandlungen um wichtige Aenderungen der gesetzlichen Bestimmungen über Ehescheidung. Der prinzipielle Meinungsunterschied in dieser Angelegenheit zwischen gewissen bürgerlichen Parteien wie auch den Sozialisten und dem Zentrum trat deutlich zutage. So erhitzt wurden schließlich die Gemüter, daß die Zentrumsmitglieder des Ausschusses geschlossen das Sitzungszimmer verließen. In gewissen politischen Kreisen wird der Zwischenfall dahin ausgelegt, daß das Zentrum über kurz oder lang vollständig aus dem Regierungsblock ausscheiden dürfte.

Böß beantragt Verfahren. Gustav Böß, der Oberbürgermeister von Berlin, dessen Administration in Verbindung mit einem angeblichen Kontraktskandal scharf angegriffen wird, teilt mit, daß er eine Untersuchung und gleichzeitigen Urlaub beantragt hätte, bis die Ergebnisse der Untersuchung feststünden. Er erließ folgende Erklärung: „Bei meiner Rückkehr von Amerika stelle ich fest, daß schwere Beschuldigungen gegen meine Ehre während meiner Abwesenheit erhoben wurden, während deren ich mich nicht verteidigen konnte. Da ich es als meine Pflicht ansehe, alle Beschuldigungen restlos aufzuklären, habe ich ein Disziplinarverfahren gegen mich beantragt. Da es nicht gut möglich ist, daß ich während einer derartigen Untersuchung als Oberbürgermeister von Berlin amtiere, habe ich den Regierungspräsidenten um Urlaub bis Ende der Untersuchung gebeten."

Bombenanschlag in Brüssel. Auf dem Bürgersteig nahe dem Eingang zum Gebäude der italienischen Handelskammer in Brüssel (Belgien), wurde von einem Polizisten eine Bombe mit schwälendem Zündfaden gefunden. Der Beamte durchschnitt sofort den Zünder und vereitelte dadurch die geplante Explosion. Darauf brachte er die Bombe in das nächste Polizeiamt und legte sie behutsam in einen mit Wasser gefüllten Eimer. Eine spätere Untersuchung der Bomber gab, daß sie mit gewöhnlichem schwarzen Pulver gefüllt war. Ein Fachmann für Explosivstoffe wurde mit weiterer Prüfung des Inhalts der Bombe beauftragt. Nachforschungen nach den Anstiftern des geplanten Bombenattentats sind im Gange.

Eine anti-faschistische Demonstration vor der Geschäftsstelle der Arbeiterorganisationen in Brüssel führte zu einem Krawall, in dessen Verlauf sieben Personen Verletzungen davontrugen. Die Mehrzahl der Teilnehmer an dem Zusammenstoß waren Italiener. Die Ruhestörung wurde von der Polizei schnell unterdrückt.

Mängel des englischen Luftschiffes. Nach seinem ersten Nachtfluge von 14 Stunden ist das britische Riesenluftschiff „R-101" wieder an seinem Ankermast festgemacht worden. Das Luftschiff war völlig bemannt und flog unter Kommando von Major Scott. Er führte Schnelligkeits- und Höhenflüge aus und kreuzte an der Südküste in der Umgebung der Insel Wight. Während der Verankerung des Luftschiffes am Mast stieß es mit dem Bug an, wodurch ein Loch in die Hülle gerissen wurde. Der Schaden an dem Gerippe ist jedoch nur gering.

Es wird gemeldet, daß während des Fluges drei Maschinen Schwierigkeiten bereiteten, da das Kühlwasser an Röhren der Kühlvorrichtung barst. Die Brüche wurden mit Gummischläuchen repariert. Die Reparatur nahm in jedem Falle ungefähr eine Stunde in Anspruch. Beamte erklärten, daß die Erfahrung beweist, daß die Vibration der Motoren zu stark ist für die Duraluminiumröhren. Sie werden deshalb durch dickere Kupferröhren ersetzt werden.

Parlamentssieg MacDonalds. Das englische Unterhaus stimmte nach langer und ziemlich erbitterter Debatte mit 324 gegen 199 Stimmen für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Großbritanniens mit Sowjetrußland. Vorher war mit der gleichen Stimmenzahl ein Antrag des früheren Premierministers, Stanley Baldwin, niedergestimmt worden, in welchem „Bedauern" darüber ausgesprochen war, daß die neue Arbeiterpartei-Regierung es „verabsäumt" hätte, die Bedingungen aufrecht zu erhalten, welche der frühere Premier und der frühere Außenminister für die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland festgelegt hätten.

Durch die Abstimmung wird die Wiederanknüpfung aller Fäden der Beziehungen mit Rußland, welche Baldwin im Jahre 1927 zu zerreißen beliebte, vor allem die Wiederherstellung des damals begnadeten Handelsvertrags, in greifbare Nähe gerückt.

Baldwin inszenierte bekanntlich, um einen Vorwand für den damaligen Abbruch der Beziehungen zu finden, einen sensationellen Ueberfall auf das Gebäude der russischen Handelsorganisation „Arcos" durch die Londoner Polizei, und es wurde geflissentlich das Gerücht verbreitet, daß in dem Gebäude „Spionage und russische Kommunistenpropaganda" getrieben worden sei.

Der Antrag auf Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland wurde vom Außenminister Arthur Henderson gestellt und von seinem Amtsvorgänger, Sir Austen Chamberlain, heftig bekämpft. Der Ausgang der Abstimmung, bei welcher die Liberalen unter der Führung Lloyd George's und sogar ein paar Konservative der neuen Regierung Gefolgschaft leisteten, war eine erste Kraftprobe und ein eklatanter Sieg des Ministeriums MacDonalds.

Mussolini kriegsbegeistert. Benito Mussolini, der Diktator Italiens, sprach anläßlich des 11. Jahrestages der Schlacht von Veneto zu seinen Landsleuten über die wahrscheinliche Haltung seines Landes im Falle eines neuen Krieges. — „Die Geschichte lehrt uns", sagte der Premier, „daß ernste Krisen durch Waffen und Krieg gelöst werden. Wenn mir die schreckliche Verantwortung werden würde, mein Land in Kriegszeit zu regieren, würde ich reinen Tisch machen mit allen Weichlingen und Verbreitern von Uneinigkeit. Ich würde strengste Disziplin hinter der Front schaffen. Ich würde es verhindern, daß Soldaten, die aus den schmutzigen und blutigen Schützengräben auf Urlaub heimkommen, das Schauspiel glänzenden, sorgenfreien, lustigen Lebens in den großen Städten sehen würden. Ich würde aus den Munitionsfabriken alle wehrfähigen Drückeberger herausholen, die glauben, daß es nützlicher ist, Kugeln, Granaten und Bomben herzustellen, als sie abzuschießen oder zu werfen."

Der Premier führte weiter aus, daß viel zu viel über Frieden und Abrüstung geredet werde.

Ernste polnische Krise. Führer der verschiedenen polnischen Landtagsfaktionen hielten eine Geheimkonferenz ab, in der über die Lage beraten wurde, welche durch das Erscheinen von Armeeoffizieren im Warschauer Parlamentsgebäude bei der geplanten Eröffnung des Landtages geschaffen worden ist. Die Konferenz war von dem Landtagspräsidenten Datzinski einberufen worden. Man einigte sich dahin, die Sitzung nach den bereits festgelegten Plänen zu eröffnen. Auch wurden Pläne geschmiedet, um etwaigen neuen Entwicklungen in der Kontroverse zwischen dem Landtag und Pilsudski begegnen zu können. Der Regierungsblock war in der Sitzung nicht vertreten.

In der Zwischenzeit wird der Streitfall zwischen dem Landtagspräsidenten Datzinski und dem Marschall Pilsudski schriftlich weiter geführt. In Beantwortung einer Zuschrift des Präsidenten des Republik, Maścicki, in dem versucht wurde, die bestehenden Differenzen auszugleichen, hat der Landtagspräsident sich geweigert, an irgend einer Konferenz teilzunehmen, welcher Pilsudski beiwohnen sollte. Als Grund für diese Haltung gibt er an, er sei von dem Marschall insultiert worden.

Dafür brachte der Landtagspräsident in Vorschlag, daß der Präsident der Republik entweder den Landtag auflöse oder eine neue Regierung einsetze. Es sei unmöglich, schreibt er, einen Landtag weiter zu führen, dessen Präsident beständig insultiert werde, das Land werde sich dieses nicht länger gefallen lassen. Im übrigen werde er, der Landtagspräsident, Pilsudski fernerhin mit Verachtung gegenüber treten und ihn außerhalb des Parlamentsgebäudes überhaupt nicht mehr anreden.

Die Weigerung Datzinskis, mit dem Marschall an einer Konferenz teilzunehmen, zeitigte ein weiteres Schreiben des Präsidenten Moscicki, in dem erklärt wird, die Haltung des Landtagspräsidenten könne nur dahin ausgelegt werden, daß er sich weigere, in seinem Teil zur Aufklärung des Vorfalles beizutragen.

Sowjetflieger am Ziel. Ein neuer Bote guten Willens kam auf dem Curtiß Wright-Flugfeld, N.Y., am 1. Nov. nach einem großen Fluge von Moskau nach New York zur Erde. Der Kurier was das russische Flugzeug „Strana Sowjetow" (Land der Sowjets), das sein Ziel nach einem abenteuerlichen Fluge von 70 Tagen erreichte, während dessen seine vierköpfige Besatzung Schneestürme, Taifuns und andere Gefahren des 12,500 Meilen Fluges über zwei Kontinente und den pazifischen Ozean überwand.

Die Drohung einer Katastrophe verließ die Flieger nicht vor der Landung auf dem hiesigen Flugplatze. Als die Räder des Flugzeuges nach dem Fluge von Detroit den Boden berührten, brachen über 6000 enthusiastische Zuschauer durch alle Absperrungslinien und eilten auf den Apparat zu, ohne an die beiden rasenden Propeller und die hohe Landegeschwindigkeit des Flugzeuges zu denken.

Sämtliche Ambulanzen von Nassau County wurden alarmiert, nachdem zahlreiche Personen niedergetreten waren, aber nur drei Personen wurden wirklich verletzt, und selbst diese Verletzungen sind nicht ernster Natur.

Ein Teil des Fluges über Sibirien folgte dem Kurse des Luftschiffes „Graf Zeppelin", aber bei der Ueberfliegung des Pazifik mußten die Russen an der Aleuteninselkette entlang fliegen. Bei Dutch Harbor, Alaska, wurde ihr Flugzeug nahezu von einem schweren Sturme zerstört, und auf dem Fluge von Seward, Alaska, nach Seattle setzten die Motoren des Flugzeuges plötzlich beide aus. Erst nach neun Tagen konnte der Flug nach Einbau neuer Motoren fortgesetzt werden.

Eine altfriesische Sage vom ewigen Recht

Von Franz Karl Ginzkey.

Zwölf Richter trieben durch Sturmes Not.
Segel und Steuer verlor ihr Boot.

Sie spähten rings nach Land umher.
Ohn' alle Antwort blieb das Meer.

Da beteten sie, es werde gesandt
Ein Dreizehnter, ihnen zu weisen das Land.

Und eh' sie wußten, wie's geschah,
Ein Dreizehnter saß im Boote da.

Er glich ihnen allen von Angesicht,
War wie sie selbst, und war es nicht.

Er saß zu achter an Bordes Rand,
Er lenkte es heim mit der bloßen Hand.

Er warf eine Axt, die blitzte so hell.
Aufsprudelte jäh am Strande ein Quell.

Sie setzten sich zu Rat im Kreis,
Er lehrte sie ewigen Rechtes Geheiß.

Er glich ihnen allen von Angesicht,
War wie sie selbst, und war es nicht.

Und als sie wußten, was ihnen not,
Ein neues Wunder sich plötzlich bot:

Sie zählten staunend im Kreis umher
Und zählten zwölfe, und keinen mehr.

Von da an sprachen Sie gleiches Recht
Für hoch und nieder, für Herr und Knecht:

Es ist des Rechtes Angesicht'
Uns allen gleich, und ist es nicht.

Doch dessen, der es uns gesandt,
Des Sinn und Wesen sind unbekannt.

Sagen Sie es Ihren Freunden:
„Der Courier ist die führende deutsche Zeitung in Canada!"

Saskatchewan, das Wanderziel.

(Fortsetzung von Seite 1)

Zustände noch verschärft werden sollten, dann sei er absolut gegen die Einwanderung der Leute. Als weiteres Bedenken gab der Premier von Saskatchewan die Beschäftigungslage in Westcanada an.

All diese Bedenken sind eigentlich schon durch die vorhin wiedergegebene Erklärung des Einwanderungsministers Forke widerlegt. Trotzdem hat die Saskatchewan-Regierung in ihrer Antwort nach Ottawa „die Zeit als sehr ungeeignet" bezeichnet, „um mittellose Einwanderer zuzulassen." Sie fragt in Ottawa an, ob die Bundesregierung bereit sei, bei den Hilfsmaßnahmen mitzuwirken, die für die Einwanderer einschließlich Mennoniten, unternommen werden müssen. Die Saskatchewan-Regierung verlangt ferner, daß Vertreter der canadischen Mennoniten mit ihr verhandeln, und möchte sich anscheinend nur auf die Zulassung von Verwandten der in Saskatchewan bereits ansässigen Mennoniten beschränken.

Der wirkliche Sinn der reichlich gewundenen Erklärung ist: bedingte Ablehnung.

Die Saskatchewan-Sektion der Vereinigten Farmer von Canada fühlte sich ebenfalls bewogen, zur Mennoniten-Einwanderung Stellung zu nehmen und zwar in einem recht eigenartigen Sinne. Die U. F. C. meinen, man solle erst Erkundigungen bei der russischen Regierung einziehen. Wenn die Sowjetregierung damit drohe, die Mennoniten nach Sibirien zu verbannen, so wahrscheinlich deswegen, weil sie den Landesgesetzen nicht gehorchten. Man habe in Saskatchewan schon Schwierigkeiten mit religiösen Gemeinschaften, die sich den Landesgesetzen nicht unterwerfen wollten. (Man muß sich fragen, was die Führer der Vereinigten Farmer eigentlich von den bolschewistischen „Gesetzen" wissen, und ob sie wohl bereit wären, unter einer solchen Tyrannei zu leben. D. Red.)

(Siehe auch Leitartikel auf Seite 2!)

Schuld trifft Anderson-Regierung.

Wenn Mennoniten und Lutheraner nicht aus ihrem Elend in Rußland erlöst werden können.

Ottawa, 12. Nov. — Die von Premier Anderson von Saskatchewan erlassene Erklärung hinsichtlich der Einwanderung von Mennoniten und Lutheranern, die jetzt in Rußland im Elend sitzen, wird vom Einwanderungsministerium als ungünstig erachtet. Wenn Herr Anderson keine günstigere Haltung einnimmt, wird die Dominionregierung in der Angelegenheit keine weiteren Schritte unternehmen. Einwanderungsminister Robert Forke bemerkte, die Wünsche der Provinzregierung würden in Einwanderungsangelegenheiten respektiert werden.

Aeltester Toews von Rosthern, Sask., das Oberhaupt der mennonitischen Gemeinschaft in Canada, hatte eine Unterredung mit Minister Forke, wobei er mit starkem Nachdruck forderte, daß diese Leute in Canada zugelassen werden möchten. Herr Forke erklärte ihm, die Dominion sei bereit, sie hereinzulassen, doch nicht massenweise, sondern in kleinen Kontingenten, wie sie das Land assimilieren könne. Die Provinzregierung müsse jedoch zustimmen. Da diese Mennoniten nach Saskatchewan gehen wollten, sei die Anderson-Regierung als Provinzregierung besonders in Betracht zu ziehen.

Aeltester Toews ist von Ottawa abgereist mit der Absicht, sich nach Regina zu begeben, um mit Herrn Anderson zu sprechen. Wenn er nicht den Premier von Saskatchewan dazu überreden kann, die Mennoniten zuzulassen, wird Herr Forke in der Angelegenheit nicht weitergehen.

Basel, Sitz der Weltbank.

Baden-Baden, 9. Nov. — Als Sitz der Weltbank wurde heute morgen in der Vertretersitzung Basel in der Schweiz ausersehen.

Prinz Max von Baden gestorben.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Prinz Max von Baden wurde als einziger Sohn von Prinz Wilhelm und der Prinzessin Marie am 10. Juli 1867 in Karlsruhe geboren. Er war väterlicherseits ein Enkel Großherzog Friedrichs I. von Baden. Nach dem Besuch des Gymnasiums von Karlsruhe und dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Heidelberg und Freiburg trat der Prinz mit 22 Jahren bei den Garde-Kürassieren in Berlin in die preußische Armee ein. Im Jahre 1903 übernahm er das Kommando des 20. badischen Dragonerregiments und wurde 1908 Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade in Karlsruhe. 1911 schied er als Generalmajor aus dem aktiven Militärdienst aus und erhielt später den Rang eines Generals der Kavallerie.

Schon als aktiver Offizier nahm der Prinz regen Anteil an allen Fragen des deutschen Geisteslebens und schuf sich auf seinem Schlosse Salem im Bodenseegebiet ein wundervolles Heim deutscher Kultur.

Durch seine Heirat mit Prinzessin Marie Luise von Braunschweig-Lüneburg im Jahre 1900 wurde er Schwiegersohn des Herzogs von Cumberland, des Oberhauptes des Welfenhauses. Als solcher vermittelte er die Heirat der Kaisertochter mit Herzog Ernst August und förderte so die Aussöhnung zwischen den Welfen und Hohenzollern.

Nachdem er im Jahre 1917 Präsident der Ersten Badischen Kammer geworden war, galt sein Hauptinteresse den Fragen des öffentlichen Lebens, zu denen er vorurteilsfrei Stellung nahm.

Während des Krieges widmete er sich in aufopfernder Weise der Fürsorge für die Kriegsgefangenen. In diesem Werke reiste er 1915 nach Stockholm und ein Jahr später nach der Schweiz.

Am 1. Oktober 1918 bildete er auf Drängen des Kaisers mit dem Vizekanzler von Payer und dem Staatssekretär des Aeußern Dr. Solf das sog. „Kriegskabinett", zu dem Erzberger, Groeber, Trimborn, Scheidemann, Bauer und später Hausmann gehörten und in dessen Hände die Leitung der inneren und äußeren Politik überging.

Eine Hauptaufgabe war neben dem Abschluß des Waffenstillstandes die Neugestaltung der Verfassung, die das parlamentarische Regime selbst in der neuen Verfassung verankerte. In Prinz Max von Baden, der als Anhänger einer Demokratisierung der Reichsverfassung sowie durch seine Rede vom „Weltgewissen" als Verfechter eines Verständigungsfriedens und durch seine Fürsorgetätigkeit für die Gefangenen beider Machtgruppen bekannt geworden war, glaubte man sowohl an innen- wie außenpolitischer Beziehung die geeignete Persönlichkeit für den Abschluß des Krieges gefunden zu haben.

Nach der Liquidierung des Krieges durch die Oberste Heeresleitung wurde die Abdankung des Kaisers und Kronprinzen akut. In der Sitzung des Kriegskabinetts am 31. Oktober legte Prinz Max von Baden seine Auffassung dahin fest, daß die Abdankung freiwillig erfolgen müsse, um Reich und Heer vor schwerstem Schaden zu bewahren.

Am 9. November verkündete er nach Ausbruch der Revolution in Berlin die Abdankung des Kaisers sowie den Thronverzicht des Kronprinzen und übergab Ebert das Reichskanzleramt. Am 22. November verzichtete er selbst auf seine badischen Thronrechte.

Der neue Regierungskurs Frankreichs.

(Fortsetzung von Seite 1.)

„Frieden auf der Welt durch dauernd entwickelte Verträge und Sicherheit Frankreichs bis zur Schaffung allgemeiner Schiedsgerichtsbarkeit und allgemeiner Abrüstung" würde etwa den Standpunkt der neuen Regierung in Frankreich zusammenfassen.

Franklin Bouillon, der Führer einer kleinen Gruppe, die sich im Jahre 1928 von der radikal-sozialistischen Partei abspaltete, unternahm einen schweren Angriff auf den früheren Außenminister Briand, der als neuer Außenminister das Ziel der meisten Angriffe der Opposition zu werden droht. Franklin griff Briands „zu liberale Politik an, die stets gebe, aber nie etwas einbringe".

Er wandte sich ferner gegen die geplante Räumung des Rheinlandes und erklärte, daß die deutschen Heeresbewilligungen groß genug wären, dem Reiche eine Armee von 500,000 Mann zu geben, statt der 100,000 Mann, die es nach dem Versailler Vertrage haben dürfte.

Franklin Bouillon erklärte weiter, daß seit dem Weltkriege die Deutschen strategische Straßen zur französischen Grenze ausgebaut und ein Motortransport-System geschaffen hätten, daß es ihnen ermöglichen würde, sehr schnell eine ganze Armee mit Autos nach Frankreich zu bringen.

Muttermörder freigesprochen.

Draguignan, Frankreich. — Unter Aeußerung der wildesten Begeisterung des Publikums wurde Richard Corbett, Sohn eines englischen Vaters, der seine französische Mutter getötet hatte, um ihrem schrecklichen unheilbaren Krebsleiden ein Ende zu machen, von der Geschworenenbank freigesprochen.

Aus Canadischen -: Provinzen :-

Saskatchewan

Erschießt Farmer und begeht Selbstmord.

Saskatoon, 5. Nov. — George Ireland, ein junger Farmer des Leslie-Distrikts, wurde durch einen unglücklichen Zufall vom 13jährigen Roy Casement, dem Bruder seines Partners, erschossen, worauf der Junge in einem Anfall von Geistesstörung Selbstmord beging.

Wieder ein Einbruchsdiebstahl in Weyburn.

Weyburn, 5. Nov. — Am Montag Morgen wurde in Weyburn wieder ein Einbruchsdiebstahl begangen. Es wurde nämlich in die Bedienungsstation der Weyburn Motors Limited eingebrochen und ein Geldbetrag von $16.45 gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht erwischt werden.

Leiche eines Mannes gefunden.

Kerrobert, 5. Nov. — Ein kleiner Junge, der von der Schule heimging, fand in einem Feld in der Nähe der Eisenbahnüberführung nördlich von hier eine Leiche. Nach den bei ihr gefundenen Papieren ist der Name des Mannes John A. Ferguson, der 489 Ellice Ave., Winnipeg, wohnte, wo auch noch seine Frau noch lebt. Er war anscheinend auch bekannt bei Joseph Lichstein, 402 Ave. F., Saskatoon. Man nimmt an, daß es sich um Selbstmord durch Strychnin handelt.

Bereist Happyland für den „Courier".

Herr P. Piotrofsky von Vibank, Sask., hat eine Reise nach dem Happyland angetreten, wo er die Leser und Freunde des „Courier" in unserem Auftrage besuchen wird. Er ist bereit, die Lesegelder zu kollektieren und auch Neubestellungen entgegenzunehmen. Er wird auf seiner Reise folgende Gegenden besuchen: Prelate, Rastadt, Blumenfeld, Rosental, Leader, Schuler, Hilda und Medicine Hat, Alberta, ferner auf dem Rückwege Maple Creek und Gull Lake.

Wir bitten unsere werten Abonnenten, Herrn Piotrofsky tatkräftig und in jeder Weise unterstützen zu wollen. Schon im voraus sagen wir allen besten Dank für jede Hilfe.

„Der Courier."

Erregung unter Kriegsveteranen gegen die Konservativen.

Moose Jaw, 5. Nov. — Die vielen Entlassungen von Regierungsangestellten durch die neue konservative Regierung von Saskatchewan haben unter den hiesigen Kriegsveteranen eine beträchtliche Erregung verursacht. Man beruft sich in diesen Kreisen darauf, der Premier Dr. Anderson habe vor der Wahl und auch nachher den Kriegsveteranen besondere Vergünstigungen zugesagt, indem man sie bei Anstellungen bevorzugen wolle. Nun aber werden Kriegsveteranen entlassen, was in schreiendem Widerspruch zu den konservativen Wahlversprechungen steht. Die Erregung hat anscheinend auch schon auf konservative Kreise übergegriffen, die ein Nachlassen der Begeisterung in ihren eigenen Reihen befürchten. Recht peinliches Aufsehen macht es auch, daß man bei Neubesetzung aller Posten nur zuverlässige Konservative annimmt, während man tüchtige Angestellte entläßt, nur deswegen, weil sie oder ihre Angehörigen als Liberale bekannt sind. Man fragt sich mit Recht, ob so die „Reinigung" des Zivildienstes aussieht, von der man im Wahlkampf so viel gehört hat. In Wirklichkeit wird nämlich von der konservativen Regierung nur daraufhin gewirkt, ein richtiges konservatives Parteiregiment im Zivildienst einzuführen. Alle schönen Versprechungen sind vergessen. Die Aemterverteilung unter den Parteifreunden ist wahrscheinlich der Hauptgrund gewesen, warum Dr. Anderson und seine Anhänger es gar nicht erwarten konnten, bis die Gardiner-Regierung zurückgetreten war. Sie hatten ihren Wahlarbeitern fette Posten in Aussicht gestellt. Die konservativen Mitläufer aber wurden ungeduldig und drängten auf Einlösung des Versprechens.

Angriff auf Kuklux

Hudson Bay Junction, Sask., 6. Nov. — Etliche Personen wurden verletzt bei einer Schlägerei, die gegen den Ku Klux Klan geführt wurde. Die K.K.K. hatten sich versammelt, wobei Herr J. W. Rosborough eine Ansprache halten sollte. Während die Ku Klux Klan-Leute ihr Kreuz herrichteten, wurden sie von einer Anzahl Männer überfallen. Es kam zur Rauferei, sodaß ein Farmer beinahe sein Augenlicht dabei einbüßte; ein anderer trug zwei gebrochene Rippen davon. Die Schläger kamen im Dunkel so durcheinander, daß sie manchmal ihre eigenen Leute durchprügelten. Zum Schlusse der Schlägerei waren nur noch drei K.K.K. übrig, um ihr Kreuz zu beschützen, das ihnen schließlich davongetragen wurde.

Eine Menge faule Eier waren von den Geschäftseigentümern des Ortes zur Verfügung gestellt, aber dieselben wurden von Constable Corby von der R.C.M.P. gefunden und zerbrochen. Die K.K.K.-Männer haben vor, doch eine Versammlung in kurzer Zeit abzuhalten. Wenn nötig, werden sie Verstärkungen ihrer Sekte von anderen Ortschaften kommen lassen und die berittene Polizei um Schutz ersuchen.

Mackenzie King in Rosthern.

Am 5. November besuchte Premierminister Mackenzie King auf seiner Reise durch den Westen auch Rosthern, Sask.

Aelt. D. Töws hatte die Möglichkeit, in Rosthern mit dem Premierminister Mackenzie King über die wichtige Angelegenheit der Herüberbringung der in Moskau weilenden 5000 Mennoniten zu sprechen. Der Premier konnte ihm nicht eine völlig zustimmende Antwort geben, da solche im Einverständnis mit dem Einwanderungsministerium geschehen müsse. Mittwoch, den 6. November, fuhr Aelt. Töws in dieser Angelegenheit nach Montreal und Ottawa, um mit der Regierung, dem deutschen Generalkonsul und Col. Dennis zu verhandeln. Von dem Erfolge der Reise wird es abhängen, ob die rußländischen Geschwister herübergebracht werden können, oder ob sie zurück nach Sibirien werden transportiert werden. Weiter begibt sich Aelt. Töws nach dem Osten der Vereinigten Staaten, um mit den Konferenzen der dort wohnenden Mennoniten mehr in Fühlung zu treten und in der Immigrationssache zu arbeiten.

Feuer zerstört Schulhaus und das Haus einer Witwe.

Dodsland, Sask., 6. Nov. — Der Rauchfang des Hauses von Frau John Given fing Feuer. Bevor alle Haussachen gerettet werden konnten, war das Haus ein Opfer der Flammen. Die Flammen des brennenden Gebäudes schlugen auf das nahe gelegene Schulhaus über und äscherten auch dasselbe gänzlich ein. Die Feuerwehren von Plenty, Druid und Millerdale kamen der hiesigen zur Hilfe, aber es war zu spät; da auch der Wasservorrat zur Neige ging, konnten sie nur noch mit Chemikalien löschen. Der Leiter der Feuerwehrabteilung war damit beschäftigt, einen Löschapparat mit Chemikalien zu füllen; dabei erlitt er schwere Brandwunden an seinen Beinen. Der Verlust wird auf $2000 geschätzt; teilweise durch Versicherung gedeckt.

Stehen Sie des Nachts nicht auf

Es ist nicht mehr notwendig, nachts ein bis zehnmal aufzustehen wegen Blasen- oder Prostatebeschwerden.

Schreiben Sie um freie Probe.

Wenn Sie des nachts aufstehen müssen wegen einer schwachen Blase, verursacht durch Entzündung der Vorsteherdrüse, dann schicken Sie den Kupon für eine freie Probe dieser wunderbaren Behandlung, die all diese Beschwerden sofort einstellt. Schlafen Sie zwei oder drei Nächte gut durch und sehen Sie dann selbst welch ein Unterschied es ausmacht. Hunderte schreiben: „Ich möchte nicht mehr zurück gehen zu der alten Plage, nicht für zehntausend Dollar. Fünfundzwanzig Jahre lang war das Leben eine Plage. Ich mußte jede Nacht acht bis zehnmal aufstehen und konnte keine zwanzig Meilen im Auto fahren ohne Schmerzen. Jetzt brauch ich nicht einmal aufstehen und kann den ganzen Tag über im Auto fahren ohne den geringsten Schmerz zu verspüren. Das habe ich Ihrer Arznei zu verdanken." A. C. Case, Owosso, Michigan.

Wenn Sie Schmerzen im Rücken spüren, wenn ein brennender Schmerz sich einstellt, und Sie bei Nacht öfters aufstehen müssen — wenn Sie denken Ihre Nieren sind schwach — oder wenn die Entzündung in der Blase Sie die Nacht hindurch wach hält und Sie am Morgen ganz ermüdet aufstehen, dann bringt Ihnen diese Behandlung eine solch wundervolle Linderung, die Sie mit Worten nicht beschreiben können.

Senden Sie mir kein Geld, sondern nur Ihren Namen und Adresse auf dem untenangeführten Kupon. Schieben Sie es nicht weiter auf. Senden Sie den Kupon sofort ein. F. L. McWethy, 3630 Michigan Avenue, Marshall, Michigan, U.S.A.

Freier Probe-Kupon

F. L. McWethy,
3631 Michigan Ave., Marshall, Mich.

Senden Sie mir bitte eine freie Probe Ihrer Behandlung gegen Schwäche und Reizen der Blase.

Name .....

Adresse .....

Stadt ..... Prov. .....

Dringender Aufruf und Bitte an alle Mennoniten.

Wir haben zuverlässige Nachricht, daß in Moskau etwa 5000 mennonitische Flüchtlinge, meistens aus Sibirien, dann aber auch aus der Krim, vom Kuban, Orenburg und anderen Teilen Rußlands, weilen. Nur die reinste Verzweiflung kann sie zu diesem Schritt bewogen haben. Die Nachrichten über die Behandlung in den Kolonien sind erschütternd. Wir können auf die Einzelheiten hier nicht eingehen, vielleicht geht das später einmal.

Durch Vermittlung der Deutschen Regierung und wohl der Not gehorchend, gestattet die russische Regierung die Ausreise dieser Leute. Ob sie in Canada einreisen können, ist bis jetzt noch nicht ganz sicher, da die canadische Immigrationsbehörde vor kurzem neue Bestimmungen getroffen hat, welche die Einwanderung mittelloser Leute bedeutend erschweren, doch hoffen wir die Erlaubnis zu erlangen. 400 Personen sollen schon auf dem Wege nach Canada sein, trotzdem die Einreiseerlaubnis hier noch nicht geregelt ist. Wir werden natürlich alles irgend Mögliche tun, um diesen Leuten zu helfen, doch wissen wir, daß die Sache nur unter dem Beistand Gottes gelingen kann.

Wir empfehlen die Armen drüben und auch uns, die wir in dieser Sache zu arbeiten haben, die besonderen Fürbitte der Gemeinden. Ich hoffe, daß niemand und keine Gemeinde untätig und kalt bleiben kann angesichts dieser Notlage.

Wir hoffen, daß unsere Gemeinden in Canada wieder bereit sein werden, aufzunehmen, und wir hoffen, daß unsere Gemeinden in den Vereinigten Staaten uns in jeder möglichen Weise unterstützen werden. Denn, wenn hier im Winter 5000 Personen aufgenommen werden sollen, dann bedeutet das eine Riesenaufgabe für unsere Leute in Canada. Unser ganzes Volk in Nordamerika wird dadurch auf eine Probe gestellt, die wir bestehen müssen, die wir aber nicht bestehen können, wenn wir uns nur auf eigene Kraft verlassen.

Also bitte, liebe Brüder und Schwestern, denkt an die Armen, die Witwen, die Waisen, die vollständig mittellos dastehen. Lasset uns, ohne zu säumen, Zeit, Geld und Kleider opfern für die, die von allem entblößt sind. Vor allem aber lasset uns mit festem Glauben den anflehen, der von sich gesagt hat: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Lasset uns stark sein in der Liebe und im Glauben.

4. Nov. 1929. David Töws.

(In „Der Bote", Rosthern.)

Das beste

Weihnachtsgeschenk

Besser als irgend etwas anderes das zu Weihnachten geschenkt werden kann, ist eine Photographie.

Senden Sie Ihre Photographien, ehe die Post mit anderen Weihnachtspaketen überhäuft ist.

Sie zahlen nicht mehr für unsere Photographien.

ROSSIE'S STUDIO

A.R.P.S. 1731 Scarth St., Regina F.A.A.P.

Rhein, Sask.

Es war mal wieder Hochzeit in der Christusgemeinde Rhein. Wann sie aufhörte, läßt sich nicht genau sagen. Den Fröhlichen und Glücklichen schlägt keine Stunde. Wenn nur alles friedlich und anständig zugeht, das ist leider nicht immer der Fall. Die Glücklichen waren diesmal Heinrich David und Katharina Burkhardt. Ihre Trauung fand um drei Uhr nachmittags am 3. November vor versammelter Gemeinde im Gotteshause statt. Herr Pastor Senft wählte als Trautext Römer 12, vers 12: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet." — Auch im Ehestand gibt es Freud und Leid. Das Sprichwort sagt: Jeder ist seines Glückes Schmied. Und wie man sich bettet, so liegt man. Das trifft zwar nicht immer zu; aber es ist gut mit dabei. — „Auf Gott und nicht auf meinen Rat will ich mein Glück stets bauen", auch das Glück in der Ehe. Darum sang der unermüdliche Kirchenchor: „Lenk mein Schifflein, treuer Herr!" — Darum haltet an am Gebet und bleibet in dem, das ihr gelernet habt. Auch sagt das Wort Gottes noch: „Einer trage des Andern Last!"

Ich bin dein, und du bist mein,
Niemand soll uns scheiden.
Unser treue Hirte wird
Seine Schäflein weiden.

In der Freude wie im Leide
Bis zu fernen Erdentagen
Wird er, die auf ihn vertraun,
Auf den starken Händen tragen.

—r.—

Bateman, Sask., 30. Okt.

Liebe deutsche Freunde aus Bessarabien, Rumänien! Ich gebe hiermit bekannt, daß ich jetzt in Canada bin. Es dauerte fast zwei Jahre, bis ich meinen Reisepaß bekam. Derselbe kostete samt meinen Papieren 20,000 Lei. Die ungerechten Rumänen versuchten alles, um mir mein Geld abzunehmen. Alle paar Tage kamen sie mit neuen Auslagen und hörten nicht eher auf, bis ich meine Tasche aus der Hose schnitt und ihnen die letzten 20 Lei nebst den Taschen gab. Dann meinten sie: Jetzt können Sie ja getrost nach Canada ziehen. Gott sei Dank, ich habe mich endlich von diesen Zigeunern losgemacht und bin glücklich in Canada gelandet. Hiermit grüße ich alle Deutsche aus Bessarabien. Meine Adresse ist

Jakob Gattinger,
Bateman, Sask.

(Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man, bitte, den „Courier".)

Liberale Massenversammlung in Odessa

J. G. Gardiner, E. J. Young, M.P., und Anton Huck, M.L.A., waren die Redner in dieser begeisterten Versammlung.

Odessa, Sask. — Unter dem Vorsitz von Herrn A. J. Kleckner, dem Präsidenten der Jungliberalen von Odessa, fand am 7. November im hiesigen Schulhaus eine glänzend besuchte liberale Versammlung statt. Ueber 300 Leute waren erschienen, die mit gespannter Aufmerksamkeit den Reden lauschten und durch stürmischen Beifall bewiesen, daß die Worte der Redner gezündet hatten. Allgemein herrschte eine lebhafte Begeisterung für die liberale Sache.

J. G. Gardiner spricht

James G. Gardiner, der Führer der liberalen Partei in Saskatchewan, betonte in seiner Ansprache, daß die liberale Regierung die Finanzlage der Provinz in bester Ordnung hinterlassen habe. Sehr nachdrücklich verteidigte der Redner auch die Straßenbaupolitik der liberalen Verwaltung und schilderte zum größten Ergötzen aller Zuhörer, wie die konservative Regierung in Zukunft ihre wetterharten Straßen bauen werde. Man werde alles tun, um die Wege durch die „kooperativen" Wahlkreise zu führen. Die gegenwärtig vor sich gehende Entlassung von Beamten und Angestellten bezeichnete der Redner als eine Heuchelei. Die jetzige Regierung sei eine Koalition, aber keine kooperative Regierung, sonst müßten alle Parteien gleichmäßig vertreten sein. Es sei in ihr nur ein wirklicher „Kooperator", nämlich Hon. A. E. Stewart, der schon liberal, progessiv, unabhängig usw. gewesen sei. Die Bevölkerung der Provinz werde unter der jetzigen Regierung große Ausgaben bei hohem Zinsfuß erleben. Die Progressiven und Unabhängigen müßten einsehen, daß der Sturz der jetzigen Regierung notwendig sei, um Saskatchewan vor einer großen Kalamität zu bewahren.

Herr Gardiner behauptete, Saskatchewan sei auch heute noch nach seinem Aeußeren und seinen Prinzipien liberal. Die Oppositionsparteien hätten im letzten Frühjahr ohne Zweifel einen großen Campagnefond zur Verfügung gehabt, womit die ausgesandten Freiexemplare der „unabhängigen" Zeitung in Regina, die Verbreitung der Lügen und die Anstiftung der Zwietracht sowie die Mietlinge bezahlt wurden, die in der Provinz das Vertrauen zur liberalen Regierung untergraben mußten. Er wolle nicht sagen, woher diese Wahlgelder gekommen seien. Man habe von Oppositionsseite aus die Saat der religiösen Bigotterie, des Nationalitätenhasses und der Abneigung gegen einzelne Persönlichkeiten ausgestreut.

Anton Huck, M.L.A.

Anton Huck, der Legislaturabgeordnete für Süd-Qu'Appelle sprach davon, daß der Zusammenhang mit dem britischen Reiche durch den Vorzugstarif gefördert werde, den die Konservativen abschaffen wollten, während sie gleichzeitig den Liberalen nachjagten, es fehle ihnen an Patriotismus. Die progressive Partei sei von radikalen Liberalen gegründet worden in der Absicht, die liberale Partei zu zerreißen und die Konservativen zu stärken. Die gegenwärtige Regierung habe versprochen, Druckkontrakte im Werte von über $500 durch öffentliche Ausschreibung zu vergeben, aber kürzlich sei auf Anweisung des konservativen Ministers Howard McConnell durch King's Printer der Western Printers Association in Regina (die den „Courier" herausgibt) mitgeteilt worden, sie möge keine „Tenders" mehr einsenden, da sie unter keinen Umständen berücksichtigt würden.

Als direkt lächerlich bezeichnete Herr Huck einen Artikel in der konservativen Zeitung von Regina, worin man ihm vorgeworfen habe, er arbeite mit einer deutsch-katholischen Organisation daran, die Einwanderung von deutschen Lutheranern nach Canada zu verhindern. Das sei eine ungeheuerliche Fälschung und ein direkter Versuch, Religionshaß zu erzeugen.

Abgeordneter E. J. Young

E. J. Young, der liberale Parlamentsabgeordnete für Weyburn, entwarf ein Bild von der konservativen Herrschaft in Ontario, wo man die Redefreiheit unterdrücke und selbst die Aufstellung von gewissen Kandidaten verhindere. Hingegen trete der Liberalismus für Fortschritt und Freiheit ein.

Deutsche Frau erringt Fallschirm-Rekord.

Leipzig. — Frau Schroeter-Poresco stellte hier einen neuen Rekord im Fallschirmspringen für Frauen auf, indem sie in 2500 Meter Höhe (8200 Fuß) aus einem Flugzeug sprang. Sie führte einen versiegelten Höhenmesser mit sich.

Dr. D. J. NEUMAN

deutscher Zahnarzt

teilt den Einwohnern von Saskatoon und Umgegend gütigst mit, daß er ein ganz modernes Zahnarztbüro eröffnet hat in

201—202 CPR. Bldg.
2nd Ave., Saskatoon,

wo er für alle Bedürfnisse in der Zahnheilkunde immer bereitwilligst zu Ihren Diensten steht.

Büro-Telephon 2488
Haus-Telephon 5872

10053 Jasper Ave. EDMONTON
100 Pinder Block SASKATOON
401 Lancaster Bldg. CALGARY
270 Main St. WINNIPEG, Man.
36 Wellington St. W. TORONTO, Ont.
227 St. Sacrament St. MONTREAL, Que.

Grosser Weihnachts Ausflug nach Mittel Europa

Von Montreal mit dem berühmten Cunard Dampfer "ASCANIA"
AM. 22: NOVEMBER 1929

Nehmen Sie teil an diesem grossen Weihnachtsausflug nach Ihrem Heimatlande. Die persönliche Leitung hat Herr P. A. Miskew, der ein Reiseexpert ist, Ihre Heimat kennt und Ihre Sprache spricht.

Die "Ascania" ist eins der bekanntesten Schiffe der grossen Cunard Flotte. Wir erteilen Auskunft über Fahrpreise von jedem Orte Kanadas nach allen europäischen Hauptstädten. Sie sparen Geld, wenn Sie eine Rückfahrkarte kaufen. Bei diesem Ausflug haben Sie die besten Verbindungen nach

Deutschland, Belgien, Polen, Ungarn, Holland, Bulgarien, Lettland, Rumanien, Schweiz, Litauen, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Oesterreich, Estland, Griechenland, Ukraine

Wenden Sie sich an die Agenten der Cunard Linie oder schreiben Sie in Ihrer Muttersprache an
Deutsche Abt.

Cunard LINE

Eczema

Wenn Sie diese Medizin gebrauchen, werden Sie sofort Erfolg haben. Die Eczema-Arznei stellt das Jucken sofort ein, sodaß Sie in Ruhe schlafen können. Seit 8 Jahren verkaufen wir dieselbe. Das spricht für sich selbst. Geben Sie das Alter des Patienten an. $1.15 die Flasche nebst Pinsel zum Auftragen. Portofrei versandt.

ECZEMA REMEDY CO.
842B. 2nd Street
Medicin Hat, Alberta.

Lutherische Einwanderer

Jetzt ist die günstigste Zeit, Freunde und Verwandte in Europa nach Canada zu bringen.

Unsere Spezialität

Schiffskarten

auf Ratenabzahlung.

Unsere Kreditpläne werden Ihre Einwanderungsprobleme lösen.

Dokumente, Vollmachten, Einreisebewilligungen — Stellenvermittlung deutscher Dienstmädchen und Farmarbeiter, Ansiedlung deutscher Einwanderer.

Wir haben Vertreter in allen Ländern Europas, in denen Deutsche wohnen. Auskunft kostenlos. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

LUTHERAN
IMMIGRATION BOARD
OF CANADA

460 Main Street Winnipeg, Man.

Die McAlpine-Expedition und ihr Schicksal.

Montreal, Que. — Col. C. H. D. McAlpine und seine sieben Begleiter, die nach der Arktik zu einem Forschungsflug aufgestiegen waren, mußten einem Berichte der Montreal Gazette zufolge 55 Tage lang zu Fuß durch die Schnee- und Eiswüsten an der Hudson Bay wandern, nachdem sie zum Niedergang gezwungen worden waren. Die Nachricht, daß die Mitglieder der Gruppe sich in Sicherheit befänden, ist schon mitgeteilt worden.

Das war die erste Nachricht seit 8 Wochen, die von der Expedition eingelaufen ist. Viele Flugzeuge waren ausgesandt worden, um den Verlorengeglaubten Hilfe zu bringen. Diese Flugzeuge sind noch nicht zurück. Ein Problem hat sich nun gezeigt, wie man die Flieger benachrichtigen soll, daß sich die Expedition in Sicherheit befindet. Die Gegend, wo sich die Flieger befinden und von wo aus sie ihre Flüge unternehmen, ist sozusagen von der Welt abgeschlossen. Wenn es gelingt, die Suchenden zu benachrichtigen, dann werden sie veranlaßt werden, die Expedition aufzunehmen und zur Zivilisation zurückzubringen. Wenn es nicht gelingt, dann muß die Expedition sich für Monate damit begnügen, Gast der Hudson Bay Co. zu sein.

Die beiden Flugzeuge, in denen die Expedition aufgestiegen war, mußten niedergehen, weil der Brennstoff ausgegangen war. Man hatte angenommen, daß man das Ziel, das man sich gesetzt hatte, erreichen würde. Durch Stürme war aber mehr verbraucht worden, als man angenommen hatte. Die Notlandung hatte etwa 1300 Meilen nördlich von Winnipeg stattgefunden und war glatt verlaufen. Die Lebensbedingungen, denen die Flieger durch diese Landung ausgesetzt waren, waren erbärmlich: Eis rundherum und Schneestürme. So gut es ging, baute man sich eine Art Unterkunft, die jedoch den heftigen Stürmen nicht lange standhielt. Nach drei Tagen entschlossen sich die Mannschaften, zu Fuß die nächste bewohnte Gegend zu erreichen. 55 Tage dauerte es, bis man am Ziele war. Durch das Fischgerät, das man mitgenommen hatte, wurde für den täglichen Lebensunterhalt gesorgt. Nach einigen Tagen trafen sie einige Eskimos, die sie dann nach ihrem Ziele brachten. Von Sachverständigen wird erklärt, daß die Expedition, wenn sie nicht den Eskimos begegnet wären, unweigerlich verloren gewesen seien. Kein Mensch hätte sie da vermutet, wo sie gelandet waren.

Marienthal, Sask.

Einliegend finden Sie $2.00 für mein Abonnement für das Jahr 1930. Bitte mir den Kalender als Prämie zu senden.

Von hier sind zwei weitere Todesfälle zu berichten. Herr Josef Weber starb plötzlich; nachdem er sich ungefähr eine halbe Stunde zuvor zu Bette begeben hatte, fand man ihn tot auf. Er hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Ebenfalls verstarb Herr Valentin Apenleider an Altersschwäche im Krankenhaus zu Estevan. (Unser innigstes Beileid den Hinterbliebenen. D. Red.)

Hochachtungsvoll
Emanuel Schnell.

Vibank, Sask.

Frau Rudolf Runge, etwa 22 Jahre alt und erst zwei Jahre verheiratet, Tochter v. Felix Weisgerber, Vibank, ist im Hospital zu Winnipeg am Freitag gestorben. Sie war nur kurze Zeit dort. Am Samstag Morgen wurde sie als Leiche nach Vibank zurückgebracht. Am Sonntag Nachmittag fand die Beerdigung statt. Sie wird betrauert von ihrem Mann, einem Kind und einer großen Verwandtschaft. (Den Hinterbliebenen unser herzl. Beileid.)

— Rote Rüben brauchen leichten Boden und kühles Klima. Im Süden bilden sie eine Ernte für die frühen Monate.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz

— ist der „Rettungs-Anker!" —

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von **beiden Geschlechtern** gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cents.) Auch in **englischer** Sprache erhältlich.

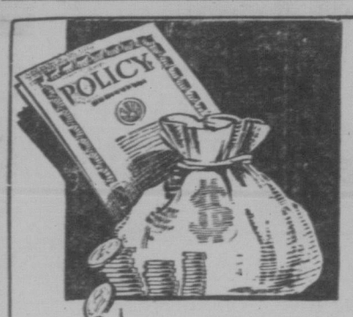
Soeben erschienen: Fünfte Auflage unseres bewährten Buches über unsere Behandlung von

Epilepsie (Fallsucht).

Preis 10 Cents in Postmarken.

M. A. ERICIUS REMEDY CO.

185 Pearsall Ave., Jersey City, N. J.



Kurze Abschnitte für Ersparnisse

Junger Mann! Ihre Lebensversicherung enthält eine bestimmte Summe die unter den vorteilhaftesten Bedingungen angelegt ist.

$100 deponiert im Sparkonto, hat am Ende eines Jahres den Wert von $103, $100 deponiert im Grund einer Lebensversicherung schafft, ein Vermögen in einem Tag von $5,000.

Ein junger Mann kann mit dem Betrag von ungefähr $200 jährlich eine Lebensversicherung kaufen, im Werte von $10,000.

Um dasselbe Geld aufzuhäufen, bei einer gewöhnlichen Sparmethode, müßte er 32 Jahre lang $200 jährlich deponieren. (3% Zinsenszinsen.)

Während dieser Zeit sind 20 von jeden 100 Männer seines Alters gestorben; Bankerott und Unglück haben mehrere ruiniert.

Die laufende Sun Life Dividenten-Skala erzeugt bemerkenswerten Erfolg, und wird Ihnen mehr zurückerstatten als Sie erwarten. Sprechen Sie den örtlichen Sun Life Vertreter.

SUN LIFE ASSURANCE COMPANY OF CANADA
HEAD OFFICE MONTREAL

Husten, Erkältungen, Halsbeschwerden u. Bronchial-Beschwerden

weichen bald durch

Peps

Sowie diese nützlichen Tabletten im Munde vergehen, sondern sich bestimmte medizinische Dufte ab, welche direkte Wohltaten verleihen auf die empfindlichen Schleimhäute—

Tablette zum einatmen

Hochzeitsglocken.

Grenfell, Sask., 1. Nov. — Am 20. Oktober fand in der Ev.-Lutherischen Kirche zu Grenfell die Trauung von Frl. Natalie Jaehn mit Herrn Philipp Sabasch statt. Herr Pastor Hippe betrat als erster die Kirche, ihm folgten das Brautpaar und dann as Brautmädchen unter den Klängen des Brautmarsches. Herr Pastor Hippe hielt eine eindrucksvolle Rede an das Brautpaar und dann das Brautmädchen ziehen. Trauzeugen waren Frl. J. Sabasch und Herr Georg Deck. Nach der Trauung begaben sich die Gäste in das Haus der Schwester der Braut, Familie Fitzer, wo das Festessen stattfand. Der Tisch prangte im Blumenschmuck. Nach dem Festessen unterhielt man sich noch bis zu später Stunde. Die vielen Geschenke, die dem jungen Paare zuteil wurden, beweisen, wie sehr die Braut in diesem Distrikt beliebt war.

Am 22. Oktober fuhr das junge Paar nebst Eltern und Schwester des Bräutigams der Heimat zu, wo Herr Philipp Sabasch unweit von Kelstern eine Farm besitzt. Die besten Glückwünsche dem jungen Ehepaar. (Auch vom „Courier".)

Frau H. Fitzer.

Munizipalitätbericht

Der Rat der ländlichen Munizipalität von Glen Bain No. 105 hielt seine regelmäßige Versammlung in der Arnold-Schule am Samstag, den 2. Nov. 1929, Nachmittags 2 Uhr ab. Anwesend waren der Reeve und alle Councillors. Das Protokoll der vorhergehenden Versammlung wurde verlesen und gutgeheißen auf Antrag von den Herren Keenan und Groß.

Beantragt von Herrn Hudson, daß die jährliche Steuerzahlerversammlung am Montag, den 2. Dezember 1929, zur festgesetzten Stunde in der Arnold-Schule stattfinde, daß Herr H. L. Allingham als Wahlbeamter, und daß die folgenden als Stellvertreter-Wahlbeamte ernannt, und die folgenden Plätze als Wahllokale verzeichnet würden.

Div 1. Maltby School, W. Odell D.R.O.

Div 2. Simonson School, R. J. Mitchell D.R.O.

Div 3. Matt Heron Ref., P. L. Craigen D.R.O.

Div 4. R. Breckon Ref., R. Breckon D.R.O.

Div 5. Easby School, Anton Bollinger D.R.O.

Div 6. Malvern Link School, R. Hudson D.R.O.

Angenommen.

Beantragt von Herrn Keenan, daß die Herren Dever, Finlay und Hudson als Einkaufskomitee für Futterbeihilfe ernannt würden.

Angenommen.

Beantragt von Herrn Keenan, daß die Auszahlzettel für Hilf-Wegarbeit angenommen und gutgeheißen werde.

Angenommen.

Beantragt von Herrn Stapleton, daß wir Herrn Else $10.00 per Acker für das Ausleihen der Grube bezahlen.

Angenommen.

Beantragt von Herrn Groß, daß die Rechnungen wie revediert, bezahlt werden.

Angenommen.

W. R. Dever	$ 22.50
T. B. Keenan	10.00
G. Shires	10.00
M. Engel	8.00
Dept. Telephones	4.80
Can Ingot Iron	239.98
Leader Pub. Co.	34.43
J. H. Williams	20.00
Western Printers, Ass'n	21.70
McIlrath Lbr. Co.	24.80
Rev. Saw Mills Co.	32.40
Albert Olson Co.	303.75
Kincaid Star	23.25
P. D. McGillivray	24.75

Reeve
Sekr.-Schatzm.

Alberta

Durchgehendes Auto tötet Besitzer.

Drumheller, 8. Nov. — August Johnson, ein Farmarbeiter, wollte sein Auto, das er vor das Hotel zu Wayne gestellt hatte, anlassen. Der Hebel desselben mußte wohl verstellt sein; denn sowie er das Auto andrehte, fing dasselbe an im Kreis herumzufahren. Herr Johnson wollte in das fahrende Auto springen, kam aber unter die Räder und wurde so einige Male mit im Kreis herumgeschleift, bis das Auto an ein Haus anrannte und zum Stehen gebracht wurde. Als die Leute den Verunglückten unter dem Auto befreiten, fand man, daß ein Ohr gänzlich vom Kopf gerissen war, und daß er schwere innere Verletzungen sich zugezogen hatte. Herr Johnson starb kurz darauf; er war ungefähr im Alter von 40 Jahren.

Gute Zuckerrübenernte.

Raymond, Alberta. — Im hiesigen Distrikt ist die beste Zuckerrübenernte, die je zu verzeichnen war, eingebracht worden. Auf 8500 Acker, die mit Rüben bepflanzt waren, betrug der Ertrag 65,000 Tonnen, oder 23,000 Tonnen mehr als im Vorjahre. Die Rüben werden in der hiesigen Zuckerfabrik verarbeitet.

Ontario

Canadas Luftpostdienst.

Ottawa, Ont. — Der canadische Luftpostdienst bewältigt gegenwärtig eine Strecke von mehr als 3000 Meilen, auf der 300 Flüge per Monat durchgeführt und durchschnittlich 60,000 Pfund Postsachen befördert werden, während vor zwei Jahren die canadischen Luftpostlinien 367 Meilen bei durchschnittlich drei Flügen pro Monat aufwiesen. Seit Einführung der Luftpostbeförderung hat der canadische Luftpostdienst 509,385 Meilen beflogen und 552,295 Pfund Post befördert. Der canadische Flugpostdienst ist jetzt eine ganzjährige Einrichtung, die auch den Flugpostverkehr nach den Nordwest-Territorien besorgt.

Quebec

Alles für die Touristen.

Quebec. — Canada ist ein Touristenland erster Ordnung und tut alles, um den Touristen die Fahrten und das Verweilen so angenehm wie möglich zu machen. Das Landstraßenamt der Provinz Quebec hat durch systematische Arbeit auf dem Verschönerungsgebiet viel dazu beigetragen, die landschaftlichen Schönheiten entsprechend zu heben. Zunächst hat es durch Verteilung von Bäumen an die Grundbesitzer entlang den Hauptstraßen für Verschönerung Sorge getragen. Etwa 200,000 Bäume sind in den letzten sieben Jahren zu diesem Zweck verteilt worden. Ferner ist den Farmern an den Hauptstraßen Kalk zum Tünchen ihrer Häuser und Nebengebäude kostenfrei zur Verfügung gestellt worden, und um die Verschönerungskampagne möglichst attraktiv zu machen, sind besonders eifrigen Verschönerern unter den Farmern Preise und Medaillen in Aussicht gestellt worden. Die meisten Gewinner von Preisen für die am schönsten aussehenden Farmen sind Frauen.

New Brunswick

Die Kartoffel des Nachbarn.

Fredericton, N. B. — Die Kartoffelfarmer in Maine ziehen augenscheinlich Samenkartoffeln aus Neubraunschweig vor, denn kürzlich sind aus einem County hier 5000 Faß zertifizierter Saatkartoffel, die von der amtlichen Inspektur als 99 Prozent vollkommen bestätigt wurden, nach Maine geliefert worden. In Neubraunschweig ist die Kartoffelpflanzung ein Hauptfarmzweig und der Export geht nach den Ver. Staaten, nach Westindien und Kuba. Die Kartoffelernte dürfte in diesem Jahre etwa 8 Millionen Buschels betragen.

Vereinigte Staaten

Walker wieder Bürgermeister von New York.

New York. — James J. Walker wurde abermals zum Bürgermeister von New York erwählt. Die Stadt hat 3411 Wahlbezirke. Von diesen gaben 3200 Bezirke Mayor Walker eine Mehrheit von 469,896 Stimmen über LaGuardia, den republikanischen Kandidaten.

Walkers Stimmenzahl belief sich auf 815,832, die LaGuardias auf 345,936, die des Sozialisten Thomas auf 162,221 und die Enrights, des Kandidaten der „Square Deal"-Partei, auf 5527.

Kommunisten-Radau in Philadelphia.

Philadelphia. — Die Polizei nahm vor der Schneiderwerkstätte der Charles Raub Co. 57 Streikende fest, darunter 37 Mädchen. Magistrat Fitzgerald legte ihnen eine Geldbuße von $5 auf, doch zogen die meisten, obwohl ihnen Geld zur Verfügung gestellt wurde, fünf Tage Haft vor. Die Streikenden waren der Ruhestörung, tätlichen Angriffs und Aufreizung zum Friedensbruch beschuldigt.

Der 21jährige Sam Lehan, der als seine Wohnung das kommunistische Hauptquartier angab, wurde als Rädelsführer unter $2500 Bürgschaft gestellt.

Der Streik dreht sich um einen Versuch der kommunistischen „Needle Trade Industrial Union" die Kontrolle über die Angestellten der Raub Co. zu erlangen, die zur American Federation of Labor gehören. Mehrere Arbeiterinnen der Raub Co. wurden auf dem Wege zur Arbeit mißhandelt.

Urteil im Fall-Prozeß.

Washington. — Eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und eine Geldstrafe von $100,000 wurde hier gegen Albert B. Fall verhängt, weil er als Innensekretär eine Bestechung von $100,000 für die Verpachtung der Elk Hills Oelreserven an seinen Freund Edward L. Doheny angenommen hatte.

Canada als Touristenland.

Verschiedene Meldungen besagen, daß sich auch während des vergangenen Sommers Canada in zunehmendem Maße des Fremdenverkehrs zu erfreuen hatte. Nach einer Schätzung der canadischen Regierung sind allein durch die Besuche nordamerikanischer Touristen mindestens 25 Millionen Dollar im Lande verblieben. Besonders größer sind aber die Ausgaben, die canadische Touristen bei ihren Besuchen in nordamerikanischen Städten gemacht haben. Sie belaufen sich nämlich auf etwa 84 Millionen Dollar.

Die letzte Ausgabenziffer läßt auf den in Canada herrschenden Wohlstand gewisse Rückschlüsse zu. Es ist aber erklärlich, daß sich das große Interesse, das in der ganzen Welt für dieses verhältnismäßig dünn bevölkerte, aufschlußreiche Land besteht, noch weiter steigern wird.

Vielfach haben die nach Canada einreisenden Fremden die Absicht, sich über die günstigen Verhältnisse des Landes aus eigener Anschauung zu orientieren. Auch der Touristenverkehr von Deutschland nach Canada ist seit den letzten Jahren im Zunehmen begriffen.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen unterhält, um den bestehenden Bedürfnissen, sowohl im Touristen-, als im besonderen auch im Auswandererverkehr nach Canada Rechnung zu tragen, während der Dauer des ganzen Jahres mit seinen großen Passagier- und Frachtdampfern einen regelmäßigen Dienst zwischen Bremen und canadischen Häfen.

— **Senden Sie, bitte, Ihr Lesegeld regelmäßig und pünktlich ein.**

Achtung, Farmer!

Bringen Sie Ihren Weizen zu uns zum Mahlen. Der diesjährige Weizen enthält Protein höchster Qualität, welches das beste Mehl gibt. Wir garantieren die Qualität und Sie erhalten Ihr Mehl und Futter zu größten Ersparnissen.

THE MELVILLE and WEYBURN MILLING CO.
Melville, Sask.

Unsere Geldzurückerstattungs-Garantie in jedem Sack von

Quaker Flour

Immer dasselbe Immer das beste

Erprobt für perfekte Resultate in unserer Hausback-Küche.

Hergestellt durch die Quaker Oats Company.

Garantiert Federdicht

Wir versenden garantiertes, federdichtes Federzeug nach allen Teilen Canadas. 40 Zoll breit.

50c per Yard

frei versandt.

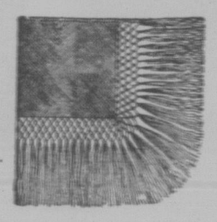
Garantiert federdicht, oder Ihr Geld zurück.

Feinster importierter ungarischer Süßpaprika, Preis per Pfund $1.00

Kopftücher

Größe 40 bei 40 Zoll.

Schwarze Kaschmir-Kopftücher, mit Seidenfranzen. Preis $5.00



J. J. Bergl, Geschäftsführer.

Western Import Co.

Room 10 Maple Leaf Bldg., Ecke 11. Ave und Halifax Str., Regina, Sask.

RED WING BREWING Co. LTD
PRINCE ALBERT - SASKATCHEWAN

Flugzeugkatastrophe in England

Lufthansa-Flugzeug auf Fahrt nach Berlin durch Anprall in Brand geraten

Sieben Personen, darunter Prinz Eugen von Schaumburg-Lippe, getötet.

Marden Park, Surrey, England. — Sechs Personen, die auf einem großen deutschen Flugzeug eine Fahrt von Croyden nach Berlin machen wollten, kamen ums Leben, als der Führer des Flugzeuges infolge eines dichten Nebels die Richtung verlor und die Maschine in ein Gehölz geriet. Unmittelbar darauf fing das Flugzeug Feuer, und drei der Passagiere, sowie drei Mannschaftsmitglieder verloren ihr Leben.

Prinz Eugen von Schaumburg-Lippe, ein Cousin der Schwester des früheren Kaisers, der als zweiter Führer des Flugzeuges amtierte, erlitt schlimme Brandwunden, desgleichen Kommandeur Glen Kidston, ein bekannter Rennfahrer.

Die ums Leben gekommenen Passagiere waren G. P. Milne aus Kalkutta, G. S. Gaspar fr. aus London und D. L. Jones aus Stockwell.

Außerdem verloren die Führer Rod Schinka, der Mechaniker Ulrich und der Radio-Telegraphist Niklas bei dem Unfall ihr Leben.

Das verunglückte Flugzeug war Eigentum der deutschen Lufthansa. Als es auf dem Flug von Croyder nach Berlin abfuhr, schien alles in bester Ordnung zu sein. Der Anprall war so stark, daß ein Baum mit den Wurzeln aus dem Erdboden gerissen wurde. Prinz Eugen konnte ein Fenster öffnen und entkam durch dieses schnell genug ins Freie. Obschon ihm bereits alle Kleidungsstücke von den Armen und den Beinen abgebrannt waren. Aehnliches „Glück im Unglück" hatte Kommandeur Kidston.

Als die Feuerwehr und Rettungsmannschaften auf der Unfallstätte erschienen, fanden sie nichts anderes mehr zu tun vor, als die Leichname unter den Trümmern der Maschine zu bergen.

*

Prinz Eugen erliegt Brandwunden.

London. — Prinz Eugen von Schaumburg-Lippe ist hier seinen schweren Brandwunden erlegen, die er bei dem Absturze erlitten hatte.

Prinz Eugen ist das siebente Todesopfer des Absturzes, bei dem sechs Personen sofort getötet wurden.

Große Enttäuschung in Berlin.

Berlin. — Die Erklärung, die der neue französische Ministerpräsident Andre Tardieu in der Deputiertenkammer bezüglich einer voraussichtlichen Verzögerung der Räumung der dritten Besatzungszone im Rheinland abgegeben hat, hat in ganz Deutschland eine große Enttäuschung hervorgerufen.

Paris. — Das Gerücht, daß die französische Regierung die Räumung des Rheinlandes plötzlich eingestellt haben soll, wurde dem französischen Kriegsminister Andre Maginot dementiert. Er erklärte, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die Räumung der zweiten Zone zu suspendieren. Es bestehe auch kein Zweifel, erklärte der Minister weiter daß mit der Räumung der dritten Zone begonnen werden würde. Diese Zond wird solange besetzt bleiben, bis das Parlament anders entscheidet Außerdem müßte die Frage des Youngplanes erst entschieden sein.

Gase im Magen verursachen Herzbeschwerden

Gasdruck, verursacht durch übermäßige Säurebildung im Magen (Aufstoßen), ist nicht nur äußerst peinlich, sondern er kann eines Tages auch höchst bedenklich werden. Wenn Ihre Wahlzetten gefolgt sind von Blähungen, dem Gefühl von starker Spannung mit Schmerzen in der Herzgegend, können Sie sicher sein, daß sich bildende Magengase nach oben drücken. Sie sind die Gründe heftiger und stoßweiser Schmerzen.

Zur raschen Entfernung dieser Gase, Neutralisierung der Säure und Reinigung des Magens ist nichts besser als der einfache Gebrauch von Bisurated Magnesia (Pulver oder Tabletten), welches Ihnen meist sofortige Erleichterung schafft. Das gut zu nehmende, unschädliche und billige Bisurated Magnesia wird von Aerzten und Apothekern seit mehr als 15 Jahren in der Praxis erfolgreich verwandt und empfohlen. Jede bessere Apotheke wird es Ihnen liefern. Versuchen Sie es noch heute.

Britinnen sollen Britinnen bleiben.

London. — Von dem Konservativen Cozalet im Unterhause wurde auf Betreiben der zur konservativen Partei gehörigen Gräfin von Iveagh und der Arbeiterparteilerin Frl. Pictonturberville eine Vorlage eingebracht, welche Engländerinnen, die sich mit Ausländern verheiraten, die Beibehaltung ihrer Staatszugehörigkeit gestattet. Dieses Recht war den Engländerinnen im Jahre 1870 verloren gegangen.

Die Vorlage soll auch geborene Engländerinnen instand setzen, ihre durch Verheiratung bereits verlorene britische Staatszugehörigkeit durch eine einfache Erklärung wiederzuerlangen, während die Erlangung der britischen Staatszugehörigkeit von Ausländerinnen, die einen Briten heiraten, die bisher ipso facto erfolgte, künftig erschwert werden soll. Sie werden laut der Vorlage alle Vorschriften zu erfüllen haben, die für die Neutralisierung von Ausländern gelten.

Ernster Konflikt in engl. Kohlenindustrie.

London. — Die Gefahr, daß eine Stockung in der Kohlenproduktion während dieses Winters in England eintritt, ist in gefährliche Nähe gerückt. Die Association der Bergwerksbesitzer hat sich geweigert, mit dem Kabinett und Vertretern der Bergwerksarbeiter über verschiedene wichtige Fragen in Verhandlungen zu treten.

Die Bergwerksarbeiter hatten beantragt, daß anstatt des augenblicklichen Achtstundentages ein Siebenstundentag eingeführt werden sollte. Dabei soll die Bezahlung aber dieselbe bleiben. Die Besitzer haben sich ganz entschieden gegen diese Forderung ausgesprochen. Das Kabinett MacDonalds hat schon eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen versucht, aber der Versuch ist gescheitert. Das Kabinett hatte vorgeschlagen, daß man sich auf einen 7½-Stundentag einigen sollte, aber die Besitzer wie auch die Arbeiter gehen keinen Schritt von ihrem Standpunkt ab.

Wieder ein Bankkrach.

Berlin. — Die Beamten-Bank hat ihre Türen geschlossen. Es handelt sich, wie man erfährt, um einen Bankerott von etwa 15 Millionen Mark. Die Gelder sollen durch Spekulationen gewisser Bankbeamten verloren gegangen sein. Diese Beamten-Bank, die hier nicht weniger als 12 Zweigstellen unterhalten hat, war die Bank des kleinen Mannes, der Beamtenwelt, der Polizisten, Postbeamten und Feuerwehrleute. Durch diese Bank bezogen sie ihre Gehälter, auf ihr legten sie die kleinen Sparpfennige, die sie erübrigen konnten.

Wer beschreibt das Entsetzen dieser Leute, als sie am letzten des Monats ihre Gehälter ziehen wollten und die Bank mit allen ihren Zweigstellen geschlossen vorfanden. Die Entrüstung unter den Leuten war eine ungeheuerliche und es hätte nicht viel gefehlt, so hätten sie die Bankgebäude gestürmt.

Polizei mußte aufgeboten werden, die mit Mühe Ordnung schaffte. Der Bankkrach ist das Tagesgespräch Berlins. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Verhaftungen sollen bevorstehen. Wie es heißt, stellt sich die Zahl der Einleger der Bank auf weit über hunderttausend.

Tschechoslowakei pachtet Gelände im Hamburger Hafen.

Hamburg. — Die Tschechoslowakei hat mit dem Hamburger Senate ein Uebereinkommen für die Verpachtung einer bestimmten Sektion im hiesigen Hafen für die Dauer von 99 Jahren getroffen.

Nach dem Rasieren.

Minard's mit Süßöl vermischt macht eine kühlende, lindernde Mischung.

Heilt kleine Schnitte die beim rasieren verursacht werden.

Katarrh

Wärme und atme Minard's ein. Ausgezeichnet für Erkältungen im Kopfe, Hals und Brust.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

„Nieder mit Mussolini!" — in New York.

New York. — Ein Alarm, der ein Ueberfallkommando der Polizei nach dem italienischen Konsulate brachte, war hier nötig, um eine antifaschistische Demonstration von mehreren hundert Italienern vor dem Konsulate aufzulösen.

Als die Menge, die sich auf dem Unionplatze versammelt hatte, mit Bannern und Aufschriften wie „Nieder mit Mussolini" und „Nieder mit dem Faschismus" sich auf das Konsulat zu bewegte, glaubten die Polizisten, daß zwei gegen zweihundert ein schlechtes Kräfteverhältnis wäre, und telephonierten um Hilfe. Nach Ankunft des Ueberfallkommandos wurde die Menge schnell zerstreut.

30 Kriegstanks für Rote Armee.

Moskau. — Im Rahmen der 12. Gedenkfeier der Revolution von 1917 wurden der Roten Armee 30 Kriegstanks gestiftet, die in Sowjet-Fabriken gebaut wurden und aus einem, durch allgemeine Zeichnung aufgebrachten Fonds stammen, der den Namen „Unsere Antwort an Chamberlain" hatte.

Die Tanks haben eigene Namen wie: „Eisenbahner", „Drucker", „Grubenarbeiter", „Textilarbeiter", „Matrose" und „Soldat". Sie sind von verschiedener Größe und sollen die besten Prinzipien der europäischen und amerikanischen Tanks vereinigen.

Passagierzug in Mandschurei in die Luft gesprengt.

Tokio. — Ein von Charbin nach Pogranitschnaja fahrender Passagierzug wurde in der Nähe von Taipinling, Kirin, in der Mandschurei, in die Luft gesprengt. Zwei Passagiere wurden getötet und mehrere verletzt. Das Attentat soll von Terroristen verübt worden sein.

Eine Zollmauer um das britische Reich?

London. — Ein System eines hohen Tarifwalles, das England und seine Besitzungen zu einem großen Ganzen, abgeschlossen von der Welt, macht, ist das Schema, das Lord William Beaverbrook vorgeschlagen und in der „Daily Expreß" veröffentlicht hat. Vor allen Dingen soll durch dieses Schema der Einfluß, der auf die Besitzungen durch den Weltmarkt und besonders durch die Ver. Staaten ausgeübt wird, ausgeschaltet werden.

Diese Maßnahme, erklärte der Herausgeber, soll dazu führen, daß vor allen Dingen die Ver. Staaten ihre ungewöhnlich hohen Zölle herabsetzen und dem englischen Reich irgend welche Zugeständnisse machen sollen.

Reparationsmuseum in Düsseldorf.

Düsseldorf. — Im hiesigen Nationalmuseum für Soziologie und Wirtschaftskunde ist auch eine Art Reparationsmuseum eingerichtet worden, in welchem die Geschichte, Bedeutung und Auswirkung der Deutschland auferlegten Reparationszahlungen graphisch dargestellt ist.

Man sieht dort die vier Phasen der Reparationsunterhandlungen — das das deutsche Angebot aus dem Jahre 1919, das spätere Londoner Abkommen, das Dawes-Abkommen und den Youngplan — in klar beleuchteten Modellen gewissermaßen verkörpert.

Die Stadt Kaiserslautern plant für nächstes Jahr eine Ausstellung „Die Pfalz während ihrer Besetzung". Sie verspricht hochinteressant zu werden.

Karl von den Steinen, deutscher Forscher, stirbt.

Cronberg. — Professor Karl von den Steinen, der bekannte deutsche Forscher und Geograph ist hier im Alter von 74 Jahren verstorben.

Professor von den Steinen soll der erste Mann gewesen sein, der eine genaue Karte des gesamten Amazonen-Stroms und seines Flußgebietes herstellte. Er war ebenso als Erforscher der Antarktik und von Süd-Georgia während der Jahre 1882 und 1883 weit bekannt. Seine Forschungen auf den Marquesas-Inseln in der Südsee schloß er im Jahre 1906 ab, veröffentlichte jedoch die genaue Zusammenstellung der Ergebnisse dieser Forschungen erst im vergangenen Jahre.

Er war Direktor des Berliner Ethnologischen Museums. Er lebte in Berlin-Wilmersdorf und hielt sich in Cronberg nur zur Kur auf.

Männer, verdient $5 bis $10 pro Tag

Wir verlangen noch 100 Männer per sofort. Wir bezahlen 50c pro Stunde zum Teil der Zeit, um den Männern etwas Verdienst zu geben während sie sich ausbilden für gutbezahlte ständige Arbeit in der Stadt wie Garage Mechaniker, Truck-Fahrer, Engineure, Flugzeug-Mechaniker, Drahtzieher und Experte in Elektrizität, Schreiner, Maurer, Pflasterer, sowie das Barbier-Fach. Schreibt um freien Katalog oder fragt sofort an um volle Auskunft.

DOMINION TRADE SCHOOLS LTD.

1827 South Railway Str. Regina, Sask.

Zweigstellen in allen größeren Städten von Küste zu Küste.

Sechslinge in Südafrika

Malmesbury, Südafrikanische Union. — Eine junge weiße Frau brachte hier 6 Knaben zur Welt, von denen indessen 3 kurz nach der Geburt starben.

Beamont, Tex. — Obgleich bereits Mutter von fünf Knaben, brachte Frau Philip Pericome, 33 Jahre alt, Vierlinge hier zur Welt. Die Kinder, 4 Knaben, welche jetzt 4 Tage alt sind, erfreuen sich der besten Gesundheit.

Fühlt sich verjüngt. „Obgleich ich siebenzig Jahre alt bin, fühle ich mich, seitdem ich Forni's Alpenkräuter gebrauche, wie ein junger Mann," schreibt Herr Heinrich Brandt aus Bradford, Ohio. „Die Funktion meiner Nieren ist jetzt normal; ich habe meine Nervosität verloren und erfreue mich eines gesunden Schlafes." Für Leute vorgeschrittenen Alters ist dieses berühmte Kräuterpräparat ein vorzügliches Stärkungs- und Belebungsmittel. Apotheker können es nicht liefern. Ausführliche Auskunft erteilt gerne Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Schreibe heute noch.

Zollfrei geliefert in Canada.

LUTHERAN MUTUAL AID SOCIETY

Gegründet 1879.

Hauptbüro — Waverly, Iowa.

Lizensiert in achtzehn Staaten und Canada.

Guthaben ..... über $2,000,000

Ueberschuß ..... 20% der tabularischen Reserve

Vertreter in Canada:

C. F. Liefeld, 3805 Victoria Ave., Regina, Sask.
J. C. Abs, Box 1214, Saskatoon, Sask.
M. Goltz, 831 Home Street, Winnipeg, Man.
Geo. W. Kaisler, Melville, Sask.
Hermann G. H. Voigt, Neudorf, Sask.

Weihnachts-Fahrten

in die "ALTE HEIMAT" mit dem beliebten Kabinendampfer

"CLEVELAND"

Abfahrt von NEW YORK nach HAMBURG

am 9. Dezember

Abfahrt von BOSTON am 10. Dezember

und mit dem neuen Motor-Kabinenschiff

"ST. LOUIS"

Abfahrt von NEW YORK nach HAMBURG

am 12. Dezember

Beide Fahrten stehen unter der persönlichen Leitung eines unserer bewährten Beamten

Ihren Wünschen entsprechende Unterkunftsmöglichkeiten sind jetzt noch zu haben

HAMBURG-AMERIKA LINIE

274 Main Street, Winnipeg, Man.

614 St. James St. W. Montreal, Que. — Adams Building Edmonton, Alta.

Was unsere Leser sagen.

Tierquälerei und Vivisektion.

Jasper, Alta., 25. Okt.

Lieber „Courier"! In Nr. 51 in Ihrer Zeitung v. 23. d. M. finde ich zwei Artikel über „Tierquälerei". In dem ersteren, wo es sich um den Fall Popowich handelt, scheinen Sie merkwürdigerweise die Seite dieses Herrn zu halten und seine Bestrafung als zu hart anzusehen. Der andere Artikel findet sich auf Seite 10 derselben Zeitung und trägt die Ueberschrift „Tierquälerei im Dienste der Wissenschaft". Verfasser dieser Abhandlung geißelt hier mit den härtesten Worten die Vivisektionen, die zu wissenschaftlichen Zwecken vorgenommen werden.

Gewiß ist es grausam, an einem lebenden, wehrlosen Tiere Operationen, Injektionen usw. auszuführen, doch soll man sich mal vor Augen halten, welchen Zweck und unermeßlichen Wert diese „wissenschaftlichen Tierquälereien" haben! Wo wäre heute unsere medizinische Wissenschaft ohne Vivisektion? Wie wollte man die Wirkung der Arzreien für alle möglichen Krankheiten feststellen, wenn man nicht die Reaktion an Tieren beobachtete. Denken wir doch nur mal an alle die verschiedenen Sera, die mit Hilfe dieser Tiere gewonnen werden, durch die Tausenden und Tausenden von Menschen das Leben gerettet wird! Wo bekäme man diese Antitoxine her? Oder sollte man etwa Menschen dazu verwenden?

Die Vivisektion ist für die medizinische Wissenschaft zum Nutzen der Menschheit unentbehrlich. Die wahre Tierquälerei ist unentschuldbar und sollte mit den schwersten Strafen belegt werden. Wenn ein Tier selbst störrisch ist, so darf man es trotzdem nicht in der rohesten Weise quälen. Das Tier folgt nur seinem Instinkt, der Mensch aber hat seinen Verstand und sein Herz zu gebrauchen.

H. H.

*

Anmerkung des „Courier": Wir sind Herrn H. H. für seine Meinungsäußerung sehr dankbar, wie wir jede ehrliche und sachliche Debatte begrüßen. Doch scheint unserem werten Korrespondenten ein kleines Mißverständnis unterlaufen zu sein. „Der Courier" billigt nicht die Tierquälerei des verurteilten Popowich, sondern mißbilligt nur die politische Ausschlachtung dieses bedauerlichen Einzelfalles gegen die Fremdgeborenen. Wir haben den Fall als abschreckendes Beispiel für unsere Farmer absichtlich auf der 1. Seite in großer Aufmachung gebracht. Ueber die Höhe des Strafmaßes wollen wir uns kein Urteil erlauben. Wahrscheinlich hätte man es beim ersten Urteil bewenden lassen, wenn nicht in Saskatchewan sofort eine scharfe Preßhetze eingesetzt hätte, die großenteils auf den Ton abgestimmt war: „So sind diese Fremdgeborenen". Nur gegen diese erbärmliche Heuchelei wandten wir uns in der Schlußbemerkung zu dem sonst sachlich gehaltenen Verhandlungsbericht, ohne damit ein Werturteil über die an sich verabscheuungswerte Tat abgeben zu wollen.

Was die Vivisektion angeht, kann man wohl dem werten Korrespondenten zustimmen, vorausgesetzt, daß diese nicht den Rahmen des wissenschaftlich Notwendigen überschreiten.

Wissen Sie nicht?

Das Kräuter und Heilmittel von Kreuter hergestellt, die natürlichsten Mittel sind um

Ihre Gesundheit wieder herzustellen.

Warum verlängern Sie Ihre Krankheit?

Zuverlässige Kräuter-Heilmittel für den Magen, Blut, Hämorrhoiden, Nieren, Gallblase, Uebergewicht, Mandeln, Polypen, Nerven, Rheumatismus, Katarrh, Krampfadern, usw.

Diese Kräuter-Heilmittel für die verschiedenen menschlichen Krankheiten, können von Ontario von unseren eigenen Geschäften wie angegeben, bezogen werden.

(Bewahren Sie diese Liste für späteren Gebrauch.)

436 Queen Street West, TORONTO, Ont.

Windsor, 600 Wyandotte St. East.
Chatham, Central Pharmacy, 4th Street.
London, 637 Dundas Street.
Stratford, 100 Downie Street.
Kitchener, 32a King Street, West.
Brantford, 150 Dalhousie Street.
North Bay, 77 Klock Ave.
Hamilton, 525 Barton St. East.
Belleville, 25 Bridge St., East.
Kingston, 295 Bagot Street.
Peterboro, 183 Charlotte Street.
Oshawa, 79 Simcoe Street, North.
St. Catherines, 34 St. Paul Street.
Welland, 17 Cross Street.
Toronto, 779 Queen Street, East.
Toronto, 298 Danforth Ave.
Toronto, 2316 Danforth Ave.
Toronto, 3065 Dundas St. West.
Toronto, 1077 Bloor Street, West.
Toronto, 1125 St. Clair Ave., West.

DR. THUNA BALSAM REMEDIES LIMITED

Mag es immer noch so klein sein, doch

ist es Ihr Heim

Sehet danach, daß die Heizanlage und die Wasserleitungen und Einrichtungen auch in Ordnung sind. Nur dann, wenn alles ordnungsmäßig vorgeht, können Sie sagen, daß Ihr Heim ein glückliches ist. Haltet eure sorgen aufs Minimum.

Wir haben erfahrene Plumbers und Heizanlage-Spezialisten zu Ihrer Verfügung und Arbeit sowie Material wird zu mäßigen Preisen geliefert. Reparatur-Arbeiten werden prompt versehen, denn wir haben ein Auto und einen Fachmann nur für diesen Zweck immer zu Ihrer Verfügung.

Arbeiten in Häusern und Schulen auf dem Lande, außerhalb Regina, werden beständig von uns verrichtet und wir sind bereit, Ihnen Preisanschläge zu geben, wenn Sie gedenken, Einrichtungen für Ihr altes oder für ein neues Gebäude zu bestellen.

The Empire Plumbing & Heating Company, Ltd.

Jos. Hutter, Geschäftsleiter.

1520 Elfte Ave., Regina, Sask. Phone 3533

Warum plagen Sie sich mit **Rheumatismus?**

Das alte deutsche Heilmittel **Magnetische Salbe** hat Tausenden geholfen!

Lesen Sie A. B., was Nick Reiner, Gladstone, N. D., schreibt:

„Bitte senden Sie mir wieder 4 Tuben Magnetische Salbe. Ich habe schon 2 gehabt und die sind wirklich gut. Habe schon vieles probiert, aber nichts war so gut wie diese Salbe; werde es weit und breit kund geben. Meine Gliederschmerzen waren so groß, daß ich manchmal nicht wußte, was ich anfangen sollte und sobald ich die Salbe 2—3 Mal gebraucht habe, waren meine Schmerzen verschwunden. Danke tausendmal dafür."

Magnetische Salbe wird auch Ihnen helfen — bestellen Sie lieber sofort 2 große Tuben für $1.00 portofrei.

HAGEN IMPORT CO.

Dept. C. 7. St. Paul, Minn.

Verdienen Sie $35.00 bis $50.00 per Woche

Barbiere überall verlangt. Sie können einen gut bezahlten Posten in einigen Wochen einnehmen. Wir lehren Ihnen die neuesten amerikanischen Methoden und zahlen, während Sie lernen. Verlangen Sie unseren berühmten Plan! Fragen Sie nach freier Literatur.

IDEAL—O.K. BARBER SCHOOLS (Registered)

1710 Rose Str., Regina. Zweigstellen: Winnipeg und Calgary

Umwälzung im Flugzeugbau durch Helioplan.

Soll 120 Meilen pro Stunde zurücklegen und auf einer Fläche von 30 Quadratfuß landen können.

Los Angeles, Cal. — Ein Helioplan, der die Eigenschaften des Flugzeuges und des Helikopters vereinigt, wurde kürzlich patentiert. Sein Erfinder, John B. Heß von New Westminster, war hierher gekommen, um Anstalten zu treffen, diesen Helioplan auf den Markt zu bringen.

Flügel und Propeller des neuen Helioplans sind kombiniert wie bei dem Helikopter, mit zwei sich drehenden Flügelpropellern anstatt eines. Durch die einfache Anbringung der Steuervorrichtung ist es dem Piloten ohne Mühe möglich, dem Helioplane die gewünschte Richtung zu geben. An beiden Seiten des Helioplanes befinden sich außerdem noch zwei sogenannte Flossen, die das Steuern des Helioplanes leichter machen.

Der Erfinder dieses Helioplanes erklärte, daß dieser sich mit einer Geschwindigkeit von 120 Meilen pro Stunde vorwärts bewegen könne. Der vertikale Aufstieg kann mit einer Geschwindigkeit von 90 Meilen pro Stunde erfolgen. Dabei ist der Helioplan durchaus zuverlässig. „Größte Sicherheit und größte Schnelligkeit sind in dieser Erfindung kombiniert", erklärte der Erfinder weiter. Vermittels dieses Flugzeuges ist es möglich, auf einer Fläche von 30 Quadratfuß zu landen. Diese Landung ist entschieden sicher.

Ein leichter Motor ist in den Helioplan eingebaut. Während ein Flugzeug nicht früher aufsteigen kann, als bis der Propeller 1,700 Umdrehungen oder mehr pro Minute macht, kann sich der Helioplan schon in die Luft erheben bei 250 oder weniger Umdrehungen.

Der Erfinder des Helioplanes hat seine Erfindung in den Vereinigten Staaten, Canada und 35 anderen Ländern patentieren lassen. Jeder Teil des Helioplanes mit Ausnahme des Motors ist patentiert. An diesem Helioplane hat Heß über 1½ Jahre gearbeitet, bevor er etwas Brauchbares schaffen konnte. Er vermutet, daß der Helioplan in einem Jahre auf dem Markte sein wird. Die genauen Kosten sind noch nicht berechnet. Das aber steht fest: Wenn der Helioplan in den Handel kommt und in Massen hergestellt wird, dann wird sich der Preis für einen Helioplan auf $800 stellen.

Deutscher bricht den Rekord im Eieressen.

Berlin. — Deutschland hat wieder einen neuen Weltrekord zu feiern. Die Leistung des amerikanischen Weltmeisters im Eieressen, James Wilson, ist von dem Berliner Schuhmacher Max Hinel überboten worden, der nur 121 Pfund wiegt und 5 Fuß 6 Zoll groß ist.

In Gegenwart von Schiedsrichtern und Zuschauern verzehrte Hinel 75 Eier in der Rekordzeit von zehneinhalb Minuten, während Wilsons Leistung 74 Eier in 12 Minuten war. Der neue deutsche Weltmeister sagt, daß er früher magenleidend war und jetzt für den Wettbewerb durch Verstauen von großen Mengen von Kartoffelsuppe trainiert. Vierzig Eier sind für ihn angeblich eine Uebungsmahlzeit.

Radikal-Heilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Reizbarkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante, lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), das Jung u. Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25c in Briefmarken versandt von

PRIVATE CLINIC, 149 East 36. St., Dept. 55., New York, N.Y.

J. Kullman und Sohn empfehlen sich dem deutschen Publikum aufs beste zur Anfertigung von

Kleidungsstücken aller Art

auch geben wir jetzt fünfzig Anzüge und Ueberzieher zum Kostenpreise ab; bitte sehen Sie sich dieselben an, es wird sich Ihnen bezahlt machen.

Wir haben uns eine große Anzahl zufriedener Kunden erworben. Auch Sie können ein solcher werden, wenn Sie uns einen Auftrag geben. Alle Arbeiten garantiert. Wir verlangen kein Geld. Sie wählen den Stoff und wir nehmen das Maß und wenn Sie sie nicht zufrieden sind brauchen Sie uns nicht zu bezahlen.

J. Kullman & Son
Kundenschneider.
1838½ Scarth Str. Regina, Sask.

Amerikanische Fachleute für russische Traktorenwerke.

Moskau. — Die Sowjetregierung beabsichtigt, 300 ausgebildete amerikanische Arbeiter, dazu Ingenieure und Techniker, für die Stalingrad-Traktorenwerke zu gewinnen. Mit der Hilfe dieser Amerikaner hofft die Regierung, die Produktion von Traktoren in jenen Werken von 10,000 auf 25,000 im Jahr steigern zu können.

Eine Sonderkommission soll nach Amerika entsandt werden, um Maschinen im Wert von mehreren Millionen Dollars für jene Werke zu kaufen.

Genosse Grischa hält Gericht.

Ostrogosk befindet sich im sechzehnten Gau des gleichnamigen Umkreises vom Regierungsbezirk Vorones (Rußland). Der Volksrichter dieses so gewichtigen Städtchens, das jetzt über Nacht eine gewisse Berühmtheit erlangte, ist seit dem Umsturz der Genosse Platonov. Ein vorbildlicher, hundertprozentiger Kommunist. Bereits seit 1917 Mitglied der allmächtigen Partei und überdies, wie es sich jetzt herausstellte, ein waghalsiger Reformator. Laut Gesetz haben nämlich der Volksrichter von Sowjets Gnaden und zwei Beisitzer von des Dorfrichters Gnaden die Urteile zu fällen. Genosse Platonov hielt diese Vorschriften für veraltet und bürokratisch, schaffte die beiden Beisitzer kurzerhand ab und begnügte sich damit, den Genossen Grischa zu Rate zu ziehen. Genosse Grischa stand seinem Herzen am nächsten und war, zumindest nach Ansicht seines Herrn Papa, des Volksrichters Platonov, ein überaus kluger Junge. Er zählte insgesamt neun Jahre und förderte in Gerichtssachen sehr viel Routine zutage. Kein Wunder eigentlich, wo er doch seit seinem sechsten Lebensjahre mindestens wöchentlich einmal Gelegenheit hatte, sich in die Materie einzuarbeiten.

Der neunjährige Grischa ersetzte in Ostrogosk seit 1926 die vorgeschriebenen zwei Beisitzer und hielt mit seinem Vater Gericht über alle Genossen und Genossinnen des Gaues. Auf eine noch nicht einmal in Sowjetrußland landesübliche Art und Weise. Akten wurden zum Beispiel überhaupt nicht geführt, u. wenn sich die Gerichtsverhandlungen zu sehr in die Länge zogen, erklärte Grischa kurz und bündig, daß er Hunger verspüre, und beantragte Vertagung. In solchen Fällen mußten dann die bedauernswerten Bauersleute unverrichteter Dinge den mitunter mehrstündigen Heimweg antreten, um eine Woche später, nachdem Grischas Hunger gestillt war, wieder zu kommen. Auch Grischas Mutter beteiligte sich häufig an den dienstlichen Vorgängen, indem sie zum Beispiel im Gerichtssaal auftauchte und ihren Mann folgendermaßen „beeinflußte": „Hör' jetzt auf mit dem Quatsch, man kann Grischa nicht stundenlang hungern lassen. Verurteile den Deliquenten oder sprich ihn frei, mir ganz egal, aber mach' schnell, sonst wird das Essen kalt!" Durch einen Zufall wurde diese idyllische Justiz aufgedeckt und Genosse Grischa samt seinem Vater in Pension geschickt.

Die russischen Zeitungen werfen aber bei dieser Gelegenheit die gewiß nicht uninteressante Frage auf, ob denn der Volksrichter Platonov das einzige Mitglied der Partei sei, der es so macht? ...

Abenteuerliche Weltreise eines Deutschen

In winzig kleinem Flugzeug weite Strecke zurückgelegt

Freiherr von Warthausen in New York glücklich angekommen

New York. — Auf dem Roosevelt-Flugfeld bei Mineola, L. I., kam ein von Wind und Wetter ein wenig mitgenommenes winziges deutsches Klemmflugzeug an, das einen blutjungen deutschen Flieger, eine siamesische Katze und zwei Hornkröten durch die Lüfte getragen hatte. Der Jüngling, der mit dem Flugzeug eine sichere graziöse Landung machte und lächelnd heraussprang, war der 23 Jahre alte Friedrich Karl Freiherr von und zu Warthausen.

Er hat eine vor 15 Monaten vom Berliner Lufthafen angetretene Weltreise durch die Luft und über's Meer hinter sich, die ihn nach entlegenen Ländern geführt hat. Die von ihm mitgebrachte Katze ist ein Geschenk, das ihm der Kronprinz von Siam verehrt hat, und die Hornkröten wurden ihm als Andenken von Freunden in Texas gestiftet. Ursprünglich waren es ihrer drei, aber das siamesische Katzentier, Famin mit Namen, hatte eine von ihnen auf dem Flug nach New York verspeist.

Der junge Flieger erzählte bei seiner Landung schlicht und bescheiden die ganze abenteuerliche Geschichte seiner kecken, verwegenen Flüge, die er anfangs gar nicht beabsichtigt hatte, die sich aber gewissermaßen von selber gemacht haben.

Er hatte nicht mehr als 17 Stunden Alleinflug hinter sich und noch nie einen Nachtflug gemacht, als er um Mitternacht, nachdem er etwas Brennmaterial, Handwerkszeug und eine Reservezündkerze in einen Verschlag neben dem Sitz seines kleinen offenen Flugzeuges geworfen hatte, einen Flug, ohne anzuhalten, von Berlin nach Moskau antrat.

Von dort wollte er eigentlich gleich wieder zurückkehren, aber die Anziehungskraft der fernen Länder, die weiter östlich lagen, war zu stark für ihn. So flog er denn weiter über die Ukraine und über Persien und dann über hohe Berge nach Indien.

In Siam hielt er sich eine Weile auf, flog aber dann ohne Zwischenlandung die 1200 Meilen von Bangkok nach Singapore und später um die große Sundainsel Sumatra herum.

Von Sumatra reiste er mit seinem Flugzeug zu Schiff nach Hongkong. Von dort nach Shanghai flog er wieder, aber über das gelbe Meer nach Japan ging es wieder im Schiff weiter wegen dichten Nebels. Es folgte eine Touristenreise durch Japan und eine Dampferfahrt nach San Francisco. Von dort machte der junge Freiherr einen Ueberlandflug über die Ver. Staaten, mit vielen Zwischenlandungen, darunter einer in Sweetwater, Texas, wo sein Flugzeug im Sturm leicht beschädigt wurde. In El Paso, Texas, erlebte er den einzigen schweren Unfall seiner ganzen Reise; er wurde dort von einem Taxi überfahren und lag drei Wochen im Hospital. Zum Dank für die genossene Pflege stiftete er ein Stipendium für Studium in Deutschland, das dem jungen texanischen Künstler Oscar Strobel zugesprochen der vormals ein „Cow Boy" gewesen ist.

In seinem kleinen Flugzeug hatte er seinen letzten Etappenflug in den Ver. Staaten, aus Albany nach New York, in nebligem Regenwetter, ohne Brille und Fliegerhelm zurückgelegt. Am Mittwoch will er auf einem Dampfer die Heimreise nach Deutschland antreten.

Sein kleines Flugzeug ließ er nach dem Holmes-Flughafen auf den Jackson Heights bringen, wo es für seine Heimfahrt in Kisten verpackt werden wird. Das Flugzeug, in dem nur 40 Gallonen Brennstoff verstaut werden können, hat ihm, wie er sagte, für jede Gallone Gasolin 50 Meilen Flug hergegeben.

Der junge Flieger erzählte, daß auf seinem ganzen Fluge alles fast immer ganz glatt abgegangen sei.

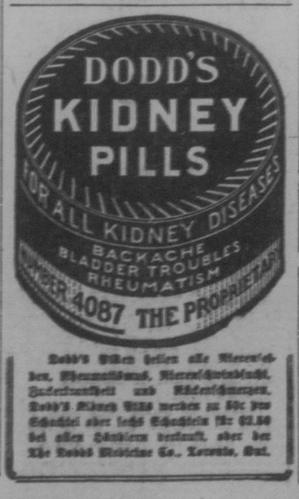
Sind Sie Bruchleidend

Herr Stuart, Erfinder der berühmten Stuart's Adhesive Plapao-Pads-Bruchbehandlungs-Methode, offeriert jedem Bruchleidenden Plapao auf Probe und illustriertes Buch über Bruchbehandlung völlig umsonst zu senden.

Alle Bruchleidenden sollten uns sofort bezüglich dieser großmütigen Offerte schreiben. Das Wunder des Zeitalters, im Gebrauch von tausenden Bruchleidenden. Mit Gold-Medaille und ehrenvoller Anerkennung auf der Panama-Pacific-Ausstellung ausgezeichnet. Keine Schnallen, Riemen oder Stahlfedern daran befestigt. Weich wie Sammet, leicht anzubringen, vernünftig.

Hört auf, den Bruch mit Stahl oder Gummibändern zu verschlimmern. Vermeidet gefährliche Operation. Schließt die Bruchöffnung auf natürliche Weise. Sendet sofort den nachstehenden Kupon für **Plapao** auf Probe und illustriertes Buch über Bruchheilung — alles völlig **umsonst.**

Gratis Probe-Kupon
Plapao Laboratories, Inc.,
2883 Stuart Bldg., St. Louis, Mo.
Name .....
Adresse .....



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nervenschmerzen, Zuckerkrankheit und Blasenschwäche. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder von The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Fürst v. Bülow beigesetzt.

Hamburg. — Eine große Trauerfeier wurde in der Villa des früheren deutschen Reichskanzlers Fürst von Bülow in Kleinflottbeck für den Verstorbenen abgehalten. Unter den Kranzspenden befanden sich solche von Präsident von Hindenburg, von dem früheren Kaiser, von Admiral von Tirpitz und von König Victor Emmanuel von Italien. Unter den Teilnehmern an der Feier bemerkte man den jetzigen Reichskanzler Hermann Müller, den Reichstagspräsidenten Loebe und zahlreiche deutsche Adlige.

670 Sträflinge auf Fahrt zur Teufelsinsel.

La Rochelle. — Das berüchtigte französische Sträflingsschiff „La Martinjere" ging mit 670 Strafgefangenen, darunter 53 verurteilten Mördern, nach der noch berüchtigteren Teufelsinsel ab, auf welcher einst der unschuldige Kapt. Dreyfuß schmachtete. Ein neuer Gefangenenschub nach der Teufelsinsel erregt jedesmal in ganz Frankreich eine grausige Aufregung.

Die 53 Mörder begreifen alle in Frankreich seit mehr als Jahresfrist verurteilten Mörder ein, bis auf sieben, welche die Guillotine um einen Kopf kürzer gemacht hat.

Aufruhr wegen einer unbezahlten Klempnerrechnung.

Henry Ernst, Klempnermeister aus San Jaquito, ist mit der Welt völlig verfallen und versteht sie mit dem besten Willen nicht mehr: „Das soll ein geordneter Staat sein, der einen friedliebenden Bürger einsperrt, weil er sein Eigentum haben will!" Empört betrachtet er die Wände seiner Zelle und wünscht allen Hausbesitzern und Schutzleuten die Kränke an den Hals. Früher war Henry der friedfertigste Mensch der Welt. Nur was Schulden und unbezahlte Rechnungen seiner Kundschaft anbelangte, dachte und handelte er unerbittlich. Da kannte er keinen Spaß. Deshalb war er wütend, als ihm kürzlich ein Hausbesitzer, dem er die gesamten Rohranlagen für zwei Neubauten geliefert hatte und der nun bezahlen sollte, achselzuckend sagte: „Sie müssen warten, mein Lieber. Ich habe kein Geld." Ernst beherrschte sich mühsam: „Wann werden Sie zahlen können?" — „Das wissen die Götter." Da drehte sich der Klempnermeister schweigend um, einen finsteren Plan im Herzen.

Am andern Morgen zog er mit seinen zwanzig Gesellen nicht wie üblich zu Klempnerarbeiten aus, sondern marschierte wie ein zweiter Michael Kohlhaas an der Spitze seiner Knechte nach dem ersten der beiden Neubauten. Dort erzwang er sich mit seinen Mannen den Eingang, und nun rissen die Braven sämtliche Rohrleitungen, Wasserhähne und sonstige Installations-Gegenstände von den Wänden. So sahen die Räume bald wie ein Schlachtfeld aus. Dann ging es zum Sturm auf den zweiten Neubau. Leider hatten inzwischen ein paar Leute die Polizei gerufen, und die schickte nun ihre Bereitschaft nach dem Kriegsschauplatz. In wenigen Minuten tobte dort ein erbitterter Kampf. Ein Dutzend Klempner ließ leider den Führer schnöde in Stich, doch Ernst selbst blieb mit acht seiner Getreuen auf der Walstatt. Leider wurden sie aber nicht von Walküren, sondern vom Polizeiwagen aufgelesen, und nun will der Kadi den braven Meister demnächst durch eine empfindliche Gefängnisstrafe darauf hinweisen, daß ein Handwerker seine eigene Arbeit niemals wieder zerstören darf, sondern als gesitteter Staatsbürger hübsch brav und klug den säumigen Schuldner verklagen muß. Zu seinem größten Schmerz aber hat der Hausbesitzer inzwischen seine Rechnung bezahlt, und es wird dem armen Klempnermeister nichts anderes übrig bleiben, als sämtlichen Schaden, den seine übereilte Empörung angerichtet hat, nach der Entlassung aus dem Loch mit eigener Hand wieder gut zu machen.

An unsere Mitarbeiter!

Es kommt mitunter vor, daß Leser und Freunde des „Courier" uns Erzählungen zugehen lassen, die sie entweder selbst erdichtet oder aus irgendeiner Zeitung oder Zeitschrift abgeschrieben haben, oft sogar noch mit vielen Schreibfehlern. Wir sind überzeugt, daß die Betreffenden dabei die beste Absicht verfolgen und unserer Zeitung einen Dienst erweisen wollen. In Wirklichkeit aber wird unserer Redaktion, die schon genügend Arbeit ohnedies zu bewältigen hat, dadurch nur noch mehr belastet. Das Lesen, Korrigieren und mitunter nochmalige Abschreiben dieser großen Aufsätze und Erzählungen ist außerordentlich zeitraubend. Die so gutgemeinte Mitarbeit wird infolgedessen häufig zu einer unnötigen Belastung unserer Schriftleitung.

„Der Courier" hat einen so großen Stab von wertvollen und erprobten Mitarbeitern, die absolut druckfertige Manuskripte liefern, **daß wir auf Einsendung von Erzählungen von anderer Seite nicht angewiesen sind.**

Wer jedoch unserer deutschen Zeitung einen Freundschaftsdienst erweisen will, möge uns

kurze und interessante Nachrichten aus deutschen Siedlungen

zugehen lassen. Mitteilungen über Unglücks- oder Todesfälle, über Brände, Einbrüche, Diebstähle, über Ernteausfall und Ansiedlungsmöglichkeiten usw. sind uns stets sehr willkommen. Das ist die Mitarbeit, die „Der Courier" benötigt und dankbar annimmt. Alle Einsendungen dieser Art sollen **kurz, klar und wahr** gehalten sein und müssen die **volle Namensunterschrift sowie die genaue Adresse** des werten Mitarbeiters tragen.

„Der Courier"

Adlermord in Schweden

Die skandinavischen Länder galten bis vor kurzem als die adlerreichsten Landstriche Europas. Heute kommen in Schweden nur noch etwa 30 Paar Steinadler und 15 Paar Seeadler, deren Horstplätze unter Schutz genommen sind, vor; in Norwegen steht die Ausrottung dieser Tiere bevor: 1924 wurden nicht weniger als 429, 1925 330 Adler abgeschossen.

— Unter den dreiundzwanzig europäischen und zwölf außereuropäischen Ländern, für die Einfuhr- und Ausfuhrzahlen vorliegen, nimmt Deutschlands Außenhandel die dritte Stelle ein hinter Großbritannien und den Ver. Staaten. An vierter Stelle folgt Frankreich, in weiterem Abstand die übrigen Länder.

Gesucht wird Frau Guth,
Northville, Mich.,
202 S. Center Str.,
14. Oktober.

Im Auftrage meines Schwagers Konrad Wubbke in Buchfelde, Kreis Rosenberg, Westpr., in Deutschland, suche ich nachstehende Verwandte von ihm: Frau Guth in Regina, Shawano Co. (Wisconsin). Da es einen derartigen Ort im Staate Wisconsin nicht gibt, so wird es sich wahrscheinlich um die Stadt Regina, Saskatchewan in Canada, handeln.

Nach Angaben meines Schwagers soll die Familie eine Farm besitzen und wahrscheinlich die Tochter bereits im Besitze derselben sein. Möglich ist es, daß die Tochter sich verheiratet hat und dementsprechend nun anders heißt.

Einer entsprechenden Nachricht entgegensehend, zeichnet achtungsvoll,
Arthur Rahn.

(Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man, bitte, den „Courier".)

Bessere Schuhe für weniger Geld
bei
SHOE CRAFT
Reginas Schuhgeschäft mit den populären Preisen.

300 Paar Damen-Schuhe, in schwarzem und braunen Kid-Leder, Lack-Leder und schwarzer Seide, Spike und Cuban Absätze. Die Sorte die gewöhnlich für $5.00 verkauft wird — spezieller Preis nur **$3.95**

Unsere hervorragende Spezialität in braunen Kalbsleder-Oxfords für Herren. Echt lederne Goodyear Sohlen, gemacht für Bequemlichkeit und Dauerhaftigkeit. Jetzt nur **$3.95**

Halbschuhe aus weichem Kid- und Lackleder, in Schnür- oder Knöpfmuster. Handverfertigte Sohlen, mit eingebauten Stahleinlagen. Der Schuh in welchem man den ganzen Tag stehen kann, ohne zu ermüden. — Breiten bis EEE Spezial **$4.75**

Männer, hier ist eure Gelegenheit, einen wirklich bequemen Schuh mit echt ledernen Goodyear Sohlen zu erwerben. Schwarzes und braunes Kalbsleder. Spezial **$4.95**

Sie kaufen besser bei
SHOE CRAFT LTD.
2026—12th Ave. Regina, Sask.
Bestellungen bei Post werden prompt erledigt.

Schiffskarten
von Hamburg nach Canada

Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.

New York—Europadienst
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN:
Schnell, billig und sicher
Auskunft bei Ihrem lokalen Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
634 St. James Street, W. MONTREAL
Adams Building EDMONTON, ALTA.

Schicksal eines Entdeckers

Eine Tracht Prügel, 12 Rubel Kupfer und der Feuertod für den Entdecker der Uralschätze.

Sagenhafte Geschichten von den ungeheuren Reichtümern des Ural haben manchem Abenteuerlustigen den Kopf verdreht. An den Ufern der kleinen Ural-Bergflüsse, der einzigen Verkehrswege in vielen Gebieten, die von der Zivilisation noch nicht berührt sind, kann man massenweise Trupps von Schatzgräbern finden. Das Schatzgräbertum ist im Ural eine uralte Erscheinung. Auf dem Berge Blagodat steht das Denkmal seines Entdeckers, des berühmten Schatzgräbers Stephan Tschumpin. Dieser forschte im Jahre 1739 nach Mineralien. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, denn der ganze Blagodat bestand aus Eisenvorkommen. Der Direktor des Bergamtes, dem Tschumpin einen ausführlichen Bericht über seinen Fund abstattete, war jedoch anderer Ansicht und gab den Befehl, Tschumpin wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte eine tüchtige Tracht Prügel zu verabreichen.

Als nach einiger Zeit die Entdeckung Tschumpins von Gelehrten bestätigt wurde, erhielt der Entdecker eine Belohnung von — zwölf Rubeln in Kupfermünzen. Die Verwandten Tschumpins sahen die Sache mit anderen Augen an. Da nun Tschumpin den Berg, den sie als ihr Eigentum betrachteten, der Regierung abgetreten hatte, nahmen sie ihn gefangen und verbrannten ihn auf einem Scheiterhaufen. An Stelle des Verbrechens wurde einige Jahre später von einem unbekannten Stifter ein Denkmal Tschumpins errichtet. Das Denkmal steht noch heute und wird pietätvoll gehütet.

Die Ausrüstung der Schatzgräber bestand gewöhnlich aus einem aus vier Balken zusammengezimmerten Floß, einem Sack Zwieback und einer Flinte. Die Abenteurer verbringen Monate in der Wildnis, wobei sie weniger nach Gold als nach Kohle und in der letzten Zeit auch nach Erdöl suchen. Manche Schatzgräber sind alt und grau geworden, ohne den geringsten Fund gemacht zu haben. Andere treiben im geheimen Raubbau. Vor kurzem wurde in der Nähe der Lysen-Werke ein Erdölvorkommen entdeckt. In der Nähe eines kleinen Dorfes stießen die Schatzgräber auf einen Salzsee, der reinstes Salz enthält, während an den Quellen der Kama Riesenlager von Eisen entdeckt worden.

Neben diesen Abenteurern arbeitet im Ural eine wissenschaftliche Kommission, der es gelungen ist, ungeheure Kalisalzlager und reiche Erdölvorkommen an der Westseite des Gebirges zu entdecken. Auch Radiumlager sind festgestellt worden. Der Direktor der Geologischen Kommission des Ural, Prof. Preobraschienski, erklärte dem Berichterstatter einer großen Moskauer Zeitung, daß die Radiumlager am Ural unermeßliche Reichtümer enthalten. „Der Wert dieses Radiumlagers ist so hoch," sagte Prof. Preobraschinski, „daß schon der Gedanke an diese Naturschätze mir Schwindel verursacht. Die Regierung hat bereits große Mittel bewilligt und die Arbeit soll im kommenden Jahre beginnen. Die Radiumvorkommen befinden sich im Gebiete des Flusses Uchta und gehören zum Becken der Petschora. Die Oberfläche der Radiumvorkommen beträgt 30 Quadratkilometer. Die Erforschung ist aber äußerst schwierig, da das ganze Gebiet aus Urwald und Morast besteht. Das Wasser der Uchta enthält wertvolle chemische Stoffe, Jod und Brom. Ueberhaupt sind die Naturschätze Sibiriens unermeßlich; es gilt nur, die Erforschung dieser Naturreichtümer auf wissenschaftlicher Basis zu organisieren."

Die bestandene unvorhergesehene Flugprüfung.

Ein Erlebnis, das sich durch seine ungewöhnlichkeit von der Fülle der Alltagsereignisse unterscheiden sollte war der sehnlichste Wunsch des Studenten Norman Curtice von der Universität Cincinnati. Deshalb meldete er sich kürzlich zur Teilnahme an einem Flugkursus auf dem Felde von Columbus, Ohio. Nach einigen Stunden theoretischen Unterrichts nahm ihn der Lehrer zum ersten Mal an Bord eines Flugzeuges. Dem jungen Mann gefiel der ungewohnte Nervenkitzel außerordentlich, besonders als der Flieger in tausend Meter Höhe seine Maschine bald auf den rechten, bald auf den linken Flügel stellte, Sturzflüge machte und zuletzt mit dem Kopf nach unten flog. Plötzlich aber riß der Gürtel des Piloten, und der Fluglehrer stürzte aus dem Führersitz. Einen Augenblick lang sah Curtice dem Fallenden mit offenem Munde nach, bis sich der Schirm öffnete. Dann fiel dem jungen Manne ein, daß er alles versuchen mußte, um sein Leben zu retten. Er hätte sich nur loszuschnallen und hinter dem Piloten her fallen zu lassen brauchen. Daran dachte aber Curtice im Augenblicke überhaupt nicht. Alles, was er im theoretischen Unterricht gehört hatte, schoß ihm kunterbunt durch den Kopf. In jener Verwirrung führte er wahllos Griffe aus und merkte nur als deren einziges Ergebnis, daß sein Flugzeug noch immer auf dem Kopf stand und wie ein aufgescheuchter Brummer bald im Zickzack, bald im Kreise flog. Schließlich ließ ihn der Zufall doch den richtigen Griff ausführen, und eine Sekunde später saß Curtice zu seinem größten Erstaunen wieder mit dem Kopf nach oben im Führersitz. Nun kam ihm die ruhige Ueberlegung wieder, und er suchte nach dem Landungsplatz. Der lag unglücklicherweise weit hinter ihm, während in der Flugrichtung nur Häuser, Bäume und Zäune grinsten: „Komm herunter und brich dir den Hals!" Doch Curtice ließ sich jetzt nicht mehr entmutigen. Er versuchte es ein wenig mit dem Seitensteuer, und er konnte den Apparat tatsächlich in großer Schleife ohne Beschädigung zur Erde bringen. „Sie haben die unvorhergesehene Prüfung glänzend bestanden", begrüßte ihn auf dem Flugplatz sein überglücklicher Pilot.

Der „drahtlose Wecker".

Auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie wurde jetzt, wie die „Vossische Zeitung" meldet, eine neue Erfindung gemacht, der große Bedeutung beizumessen ist. Die drahtlose Telegraphie krankte bisher daran, daß Hilferufe von Schiffen oder wichtige kriminalistische Mitteilungen ungehört verhallten, weil die Empfangsstation im Augenblick, als der Ruf gegeben wurde, gerade nicht besetzt war. Auf kleineren Empfangsstationen kann der Funker unmöglich 24 Stunden lang am Apparat sitzen und auf einen Anruf lauern.

Der Polizeihauptmann Brisow, Leiter des Fernmeldewesens der Polizei, hat nun einen „drahtlosen Wecker" konstruiert, der an jede Funkanlage angeschlossen werden kann. Der „drahtlose Wecker" funktioniert genau so sicher, wie das Klingeln am Telephon. Der Wecker kann auf ein bestimmtes, vorher vereinbartes Rufzeichen eingestellt werden und tritt nur dann in Tätigkeit, wenn die Sendestation dieses vereinbarte Rufzeichen gibt.

Seltsame Familiennamen.

Ursprünglich waren die Familiennamen sehr viel drastischer und „farbenfroher", als sie es heute sind. Ein Verzeichnis, das Familiennamen aus dem 13. bis 15. Jahrhundert enthält, hat folgende merkwürdige Namen aufzuweisen, die sich wohl heute niemand mehr gefallen lassen würde: Herpe, Böserwicht, Conrad Kirschenfratz, Henchen Krummfüßchen, Peter Lederstutz, Hans Judenfeind, Gerlach Gänsebein, Hans Butterfupp, Hans Saufaus, Heinrich Kreuzhindiebock, Henchen Eierzähler, Henne Zweierleigemüse, Conrad Backenstoß, Hänsel Bärenzinger, Heinz Bockrindasfalb, Henne Brotindertasch, Kunz Putzmirslicht, Conrad Tanzenicht, Else Tausendteufel, Conrad Eiertanz, Cuse Frauenstärlein, Henne Gassenhauer, Heinz Glehanze, Henne Halbverlorn, Else Klapperzähne, Heinrich Mückensinger, Heinrich Maufetot, Bertold Storchschnabel, Heinrich Sauküssel, Clas Waldaffe, Hermann Besterucht. Sämtliche dieser Namen sind in Frankfurt a. M. bezeugt. Nur der letzte stammt aus Wernigerode.

Winnipeg Getreidemarkt

Kassapreise

Winnipeg, 11. November 1929.

(Von McCallum, Hill & Co.)

Weizen—	
1 Northern	122.2
2 Northern	120.2
3 Northern	116.4
Nr. 4	113.4
Nr. 5	102
Nr. 6	83
1 Futter	73.4
Track	123.2
1 Durum	109.2
2 Durum	107.2
3 Durum	100.6
Nr. 4	90.6
Hafer—	
2 C.W.	59.6
3 C.W.	53.6
Ex. Futter	54.2
1 Futter	51.6
2 Futter	50
Zurückgewiesen	46.6
Track	56.6
Gerste—	
3 C.W.	58.4
4 C.W.	53.4
Zurückgewiesen	49.4
Futter	46.4
Track	58.4
Flachs—	
1 N.W.	364.4
2 C.W.	360.4
3 C.W.	329.4
Zurückgewiesen	329.4
Track	364.4
Roggen—	
2 C.W.	85.4
3 C.W.	80.4
Track	85.4

An meine vielen Freunde und Kunden in Stadt und Land!

Wenn Sie vielleicht die Absicht haben, Weihnachten bei Ihren Lieben in der alten Heimat zu verbringen, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich, um Ihren Reiseplan auszuarbeiten und Ihnen alle Formalitäten zu erledigen.

Ich vertrete alle Schiffahrtslinien und habe, wie bekannt, eine langjährige Erfahrung im Ein- und Auswanderungsgeschäft. Auch Ihre Verwandten und Bekannten, die von Europa nächstes Jahr nach hier kommen wollen, erhalten durch mich schnell und sicher die gesetzlichen Einwanderungspapiere.

Wenn Sie Ihren Lieben ein Geldgeschenk in die Heimat senden wollen, warten Sie nicht bis zuletzt. Ich überweise Gelder in der Landeswährung oder in amerikanischen Dollars nach allen Ländern der Welt per Kabel, Radio oder Money Order.

Irgendwelche Auskunft erteile ich bereitwilligst und kostenlos.

Deutsches Reisebüro und Notariatskanzlei.

Hans Schumacher

1607—11th Ave. Telephon: Regina, Sask.

Büro 5790, Haus 6068.

Wer einen neuen Abonnenten für den „Courier" gewinnt

und gleichzeitig $2 für das erste Jahresabonnement (im voraus bezahlt) einschickt,

hat Anspruch auf eine Prämie,

nämlich auf den „Deutschcanadischen Hausfreund", den Courierkalender für 1930. Dieser Kalender enthält außer dem Kalendarium, außer Tabellen mit wissenswerten Angaben auch viele ernste und heitere Erzählungen sowie belehrende Artikel. Der Courierkalender ist in Wahrheit ein Hausfreund, ein gerngesehener Gast in jeder deutschen Familie. (Er kann gegen Einsendung von 50 Cents auch für Angehörige in der europäischen Heimat bestellt werden.)

Nicht nur derjenige, der einen neuen Abonnenten für den „Courier" gewonnen hat, sondern auch der neue Leser selbst bekommt kostenlos einen Courierkalender für 1930, sobald er erschienen sein wird. Bedingung ist nur, daß die $2 als erstes Abonnementsgeld vorausbezahlt werden.

Wir bitten auch um Mitteilung von Adressen, an die wir Probenummern des „Courier" versenden können.

Alle Mitteilungen, Geldsendungen und Bestellungen richte man an

„Der Courier",

1835 Halifax Straße,

Regina, Sask.

Versenden Sie Heute alle Ihre Felle von

Coyotes, Weaseln, Skunks, Badgers

Ein finanziell verantwortliches, altetabliertes und zuverlässiges Pelzwarenhaus. Wir spezialisieren in Dächsen, Wölfen und Wiesel. — Schreiben Sie um ein Exemplar unserer neuen Preisliste. Höchstmöglichste Preise bezahlt und Zahlung sofort nach Erhalt der Sachen überwiesen. Senden Sie alle Felle an uns mit den Frachtgebühren von uns zahlbar (Häute, Pferdehaar usw. ausgeschlossen).

Auf Verlangen senden wir gerne Versandzettel frei. Senden Sie uns eine Probesendung. Wir sind sicher, daß Sie mit unseren Berechnungen zufrieden sein werden.

Achtung!

Ich garantiere, Ihnen den besten laufenden Preis zu geben. — Wert für Wert ist mein Motto.

Freund!

Halte die Felle zu meiner Gutachtung betreffs Abschätzung derselben.

Sie können nichts verlieren, da ich die Transportkosten hin und zurück zahle, wenn Sie nicht zufrieden sind.

Wenn auch die Marktpreise gefallen sind, bezahlen wir doch die höchsten Preise.

Senden Sie dorthin, wo Sie auf Ihren Scheck nicht zu warten brauchen.

The Northern Hide and Fur Company

Canadische Haupt-Office

1719 — 10. Avenue, Regina, Sask. Telephon 7159.

:: Aus aller Welt ::

Ein Franzose über die Treue zur Muttersprache.

Von den vielen Reden, die auf dem 2. Deutschen Tag in Edmonton, Alta., gehalten wurden, verdienen besonders die wenigen Worte Beachtung, die am Schluß des offiziellen Redeteils von dem Vorstand der französisch-canadischen Vereinigung, Boileau, gesprochen wurden. Herr Boileau überbrachte den versammelten Deutschcanadiern die Grüße und besten Wünsche der befreundeten französisch-canadischen Organisation und ermahnte die Anwesenden insbesondere zum treuen Festhalten an der Muttersprache.

Fußgänger für Autounglück verantwortlich.

Düsseldorf. — Ein Fußgänger ist hier zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er drei Todesfälle bei einem Autounfall verursacht hat.

Die Beweisaufnahme ergab, daß er gegen das Verkehrslicht plötzlich vom Bürgersteig auf den Fahrdamm trat. Ein herankommendes Auto bremste scharf, um ihn nicht umzufahren, und geriet dabei in eine Sicherheitszone, wobei drei Personen getötet wurden. Der Chauffeur wurde freigesprochen.

Der Sachse auf Posten.

Ein waschechter Sachse steht Grabenposten. Seine Kameraden sitzen ungeschickt mit ihrem Unteroffizier im Unterstand und trinken Kaffee. Hierüber vergißt man den draußen Stehenden abzulösen. Als der Posten eine Viertelstunde über seine Zeit ausgeharrt hat, erscheint er plötzlich an der Tür des Unterstandes und ruft hinunter: „Herr Unteroffizier, werr ich denn beide noch abgelöst? Die Russen müssn ja woeß Kaffchen denken, mir ham bloß den einen."

Die Niederländer im Ausland.

Der „Neerlandia" (Monatsblatt des Allgemeinen Niederländischen Verbandes) vom September 1929 entnehmen wir folgende Angaben über die Zahl der Niederländer im Ausland: Es leben in Deutschland 105,000, in Belgien 50,000, in Frankreich 4,500, in England 3,500, in der Schweiz 3,000, in ganz Europa ungefähr 7,917,000 Niederländer, von denen 7,750,000 auf die Niederlande selbst entfallen. In Niederländisch-Ostindien wohnen 185,000 Niederländer, in Niederländisch-Westindien 120,000, in Amerika 175,000, in Afrika 5,000, in Asien 1,500 und in Australien 1,000. Seit 1892 wird die eingeborene Bevölkerung Niederländisch-Ostindiens nicht als Niederländer, sondern als niederländische Untertanen gezählt und ist infolgedessen in der Aufstellung nicht enthalten. In Niederländisch-Westindien dagegen werden alle die, denen die niederländische Staatsangehörigkeit zuerkannt ist, ohne Rücksicht auf die Hautfarbe, als Niederländer gezählt: Die Zahl der weißen Niederländer beträgt in Suriname 1,500 und in Curacao 1,600, zusammen also rund 3,100 Menschen.

Burgenländische Vereine in Nordamerika.

In den Ver. Staaten von Nordamerika sind schätzungsweise an die 200,000 Burgenländer, und zwar hauptsächlich an der Ostküste, in New York, Chicago, St. Louis, Detroit, Allentown, Coplay, Passaic usw. Sie sind in zahlreiche landsmannschaftliche Vereine zusammengeschlossen, vor allem in Gesang-, Turn-, Unterstützungs-, Krankenunterstützungs-, Arbeiterunterstützungs- und Geselligkeitsvereine. Der „Männergesangverein der Burgenländer" in New York beispielsweise zählt an die 300 Mitglieder und ist der fünftstärkste Gesangverein in New York. Der „West Coplay-Männerchor" in Stiles, Pennsylv., hat unter seinen 400 Mitgliedern hauptsächlich Burgenländer, ebenso der „Coplay-Sängerbund" in Coplay, Pennsylv., unter seinen 350 Mitgliedern. In Passaic (Pa.) besteht ein „Burgenländerbund", der auch in anderen Orten Ortsgruppen hat.

Indische Polizei überfallen.

Kalkutta, Indien. — Eine Polizeistreife, die in Titaghur eine Spielhölle ausheben wollte, wurde von den Spielern überfallen und übel zugerichtet, ehe sie von Verstärkungen gerettet werden konnte. Der Hilfspolizeikommissar Buckner erhielt einen Schlag auf den Kopf, der ihn für zwei Stunden bewußtlos machte. Eine Reihe von Polizisten trug Verletzungen davon. Die Verstärkungen wurden durch eine Autopanne aufgehalten, kamen aber noch rechtzeitig, um 50 Verhaftungen vornehmen zu können.

Tragisches Geschick eines Kriegsgefangenen.

Budapest. — Ein ungarischer Armeeoffizier, der nach 14 Jahren Gefangenschaft in Sibirien heimgekehrt ist, hat dies erfahren müssen, daß ein intimer Freund und Leidensgenosse in der Gefangenschaft seine Papiere gestohlen und einen großen Teil seines Grundbesitzes verkauft hat.

Leutnant Zoltan Vegh, der als Kriegsgefangener nach wiederholten Fluchtversuchen 14 Jahre in Sibirien zubringen mußte, war mit einem anderen Kriegsgefangenen, Tibor Halß, eng befreundet gewesen. Letzterer ermöglichte zuerst die Freiheit, kehrte nach Ungarn zurück und mit Hilfe der gestohlenen Papiere gelang es ihm, einen großen Teil der wertvollen Güter seines Freundes auf eigene Rechnung zu verkaufen.

— Die diesjährige Kartoffelernte in den Ver. Staaten wird auf 350 Millionen Buschels geschätzt; eine der kleinsten Ernten in den letzten zehn Jahren.

Gebirgs-Kræuter

(Inhalt 16 Unzen)

Dies ist ein altes Kräutermittel, aus Kräutern der Schweiz und Deutschland hergestellt. Es hilft gegen Verstopfungen, reinigt das Blut und reguliert den Magen, die Leber und Eingeweide, bessert den Appetit und die Gesundheit, und gibt Linderung bei Hämorrhoiden. Das Heilmittel ist immer vertrauenswürdig und gut für jung und alt. Diese wunderbare Kräutermedizin ist nicht in Drogerien zu bekommen, nur bei Agenten oder direkt von The Mountain Herbs Co., 842 B.—2nd St., Medicine Hat, Alta. Flaschen werden Ihnen portofrei zugesandt. $1.50 pro Flasche. Nur $1.25 pro Flasche, wenn Sie gleich 6 Flaschen auf einmal kaufen. Geld zurückerstattet, wenn die Medizin nicht zufriedenstellend ist, doch muß die Medizin innerhalb 2 Wochen zurückgesandt werden.

The Mountain Herbs Co.

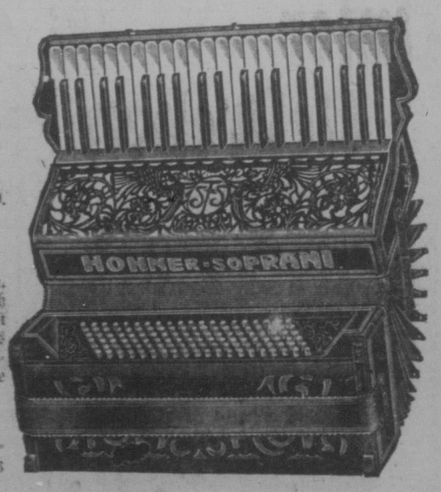
842 B.—2nd St. Medicine Hat, Alta.

Echte 80-bässige Italienische Piano-Harmonikas

Diese Instrumente haben drei Reihen handgearbeitete Sopranistimmen und fünf in der Bahabteilung. 39 Klappen mit automatischem Stimmenwechsler.

Nur sieben davon. Regulärer Preis $262.00.

Extra Spezial $125.00



Vollständig mit Kasten und Schulterriemen. Es ist eine Lebensgelegenheit für Sie, sich ein solches Instrument zu verschaffen. Es ist die nettste Piano-Harmonika die noch jemals gemacht worden ist, ausgearbeitet in glänzender schwarzer Farbe, und in passender Weise dekoriert.

Post-Bestellungen

Landkunden senden $10.00 und wir werden ihnen eins dieser Instrumente per Expreß zuschicken; der Rest zahlbar nach Empfang.

Schreiben Sie um einen der neuen Kataloge.

Deutsches Buch- und Musik-Geschäft (Dojacks)

1708 Rose Str. Regina, Sask. Telephon 7321

Regina und Umgegend

Exekutiv-Versammlung der Ostend-Steuerzahler,

abgehalten am 8. November, abends 8 Uhr.

Herr Tyman führte den Vorsitz. Das Protokoll der verhergehenden Versammlung wurde vom Sekretär verlesen und angenommen. Korrespondenzen wurden verlesen. Antrag, daß die Ostend-Steuerzahler sich günstig zu der Frage stellen, daß Regina zum Mittelpunkt des Flugpostverkehrs gemacht wird. Angenommen.

Antrag, daß die städtische Verwaltung ersucht wird, städtische Parks und Spielplätze so festzusetzen, daß sie nicht verkauft werden könnten. Angenommen.

Herr M. P. Ehmann gab einen Bericht über die Arbeiten des Zentralkomitees der Steuerzahler.

Herr A. Ritter erstattete einen Bericht eines Komitees über Straßenerweiterung. Das Komitee empfahl, daß die Ostend-Steuerzahlervereinigung nicht dafür sein soll, daß einige Geschäftsstraßen erweitert werden auf Kosten der Steuerzahler, da diese keinen Nutzen daraus haben, daß das Autoparken nicht Sache der Stadt sei, und daß die Straßen da sind für den Verkehr und nicht für Autoparken. Angenommen

Herr Chas. Gardner sprach über einen Plan um das Verkehrsproblem der Stadt zu lösen, der ohne großen Kostenaufwand durchgeführt werden könnte.

Verschiedene andere wichtige Fragen wurden besprochen und verhandelt.

Beschlossen, daß das jährliche Bankett der Vereinigung am Donnerstag, den 21. November, abgehalten werde. Ein Komitee wurde gewählt.

Beantragt, daß der Stadtrat ersucht werde, einen 8 Minuten-Straßenbahndienst auf der Victoria-Fifth Linie einzuführen. Angenommen.

Gesucht wird Anton Schwendemann. Der Gesuchte hat einige Zeit auf der Farm bei Rockglen gearbeitet und ist kürzlich angeblich nach St. Walburg, Sask., gefahren. Wer seinen jetzigen Aufenthalt kennt, wird um Mitteilung gebeten an: Peter Heinrich Knops, Rockglen, Sask.

Herr David Feil von Macklin, Sask., brachte seine Frau und seinen Sohn Otto nach Regina, wo sie sich ins Hospital begaben. Frau Feil konnte bereits am Samstag wieder aus dem General Hospital entlassen werden, während der Sohn wegen einer Nasenoperation bis Sonntag bleiben mußte. Herr Feil besuchte in Regina Herrn Viktor Magel, 901 Edgar Straße.

Deutscher

Uhrmacher

Sämtliche Reparaturen an Uhren aller Art werden zu annehmbaren Priesen und in erstklassiger Ausführung hergestellt. Jede Reparatur-Uhr erhält 1 Jahr Garantie.

Habe ein Lager neuer Uhren in allen Preislagen, und alle anderen Artikel.

Trauringe. — Heiratsurkunden

(License) werden ausgestellt.

W. König

1535—11. Ave., Regina, Sask.

Hochzeiten.

Herr Albert Schuck, Sohn des verstorbenen Herrn Johannes Schuck und seiner Ehegattin Magdalena, wurde mit Frl. Anna Bulai, Tochter von Herrn und Frau Martin Bulai, am Montag, den 11. Nov., in der kathol. St. Marienkirche getraut. Als Zeugen fungierten die Herren Wilh. Schuck und Johann Bulai. Brautmädchen waren Frl. Elisabeth Siller und Frl. Magdalena Heisler, Brautführer Herr Jerhoff. Die Hochzeitsfeier wurde im Hause der Brauteltern 1835 Wallace Straße, in angenehmster Weise abgehalten. (Besten Glückwünsche des „Courier"!)

*

Es wurden getraut in der St. Marienkirche zu Regina am 5. November Herr Franz Lang und Frl. Barbara Biletzki, Tochter von Johann Biletzki, aus Southey. Trauzeugen waren die Herren Georg Engel und Lorenz Lang, letzterer aus Raymore, Sask., der Onkel des Bräutigams. Hochw. Pater Emil vollzog die kirchlichen Zeremonien. Nach der Trauung folgte eine schöne gemütliche Unterhaltung im Hause von Herrn Engel, welche bis spät in die Nacht anhielt. Anwesend waren Herr und Frau J. Biletzki, Southey; Herr und Frau P. Sambach; Frau Josef Biletzki; Frau F. Reiß. Das junge Ehepaar wird in Regina wohnhaft sein. Die besten Glückwünsche mögen das junge Paar stets begleiten ihr Leben lang. (Auch der „Courier" gratuliert.)

*

Herr Johann Mirau, Sohn von Herrn und Frau August Mirau, und Frl. Kätie Huschit, Tochter von Herrn und Frau Johann Huschit, wurden am 29. Okt. in der katholischen St. Marienkirche getraut. Trauzeugen waren Herr und Frau Jakob Habermann, Brautführer Arnold Mirau, Barbara Nießner, Elisabeth Nowak und Jonny Huschit. An der Hochzeitsfeier, die in der Deutschen Klubhalle abgehalten wurde, nahmen ungefähr 60 Personen teil, die sich in gemütlichster Weise unterhielten. Teilweise wurde die Feier sogar noch am folgenden Tag fortgesetzt. (Unsere besten Wünsche dem jungen Paar!) Herr und Frau Huschit danken allen Gästen von Regina und auswärts für die schönen Geschenke zur Hochzeit ihrer Tochter.

Schubertchor beginnt Wintersaison. Der Schubertchor, der sich um die Pflege des deutschen Liedes in besonders hingebender Weise annimmt, hat seine Tätigkeit in der Wintersaison am Dienstag Abend wieder aufgenommen. Gleichzeitig haben sich vier neue Mitglieder angemeldet. Die nächste Gesangsprobe wird kommenden Dienstag Abend im Metropole Hotel stattfinden. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen ersucht.

Der Chor gedenkt in der Weihnachtszeit Händels „Messias" aufzuführen. Eifrige Proben werden notwendig, um mit Erfolg auftreten zu können.

Englischer Unterricht für deutsche Einwanderer. Englischer Unterricht wird an jedem Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 bis 9 Uhr, in der St. Josephsschule, 13. Avenue, für deutsche Einwanderer erteilt. Der Lehrer ist Herr M. Daly, der Prinzipal der St. Augustinschule, der auch die deutsche Sprache ziemlich beherrscht, sodaß er sehr gut in der Lage ist, deutsche Einwanderer in die englische Sprache einzuführen. Wenn wenigstens 18 bis 20 Leute daran teilnehmen, betragen die Kosten pro Monat nur $5. Anmeldungen können an jedem Kursabend in der St. Josephsschule vorgenommen werden.

Unser Bestreben

seit 25 Jahren

ist es, Ihnen einen besseren Anzug für Ihr Geld zu besorgen, besser als Sie denselben anderswo bekommen können. Besser und besser von Jahr zu Jahr. Dauerhafter, moderner und passender.

Dies ist unser Bestreben, und deswegen haben wir eine Kleidungsorganisation in Regina errichtet, die keiner in Canada nachsteht.

Wenn Sie in unserem Laden Ihre Einkäufe machen, können Sie versichert sein, daß wir unsere Ware garantieren.

Ware's LIMITED

Wir bestehen auf Ihre Zufriedenheit

Stiftungsfest

des Deutschcanadischen Klub und Unterstützungsvereins.

Das siebente Stiftungsfest des Deutschcanadischen Klubs und Unterstützungsvereins wird in feierlicher Weise am Montag, den 18. November, begangen. Aus diesem Anlaß findet am Abend um 8 Uhr ein großes Bankett in der Deutschcanadischen Klubhalle für die Mitglieder statt. Bei dieser Gelegenheit wird ein Bild von allen Bankettteilnehmern aufgenommen.

Das vorbereitende Komitee plant eine vierseitige Extrabeilage zum „Courier", die in nächster Zeit erscheinen soll. Alle jene, welche die Extrabeilage an ihre Freunde senden wollen, können das kostenlos besorgen, wenn sie die Adressen in der Geschäftsstelle des „Courier", oder bei den Komiteemitgliedern angeben.

Frau Rosa Fellinger, 1502—12th Ave., trat eine Besuchsreise am Montag, den 11. November, nach den Vereinigten Staaten an. Zuerst wird Frau Fellinger nach Seattle fahren, wo sie ihre Verwandte Herrn und Frau Math. Benz besucht. Von dort aus geht es weiter nach Salem, Oregon, um der Familie Engel einen Besuch abzustatten. Darauf fährt Sie nach San Francisco, um den Winter über bei ihre Tochter und ihrem Schwiegersohn Franz Bilek zu verbringen. Frau Fellinger gedenkt ungefähr 6 Monate in San Francisco zu bleiben. Später wird sie auch noch eine Besuchsreise nach Los Angeles, Cal., machen.

Herr Franz H. Bast verkaufte seine Farm, wird jetzt in dem Städtchen Dilke sich mit seiner Familie niederlassen und wird die Garage weiterführen, die er von Herrn James A. Tait käuflich erwarb. Herr Bast ersucht die Bewohner von Dilke und Umgebung ihn geschäftlich zu unterstützen.

Frau Anton Kupper nebst ihrer 5-jährigen Tochter, von Rockglen Sask., die eine Reise mit dem Norddeutschen Lloyd Dampfer „Bremen" nach ihrer Heimat Rumänien macht, grüßt ihre Bekannten und Freunde in Vibank, Odessa und Edenwold. Es war ihr nicht vergönnt, sich bei allen persönlich zu verabschieden.

Herr und Frau T. Scheuermann von Bindloß, Alberta, fahren mit ihrem Töchterchen Marie Louis nach Europa, um dort ihre Angehörigen in Rheinfelden, Baden, und in Mühlhausen, Elsaß, zu besuchen. In Regina bestellten sie den „Courier" für die alte Heimat, um auch dort ihre geliebte Zeitung lesen zu können. Sie fahren am 15. November mit dem Dampfer „Ducheß of Richmond" der C. P. R. von Montreal über Glasgow, Belfast und Liverpool nach Europa. Sie werden in Le Havre Frankreich, landen und dann über Paris nach dem Elsaß und nach Baden fahren. Sie wollen bis 1. April wieder in Canada sein.

Herr Peter Heinrich Knops von Rockglen, Sask., teilte uns bei einem Courierbesuch mit, daß zwei alte Pioniere, nämlich Herr Andreas Hochländer u. Herr Philipp Bartsch beide von Rockglen, kürzlich verstorben sind. Hochländer starb vor ungefähr vier Wochen, während Bartsch am 6. November beerdigt worden ist (Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid. D. Red.) — Mit Herrn Knops fuhren Frau Kupper und Tochter sowie Frl. Mathilde Jansen nach Regina. Von hier aus geht ihre Reise nach New York, von wo sie am 15. November mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „Bremen" nach Europa abfahren werden. Frau Kupper und Tochter wollen ihre Angehörigen in Rumänien besuchen, während Frl. Jansen, die Nichte von Herrn Knops, nach Dinslaken, Rheinland, zu ihren Eltern fährt.

Frau James McCashin, 1849 Robinson Str., wurde am Montag Nachmittag ½2 Uhr bei einem Autozusammenstoß schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich an der Victoria Avenue, und Garnet Straße. Herr McCashin und sein 16jähriger Sohn Pat saßen vorne im Auto, während Frau McCashin allein im hinteren Sitze saß. Ein Esser, von Herrn Brock MacMillan geleitet, stieß mit dem Auto des Herrn McCashin zusammen, sodaß Frau McCashin zur Seite geschleudert wurde und eine tiefe Wunde über dem rechten Auge davontrug.

Herr Peter P. Epp von Laird, Sask., nimmt als Delegat an der Konvention der „United Grain Growers" in Regina teil. Er ist einer unserer treuesten Courierleser, der unsere Zeitung seit ihrem Bestehen (also über 22 Jahre) ständig hält und Woche für Woche seinen „Courier" bekommen hat. Er möchte, wie er sagte, auch niemals ohne ihn sein.

Wo gehen wir hin für eine gute Tasse Kaffee?

Nach

Kissel's Konditorei und Cafe!

Auch Sonntags geöffnet

Der Treffpunkt der Deutschen

Deutsche Qualitätswaren Deutsche Bedienung

1516 Elfte Avenue, Regina.

Todesnachricht.

Am Sonntag Nachmittag verschied Frau Magdalena Gellner im Hause ihrer Tochter Frau Harry Saveck, 1640 Ottawa Str. Sie erreichte ein Alter von 80 Jahren. Sie hinterläßt zwei Töchter, Frau H. Sabek, 1640 Ottawa Str., und Frau M. Tasch, 1731 Toronto Str., sowie 4 Söhne, Jakob und Franz Gellner beide in Southey, Sask., Carl Gellner, Portland, Oregon, und Martin Gellner, Coronach, Sask., ferner ihre Schwester Frau Katie Klatt, Straßburg, und ihren Bruder Herrn Franz Meyer, Earl Grey, Sask. (Das herzliche Beileid des „Courier"!)

Die liberale Vereinigung der Ostseite

laßt auf diesem Wege an alle Parteifreunde sowie an alle anderen Deutschcanadier freundlichste Einladung zur Massenversammlung ergehen, in der Premier Mackenzie King, Wehrminister Ralston und Eisenbahnminister Dunning über die canadische Politik sprechen werden. Die Versammlung findet am Mittwoch, den 20. November, abends 8 Uhr 15 Minuten, in den Armouries zu Regina statt. Deutschcanadier erscheint vollzählig!

Die Vorstandschaft.

Herr Pastor J. Fritz, Regina, nahm als Hauptprediger am Missionsfest der ev.-luth. Petrigemeinde (Herr Pastor A. Scheffler) in Medicine Hat, Alta., am letzten Sonntag teil.

Herr und Frau Georg Ehnes von Faith, Alta., sind seit Samstag Morgen in Regina, wo sie sich bis den 18. oder 19. Nov. aufhalten werden. Sie besuchen ihre Freunde in Regina, St. Peter-Kronau und Sedley. In Regina wohnen sie bei Familie Friedrich Schneider, 1765 St. John Straße. Herr Ehnes nimmt als Delegat an der Konvention der „United Grain Growers" in Regina am 13. und 14. Nov. teil. — Die Herren Ehnes und Schneider besuchten den Courier. Herr Ehnes berichtete, daß die Ernte bei Faith, Alta., mittelmäßig gewesen sei, ungefähr 17 Buschel vom Acker im Durchschnitt. Er läßt alle seine Freunde bestens grüßen, besonders seine Landsleute von Karamin, Bakschai, Rosental und Kronental (alle in der Krim, Südrußland). — Herr und Frau Ehnes besuchten in Medicine Hat, Alta., die Frau von Herrn Alexander König, Faith, Alta. die dort im Hospital operiert worden ist. Wünschen ihr baldige Genesung.

Am Sonntag, den 2. November, wurde Frl. Juliana Heine, Tochter von Herrn und Frau Daniel Heine, mit Herrn Fritz Seidler, Disley, von Herrn Pastor Fritz getraut. Trauzeugen waren Frl. Klara Richter und Johann Heine. Das junge Paar fuhr nach Disley, wo im Elternhause des Bräutigams ein Festessen serviert wurde. Am Montag wurde ein Tanz zu Ehren des jungen Paares im Disley Hotel gegeben. Herr und Frau Fritz Seidler werden sich in der Nähe von Disley wohnhaft niederlassen. (Unsere herzlichsten Glückwünsche! D. Red.)

Erstklassiger deutscher europäischer

Uhrmacher.

Juwelen- und Uhrenreparaturen unter Garantie schnell u. zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Meine Spezialpreise sind wie folgt:

Sämtliche Uhrengläser 30c

Reinigen von Taschenuhren $1.25

Reinigen von Armbanduhren $1.50

Zugfedern für Taschen- und Armbanduhren eingesetzt.....aufwärts 75c

Wm. Seib,

Juwelier,

1767 Rose St., Regina.

Gesucht wird

Herr Hilgert Heinrich. Kam im Jahre 1926 von Ungarn nach Canada. Arbeitete zuletzt in Leduc, Alberta. Wenn jemand den Aufenthalt des Obengenannten weiß, möge er sich höflichst an M. Stork, 1928 Broder Str., Regina, Sask., wenden.

Frl. Auguste Hey von Straßburg, Sask., hat in Lumsden einen Schönheitssalon (Beauty Parlor) eröffnet Sie bittet alle Deutschen in Stadt und Umgegend, sich einmal bedienen zu lassen, und ist überzeugt, daß ihre Arbeit alle zufriedenstellen wird.

Herr J. J. Bergl, 1510 College Avenue, Direktor des Maple Leaf-Geschäftes, benachrichtigte die Polizei, daß sein Auto, ein Chevrolet Sedan mit Lizenznummer 8612 am Montag, den 11. November, gestohlen wurde.

Herr und Frau Ewald Faber, in Neilburg, Sask., wurden durch die Geburt eines Sohnes am 25. Sept. erfreut; am 11. Oktober wurde der kleine Stammhalter getauft. Am 16. Oktober verließ Herr E. Faber nebst Vater Adolf Faber, Neilburg, um eine Heimstätte in Fawcett, Alta., aufzunehmen. Er nahm alle Farmmaschinerie u. Hausgegenstände mit. Frau Ewald Faber wird erst in 2 bis 3 Wochen ihrem Gatten folgen, bis Herr Faber ein Haus für seine Familie eingerichtet hat.

Herr Wendelin Pflüger, 1767 Toronto Straße, erhielt einen Brief von seinem Schwager Theodor Bullinger in Henrietta, Texas. Das Herbstwetter ist dort ziemlich feucht, und die Winterfaat steht gut. Schwager und Schwägerin, Herr und Frau Raphael Anton und der Schwager Herr Valentin Lerner halten sich über Winter zu Besuch in Texas auf, wo es ihnen gut gefällt.

Das Danksagungsfest.

Das von den beiden Regina-Ortsgruppen des Deutschcanadischen Verbandes veranstaltete Danksagungsfest mit großem Tanzvergnügen nahm einen großartigen Verlauf. Die Deutsche Klubhalle war stark besetzt. Bei den flotten Klängen des Oberhoffnerorchesters drehten sich die Paare im munteren Tanz. Um auch dem Sinn des Festes Rechnung zu tragen, wurde ein kurzes Redeprogramm, geleitet von Herrn Hans Schumacher, dargeboten. Es sprachen die Herren Bernh. Bott, der Hauptschriftleiter des „Courier", und Herr J. G. Mohl, der Vorsitzende der Ortsgruppe Edenwold, über den engeren Zusammenschluß der Deutschcanadier. Die werten Damen hatten für die leibliche Erquickung ausgiebig und vorzüglich gesorgt.

Ein Teilnehmer.

Damenortsgruppe.

Einen recht angenehmen Verlauf nahm bei reger Beteiligung die letzte Versammlung. Sie wurde von der ersten Vorsitzenden, Frau Maffig, geleitet. Verschiedene geschäftliche Angelegenheiten wurden zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Besonderen Anklang fanden die Richtlinien des Zentralkomitees.

Auf allgemeinen Beschluß ist wieder eine Weihnachtsfeier geplant für Kinder und Erwachsene. Ein freiwilliges Komitee hat es übernommen, alle nötigen Vorbereitungen zu treffen. Frau S. Kinzel,

Schriftführerin.

Katholischer Gesellenverein.

Zu einem sehr schönen und anregenden Vereinsabend gestaltete sich die letzte Versammlung des Kathol. Gesellenvereins. Das Mitglied Wolfgang Bachmeier erfreute die zahlreich anwesenden Gesellen mit einem überaus interessanten Vortrag über seine Reise nach Südamerika und den Aufenthalt in Buenos Aires. Er schilderte in fesselnder Weise die Reise von Bremen bis Argentinien und das Leben und Treiben in jenem Land. Zugleich erzählte er über die Gründung des Kathol. Gesellenvereins in Buenos Aires.

Die große Aufmerksamkeit, welche alle Anwesenden während des ganzen Vortrages bewahrten, war der beste Beweis daß die Schilderung alle interessierte. H. H. Präses sprach dem Redner den herzl. Dank im Namen des Vereins aus.

Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 17. Nov., abends 8 Uhr, in der St. Marienhalle statt. Mitglied Molter wird eine Reiseschilderung quer durch Südslavien geben, und ausschließend wird noch Mitglied Bachmeier über die Revolution und Deutschlands Wiedererstarken sprechen. Wir hoffen, daß sich recht viele Interessenten dazu einfinden.

Oeffentliche Versammlung

mit Ansprachen von

Rt. Hon. W. L. Mackenzie King,

Premierminister von Canada;

Hon. Col. J. L. Ralston,

Minister für Nationale Verteidigung, und

Hon. Chas. A. Dunning,

Minister für Eisenbahnen und Kanäle, wird am

Mittwoch, den 20. November, 8.15 abends

in den Armouries abgehalten, unter den Auspizien der Regina Federal Liberal Association.

Oeffentliche Fragen werden erörtert werden.

Ein informeller Empfang wird in der Stadthalle am Nachmittag von 3.15 bis 5.15 Uhr desselben Tages stattfinden. — Jedermann willkommen!

GOD SAVE THE KING

Alle Furnace Reparaturen oder Blech- und Metallarbeiten

prompt und meisterhaft ausgeführt von

VAGG, WILSON & CO.

1818 Retallack Straße — Telephon 5930.

L. Music, Geschäftsleiter

Abfalleimer immer auf Lager oder auf Maß angefertigt.

Lutherischer Versicherungsverein. Am Donnerstag, den 8. November, abends 8 Uhr, findet im Erdgeschoß der ev.-lutherischen Dreieinigkeitskirche ein Unterhaltungsabend für die Mitglieder des Lutherischen Versicherungsvereins (Lutheran Mutual Aid Society) statt. Ein Programm wird für diesen Abend vorbereitet. Außerdem sind Erfrischungen vorgesehen. Einige Komitees sind an der Arbeit, um den Abend gemütlich und erfolgreich zu gestalten.

Liste

der von dem Deutschen Konsulat in Winnipeg gesuchten Personen.

Adresse: Deutsches Konsulat, 300 Royal Bank Bldg., 504 Main Str., Winnipeg, Man.

1. **Karl Stork,** etwa 21 Jahre alt, aus Büchenau b. Bruchsal, Baden. Soll im Mai d. J. nach Canada gekommen sein. Letztbekannte Adresse c/o D. Konschuk, Box 100, Cluny, Alta.

2. **Georg Range** soll vor einiger Zeit in Winnipeg, 166 Notre Dame Ave., East, gewohnt haben.

3. **Rildiger von Heynitz,** 21 Jahre soll im März d. J. nach Canada eingewandert sein und sich in Delia, Alta., aufgehalten haben.

4. **Herr Wenzel** soll sich nach Mitteilung seiner in Elkpoint, Alta., lebenden Ehefrau vor längerer Zeit in Freemont, Saskatchewan, aufgehalten haben.

5. **Johann Großmann,** geb. den 10. Februar 1888 in Streit (Bayern), soll sich in der Gegend von Humboldt, Sask., aufgehalten haben.

6. **Carl Thonak,** geb. 18. Januar 1879 in Kornotowitz, Kr. Birnbaum. Letztbekannte Adresse c/o C. Théodore Erisdale, Man. Soll jedoch vor einiger Zeit von dort verzogen sein.

7. **Johann August Post,** geb. 29. Februar 1880 in Neunkirchen, Kreis Ottweiler (Saar), von Beruf Schlosser. Letzte Nachricht stammt aus dem Jahre 1919. Post soll damals in Coalhurst, Alta., gearbeitet haben, wahrscheinlich in einem Bergwerk, und krank in einem Hospital untergebracht worden sein.

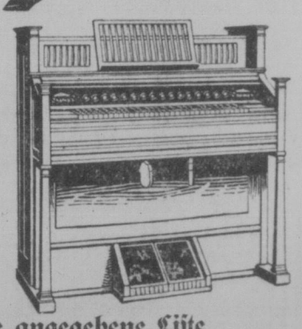
Verdient Nachahmung.

Herr Josef Karl, 104 Norbert St., Montreal, Que., sandte uns $4.00 für zwei neue Leser, nämlich für die Herren Wendelin Josef, 94 Norbert St., und Anton Lauer, 3652 Bullion St., beide in Montreal wohnhaft. Zu gleicher Zeit grüßt Herr Karl seine Freunde in Medicine Hat, Alta., und in Warosloed, Ungarn.

(Wir danken Herrn Karl für seinen vorbildlichen Eifer. Was ihm in Montreal möglich war, sollte auch vielen deutschsprechenden Freunden im Westen möglich sein. D. Red.)

Orgeln

Wir verkaufen unseren Vorrat von eingetauschten Orgeln gänzlich aus. Alle sind in unserer Ausbesserung-Abteilung behandelt worden und von uns garantirt.



Beachten Sie angegebene Liste

Thomas	6 Oktav., Wallnuß Piano-Gehäuse, 12 Register, 4 Reihen Stimmen	$85
Karn	6 Oktav., Wallnuß Piano-Gehäuse, 11 Register, 4 Reihen Stimmen	$75
Dominion	6 Oktaven, Mahagany-Anstrich, Piano-Gehäuse, 11 Register, 4 Reihen Stimmen	$80
Doherty	6 Oktaven, Wallnuß Piano-Gehäuse, Spiegel-Aufsatz, 13 Register, 4 Reihen Stimmen	$85
Bell	6 Oktav., Wallnuß Piano-Gehäuse, 10 Register, 4 Reihen Stimmen	$75
Goderich	6 Oktav., Wallnuß Piano-Gehäuse, 12 Register, 4 Reihen Stimmen	$75
Doherty	3 Oktav., Wallnuß Piano-Gehäuse, 12 Register, 4 Reihen Stimmen	$70
G. A. Prince	5 Oktaven, Wallnuß Gehäuse, 10 Register.	$35

Diese Preise schließen Orgel-Stuhl und Verpackung ein. F.O.B. Regina.

Verkaufsbedingungen: 20% Bar mit Bestellungen, Rest ist monatlich, vierteljährlich oder halbjährlich zahlbar. Für Herbstzahlungen ½ Bar und Rest im Herbst 1930.

W. G. F. SCYTHES & CO., LTD.

1827 Hamilton St. Regina, Sask.

„Der Courier"
Für Canada: Ein Jahr, $2.00; sechs Monate, $1.00; drei Monate 50 Cents — bei Vorausbezahlung.
Für Ver. Staaten: Ein Jahr $3.00; 6 Monate $1.50.
Für übriges Ausland: Ein Jahr $3.50; sechs Monate $2.00; drei Monate $1.00.
Reklame kostet 90c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechenden Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", u. s. w.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25 für jede weitere Insertion 90c.

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

DER COURIER
The Organ of the German-speaking Settlers in the West.
MEMBERS OF A.B.C.
Printed and published every Wednesday by The Western Printers Association Ltd., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Canada.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. Ehmann, Managing Director
— Advertising Rates upon Application. —

Der Notschrei von 700.000 Deutschen

Die Vergewaltigung der Minderheitsrechte im serbischen Staate.

Von Hofrat Dr. Karl Brockhausen", Professor an der Universität Wien.

Aus dem serbischen Staate, dem durch die Pariser Friedensverträge gegen 700,000 Deutsche einverleibt wurden, dringt ein erschütternder Notschrei. Unter Nichtachtung der vom Völkerbunde garantierten Schutzgesetze für die nationalen Minderheiten wurden bisher schon im Verwaltungswege die deutschen Schulen und Vereine unterdrückt, jetzt aber stehen Schulgesetze in Aussicht, die diese Willkür legalisieren sollen. Der Präsident der deutschen Völkerbundliga für Südslawien, Dr. Stefan Kraft, hat dem serbischen Ministerpräsidenten General Zivkovic, eine von dreißig mutigen, kirchlichen und weltlichen Vertretern der deutschen Minderheit gezeichnete Denkschrift überreicht, aus der folgende Tatsachen hervorgehoben zu werden verdienen.

Die deutsche Bevölkerung des serbischen Staates hat „in dem Jahrzehnt seit dem Friedensschlusse immer wieder nicht anzuzweifelnde Beweise ihrer Staatstreue gegeben". Dagegen gewährt ihr die serbische Verwaltung keine Möglichkeit, „im Einvernehmen mit den dazu berufenen amtlichen Stellen an der Erziehung und Ausbildung ihrer heranwachsenden Jugend auch nur den geringsten Anteil zu nehmen".

Die Unterrichtsverwaltung „hat 1919 und 1920 „alle von deutschen Bevölkerung errichteten Gemeinde- und Privatschulen und Kindergärten verstaatlicht". Jeder Kindergarten wurde rein serbisch geführt, die verstaatlichten Volksschulen „auf die Stufe von Parallelabteilungen mit deutscher Unterrichtssprache herabgedrückt" und „seit 1925 in den oberen Klassen der Unterricht in der deutschen Muttersprache gänzlich aufgehoben". Aber auch die „Parallelabteilungen mit deutscher Unterrichtssprache" stehen zumeist auf dem Papier. Durch volle vier Jahre blieben die diesbezüglichen Gesuche unerledigt; in ganz Slowenien besteht nicht eine solche Parallelabteilung. Natürlich wird auch nicht für deutschen Lehrernachwuchs gesorgt, es gibt im ganzen Staate keine deutsche Lehrerbildungsanstalt und nicht eine einzige deutsche höhere oder Fachschule.

Aehnlich wie die deutschen Schulen wurden auch die einst blühenden deutschen Vereine unterdrückt „und Vermögenswerte von annähernd fünfzig Millionen Dinar slowenischen Vereinen zugewendet". Der unter der Losung „Staatstreu und Volkstreu" gegründete, stets loyale „Schwäbisch Deutsche Kulturbund" erhielt jetzt den Auftrag, die serbische Geschäftssprache einzuführen, entgegen Artikel 8 des Minderheitsschutzvertrages, der den nationalen Minderheiten den Gebrauch der Muttersprache in ihren kulturellen Einrichtungen ausdrücklich gewährleistet.

So erfüllt der serbische Staat seine im Friedensvertrage eingegangenen Verpflichtungen. Interessante Streiflichter wirft die Denkschrift, wenn sie z. B. darauf hinweist, „daß von 38,000 bis 40,000 schulpflichtigen deutschen Kindern an 12,000 während ihrer ganzen Schulzeit nicht ein einziges deutsches Wort in der Schule zu hören bekommen"; daß auf Anzeige eines Schuldirektors das Strafverfahren gegen einen deutschen Vater eingeleitet wurde, „weil dieser mit seinem Sohne vor dem Schulhause deutsche Worte gewechselt hatte", daß in Marburg „häuslicher deutscher Sprachunterricht als Winkelschule verboten" wurde, daß auch „in reindeutschen Gemeinden die Verhandlungsprotokolle ausschließlich in serbischer Sprache geführt werden" und Aehnliches mehr.

Rührend ist das Verhalten dieser prüchtigen Deutschen, die bei all dieser Mißhandlung erklären, daß sie „nichts sehnlicher wünschen, als — in ihrer national-kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung gesichert — ihre besten Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst des Staates zu stellen." Schier unbegreiflich bleibt das Vorgehen der Serben, die, weil sie das deutsche Volk für augenblicklich sehr schwach erachten, glauben, sie könnten ein Volkstum ausrotten, das sich Jahrhunderte lang in zähem Daseinskampfe unter den schwierigsten Verhältnissen national erhalten hat, doppelt unbegreiflich deshalb, weil fast der dritte Teil des slowenischen Stammes von rücksichtsloser Italienisierung bedroht ist, vor der sie nur die Durchsetzung des Minderheitenschutzes retten kann.

Für uns Deutsche aber erwächst aus diesem Notschrei die nationale Pflicht, die bedrängten Brüder nicht zu vergessen, ihre Klagen anzuhören und, wo sich eine Gelegenheit ergibt, ihre völkerrechtlich verbrieften Rechte zu verteidigen. Inwieweit das nach außen zusehends wieder an Ansehen gewinnende deutsche Volk dies amtlich zu tun vermag, möge der Weisheit seiner Staatslenker anheim gestellt werden. Aber auch der einzelne Deutsche vermag etwas zu leisten. In den letzten Jahren hat sich ein stets wachsender Zustrom deutscher Ausflügler und Sommer- und Wintergäste an die serbische Ostküste der Adria ergossen; Dalmatien lebt zum Teil von diesen Gästen. Es sind Deutsche, die Italien meiden, weil sie sich nicht in einem Lande vergnügen wollen, das von der Qual unterdrückter Deutsch-Südtiroler widerhallt. Jetzt aber dringt der Notschrei auch aus dem serbischen Staate zu uns, in dem wir nach der geschichtlichen Vergangenheit eine bessere Behandlung unserer Volksgenossen auch Slowenen, und zwar infolge ihres freien Entschlusses, unter uns wohnten, die sich in der Volksabstimmung zu Oesterreich bekannt haben. Jeder Deutsche, der nach dem Süden zieht, hat die freie Wahl, ob er Serbien, Italien, Frankreich oder ein anderes Land bevorzugen will. Es wäre am besten, wir fänden eine auf wechselseitiger Rücksichtnahme fußende Interessengemeinschaft mit jenem Volke, die unseren Brüdern fürderhin keinen Anlaß zu einem so furchtbaren Notschrei gibt.

Das deutsche Ansehen in Anatolien.

Aus Smyrna (Türkei) wird uns geschrieben:

Im allgemeinen ist in Anatolien, weniger in Smyrna selbst, der Deutsche noch vom Großen Kriege her sehr beliebt. Wie oft wird man von wildfremden Leuten mit „Guten Tag" oder „Guten Morgen" oder „Wie geht's" begrüßt; die letzten Reste eines einstigen bei den Allemanaskers (deutsche Soldaten) erworbenen Sprachschatzes! Diese Beliebtheit des Deutschen beim Bauern und bei den Viehbesitzern im Gebirge, den Yourücken, wird leider sehr oft mißbraucht. Zum Beispiel kam ich mit mehreren Türken vor 14 Tagen in einem Wagen in ein Dorf gefahren. Sofort wird mir gesagt: es sei große Freude, ein Alleman sei angekommen, der die ganze Welt zu Fuß abreise, aber wenig türkisch könne, ich solle dolmetschen! Pecki! Ich komme in das Kaffeehaus — richtig, da sitzt eine rothaarige, verbrannte Gestalt mit blauen Augen —, aber was ist das? — rechts ein polnischer Adler und links ein polnischer Adler auf den Kragenaufschlag aufgenäht und die Brust vollbehängt mit polnischen Medaillen, Orden und Münzen, alles über einem riesigen, dem Anzug aufgesteppten polnischen Adler! An der sehr kühlen Begrüßung und schleppenden Verständigung merkten meine türkischen Freunde bald, daß es sich um keinen Deutschen handeln konnte, und schon war das Interesse erloschen an dem fremdartig aussehenden Weltenwanderer. Als er am Abend durch das Dorf kam, in dem ich arbeitete, nahm kein Mensch Notiz von ihm, und er mußte in der Polizeistelle übernachten. Bei den Yourücken der dortigen Gegend wäre eine gastliche Aufnahme im Hause des Dorfvertrauensmannes mit allem Drum und Dran bei einem Alleman selbstverständlich gewesen.

Die Versteigerung des Besitzes der Prinzessin Victoria.

Bonn, Deutschland. — Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe, die Schwester des früheren Kaisers, die ihren Besitz versteigern lassen mußte, um die Schulden zu decken, die ihr Ehemann Alexander Sichkoff gemacht hatte, hat dabei 450,000 Mark erzielt, was etwa die Hälfte der Schulden deckt. Ihre Bücherei wurde ebenfalls versteigert, wobei sich starkes Interesse für unterzeichnete Photographien des früheren Kronprinzen geltend machte.

Interessantes Allerlei

Eröffnung einer Eisenbahnlinie in Bolivien.

Das südamerikanische Eisenbahnnetz hat eine neue, sehr bedeutsame Vergrößerung durch die nach dreizehnjähriger Arbeit kürzlich erfolgte Fertigstellung der Potosi-Sucre-Bahn erhalten. Obwohl die neue Bahn nur rund 240 Kilometer lang ist, stellt sie eine der kostspieligsten Strecken dar, welche die Geschichte des Eisenbahnbaues kennt. Sie läuft durch außerordentlich bergiges und tief eingeschnittenes Gelände. Am schwierigsten gestaltete sich die Ueberbrückung des Pilcomayo-Flusses. Das gesamte Stahl- und Eisenmaterial zu der jetzt hinüberführenden Brücke mußte vom Ausland eingeführt werden, auch die übrigen Baustoffe Holz, Zement usw. waren von weither heranzuschaffen. Die Brücke ruht auf sieben Pfeilern aus Eisenbeton; die Spannung zwischen ihnen beträgt jeweils 30 Meter. — Der Pilcomayo ist heute noch ohne große Bedeutung für das Wirtschaftsleben des Landes, obgleich er zu den größten Strömen Südamerikas zählt. Er fließt von seiner Quelle in den Anden nach Südosten und mündet in der Nähe von Asuncion in den Paraguay, stellt also die sehr wichtige und heute noch fast einzige Verbindung Boliviens mit dem Atlantischen Ozean her. Nachdem durch das zwischen Chile und Peru kürzlich geschlossene Tacna-Arica-Abkommen die Aussicht für Bolivien, einen Ausgang zum Stillen Ozean zu erhalten, endgültig geschwunden ist, wird der Ausbau leistungsfähiger Verbindungen nach dem Osten für dieses Land zu einer zwingenden Notwendigkeit.

Singvögelschlächtereien in Spanien.

In Valencia (Spanien) gibt es ein großes Unternehmen, das die in ihre Sommerquartiere zurückkehrenden Singvögel zu Hunderttausenden fangen läßt. Von Staren allein werden in diesem Unternehmen pro Jahr 3 bis 4 Millionen Stück „verarbeitet". Mehr als 100 Arbeiterinnen balgen die Kadaver aus; die Federn gehen nach Frankreich zur Weiterverarbeitung für Modezwecke, das Fleisch wird eingepökelt und teils nach Frankreich, teils nach den größeren spanischen Städten, die abseits von den Zugstraßen liegen, gebracht. Großbetriebe dieser Art gibt es in Spanien beträchtlich viele.

Der „Sohn des Zaren".

Die „Pravda" meldet aus der Ukraine eine Begebenheit, die fast wie ein Märchen klingt. In der Gemeinde Mankowa hatte „Zar Michael", der sich für einen unehelichen Sohn des ermordeten Zaren ausgab, zwei Jahre Hof gehalten. Seine gläubigen Untertanen, die sich um ihn geschart hatten, hatten unter einem Brunnenschacht eine weite Höhle gegraben und dort einen Thron aufgestellt, vor dem sich in einer Woche ein- bis zweimal seine Getreuen versammelten. Er versprach ihnen goldene Berge für die Zukunft, ernannte Minister und stellte den Sturz der Sowjetrepublik in baldige Aussicht. Der Thron war mit golddurchwirktem Damast überzogen. An den Wänden der Höhle befanden sich Bilder des Zaren und auch des Königs von England. Die Untertanen hatten dem Zaren auch eine Zarin verschafft, eine gewisse Olga, die aus dem Dorfe Mankowa stammt. Anderthalb Jahre dauerte die Herrlichkeit des Zaren, bis sich ein Verräter fand, der die Sowjetbehörde von der Hofhaltung verständigte. Das Schloß des Zaren wurde ausgehoben und der Zar kurzerhand erschossen.

Das Land ohne Sport.

Kiazim Pascha, der Präsident der türkischen Nationalversammlung, hat in einem Interview mit dem Redakteur eines Sportblattes seinen Unwillen über den Mangel einer sportlichen Entwicklung in der Türkei Ausdruck gegeben. Die Regierung hat nicht geringe Opfer gebracht, um dem türkischen Sport zu Hilfe zu kommen und seine Entwicklung zu fördern, aber die Ergebnisse dieser Bemühungen sind bisher kläglich geblieben. Man gewährte Unterstützungen in der Hoffnung, daß sie sich in entsprechenden Leistungen auswirken werden. Nun mußte Kiazim Pascha aber feststellen, daß alle diese Bemühungen völligem Unverständnis begegnet seien. Die gleiche Enttäuschung hat auch der Generalstab erfahren, der ebenfalls den Sportvereinen alle Erleichterungen gewährte. Die türkischen Sportsmen verharrten nicht nur in ihrer Lethargie, sondern genießen auch einen recht schlechten Ruf, wofür ihr Verhalten bei den Olympischen Spielen ein Beispiel erbrachte. In Zukunft wird die Regierung darauf achten, daß die von ihr unterstützten Organisationen Leistungen aufweisen, die das auf sie verwendete Geld rechtfertigen.

Fruchtbares Turkestan.

Ein Bewässerungsprojekt von gewaltigen Ausmaßen soll demnächst in Russisch-Turkestan in Angriff genommen werden. Man beabsichtigt ein bisher unfruchtbares Gebiet von rund 250,000 Quadratkilometern durch Aufstauung des Amurdarja in seinem Oberlauf regelmäßig zu bewässern und dem Anbau nutzbar zu machen. Wenn das Projekt in vollem Umfange zur Ausführung gelangen sollte, so wird auch der zweite große Zufluß des Aralsees, der Sirdarja, reguliert werden. Dann würde die Wassermenge, die in jeder Sekunde dem Bewässerungssystem zugeleitet werden müßte, rund dreihundert Kubikmeter betragen. Die gesamten Kosten des Planes sind mit einer Milliarde Mark sicher nicht zu hoch veranschlagt. Daß die Sowjetregierung diese für die Finanzlage Rußlands ungeheuren Ausgaben nicht scheut, beweist, welche Bedeutung sie der Nutzbarmachung des Gebietes zuschreibt. Dies erklärt sich schon daraus, daß Turkestan der einzige zum Baumwollbau geeignete Teil der Sowjetunion ist. Schon heute liefern die fruchtbareren Gebiete Turkestans die Hälfte des russischen Baumwollbedarfes, und nach Durchführung des Projektes wird Rußland von der amerikanischen und ägyptischen Einfuhr vollkommen unabhängig sein. Die Verwirklichung des Planes wird eine interessante Begleiterscheinung mit sich bringen: die Senkung des Spiegels des Aralsees um einige Meter.

Für ein Deutsches Haus in Neusatz.

Am 18. August wurde in Neusatz (Batschka, Südslawien) in Gegenwart von 22 Aktionären, die insgesamt 1010 Aktien vertraten, die Gründung der Hausbau-Aktiengesellschaft in Novisad-Neusatz vollzogen. Die Versammlung wurde von Josef Menrath dem Aelteren eröffnet und von Franz Eidlik geleitet. Die Gründung dieser Hausbau-Aktiengesellschaft ist deswegen besonders wichtig, weil durch sie endlich der Plan eines Deutschen Hauses in Neusatz, dem Mittelpunkt der deutschen Bewegung im südslawischen Staat, zur Verwirklichung gelangt. Mit dem Bau des Hauses soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. Da die gezeichneten Beträge noch nicht ausreichen, ist jede finanzielle Beihilfe erwünscht.

Etwas neues!

OLD CHUM
FINE CUT TOBACCO

Feingeschnittener „Old Chum" Tabak

Jetzt können Sie den wundervollen Old Chum Tabak, den Sie schon jahrelang gekannt haben, feingeschnitten erhalten, um damit Ihre eigenen Zigaretten zu machen.

Freies Riz La Croix — Riz La Croix — das beste Zigarettenpapier der Welt, ist mit eingepackt mit diesem Tabak.

Heben Sie die „Pokerhände" auf, die in diesem wundervollen Tabak verpackt sind, und tauschen Sie dieselben ein für wertvolle Geschenke.

Die Warenknappheit in Rußland

Man geht einkaufen in Moskau

Von Wilhelm Baum.

Moskau, Anfang Oktober. — Geschäftsreklame gibt es in Sowjetrußland wenig. Gänzlich fehlt sie immerhin nicht. Die letzte Zeitungsseite ist meist von Anzeigen eingenommen; hier und da in den Straßen finden sich Anschlagsäulen mit dem Wochenspielplan der vielen Theater, mit den Affichen des Zirkus usw. Am meisten Tamtam machen auch hier die Kinos. Sie spannen bunte Streifen über die Straße, darauf in großen Lettern die Titel der neuesten Attraktionen prangen: Sowjetkinoprodukte, amerikan. deutsche Filme; und auch vor den Lichtspieltheatern selber finden wir mit bescheideneren Mitteln das Uebliche getan, um die Aufmerksamkeit anzulocken.

Viel ist das alles nicht. Man muß die Beispiele zusammensuchen. Wie anders als bei uns! In unserer westlichen Umwelt begleitet uns das Ankündigen, Werben, Anpreisen von früh bis spät. Sind unsere Straßen der Text, die Reklame illustriert ihn. Farbflecke, Schnörkel, Arabesken. Ein Kaleidoskop, Tagsüber das Ganze ein Superfilm, wirr durch Geschmacklosigkeiten im Quadrat, aber auch reich an quicklebendigen Einfällen; abends aber brennt die Lichtreklame unserer Weltstädte gratis ein Brillantfeuerwerk ab, das alle Hoffeste von dermaleinst verdunkelt.

Davon, wie gesagt, nichts in Moskau. Die Ware schweigt. Kein Füllfederhalter erklärt in elegant hoher Schrift, er sei der beste. Kein Dandy aus Papiermaché zeigt durch die Spiegelscheibe die totschicke neue Kragenform und sagt dir — in Glanzschrift — auf den Kopf zu: Das einzige Richtige für Sie! Kein Schuhputzmittel reimt, keine Schalldose singt, keine Dauerwurst empfiehlt sich, kein vitaminreiches Fruchteingemachtes verspricht dir Verjüngung, lädt dich ein, näherzutreten und eine Kostprobe zu versuchen. Nichts von all dem in Moskau. Die Ware schweigt.

Also ein Dorado für Antilärmvereinler, Sanatoriumsfriede für alle vom westeuropäischen Marktgeschrei Betäubten? Leider hat die Medaille noch eine andere Seite. Es ist richtig, daß hier die Ware schweigt. Aber sie hat auch guten Grund dazu.

Vor einigen Jahren, so höre ich von allen Seiten, war die Knappheit an lebenswichtigen Bedarfsartikeln hier noch nicht so groß. Von 1924 bis 1926 wurde es sogar zunehmend besser. Seither gehts umgekehrt. Was man jetzt sieht, macht in der Tat stutzig. Das Erste, was mir auffiel, waren die von Laden zu Laden irrenden Schulkinder: ABC Schützen, auch größere. Was suchten sie?. Die Schulen begannen, aber es gab keine Hefte. Und da Eltern und Schüler den Läden lästig fielen, die ihnen doch nicht helfen konnten, so sah man bald an den Türen von Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlungen auf ein Papierblatt gekritzelt die abweisende Anzeige: Hefte gibt's nicht. Oder allgemeiner: Schreibpapier gibt's nicht. Auch beispielsweise: Briefumschläge gibt's nicht. Im ganzen Bereiche des „Bumtrest", so energisch auch sein Name dem Uneingeweihten klingt, gab es bumm, bumm, leider nichts zu bummen, denn „Bum" selbst, nämlich Bumaga, d. h. Papier, war nicht da.

Augenblicklich sind elektrische Birnen der mittleren meistgebrauchten Lichtstärke rar. Man tat mir den Gefallen, beraubte die im Schaufenster ausgestellten Tischlampen und half mir aus der Verlegenheit. Auf Lager gab es keine Birnen mehr. Sehr schwierig ist es auch Nägel und Schrauben zu bekommen. Natürlich sind sie irgendwo vorhanden, sogar in großen Mengen, aber die Läden werden nicht damit versorgt.

Solche Erfahrungen verblüffen natürlich den Fremden und erwecken manchmal übertriebene, ja panikartige Vorstellungen, als gäbe es demnächst überhaupt nichts mehr und die auf den ersten Blick immerhin einiges versprechenden Schaufenster seien vollends Attrappe. Das ist nun auch wieder unrichtig. Ich machte die Probe und setzte den Fall, der Bürger Iwan Iwanowitsch Iwanow sei ausgeraubt und müsse sich von Kopf bis zu Fuß neu einkleiden. Geht das? Es geht. Nicht opulent, nicht einmal gut, aber es geht. Bei manchen Wäschestücken ist die Abgabe mengemäßig begrenzt, manche Saisonsachen fehlen ganz. Bei Schuhen und Halbschuhen schrecken die hohen Preise und die geringe Haltbarkeit. Anzüge müssen in der Regel fertig gekauft werden, sind relativ billig, verbrauchen sich rasch und sitzen schlecht. Kurzum, ins Modejournal paßte unser Bürger Iwanow nicht, aber bekleidet war er. Noch gab es freilich letzte Hindernisse. Ein Knopf war befestigungsbedürftig. Das machte weitgreifende Maßnahmen erforderlich. Weder eine Nähnadel noch ein Röllchen Zwirn hatten wir heute in den Läden auftreiben können. Hoch war da Frau Nachbärin zu preisen, die menschenfreundlich aushalf; muß sie doch selber mit ihrem Zwirn haushalten, von dem es nur in längeren Zeiträumen einmal ein schwarzes, einmal ein weißes Röllchen auf das Konsumvereins-Mitgliedsbuch gibt.

Resümieren wir unsere Beobachtungen. Wo steckt der Versager? In der Produktion? Zum Teil gewiß. Besonders fällt auf sie die Schuld für die schlechte Qualität vieler Waren. Der Gummitrust, so erzählt heute gerade die „Rabotschaja Gaseta", gab letzthin Gummischuhe seiner Produktion an eine Gruppe von Briefträgern aus. Nach einer Weile wurden Erkundigungen eingezogen, wie sie sich trügen. Das ließ sich „schwer sagen", gab einer der Befragten, offenbar ein nachdenkliches Gemüt, zur Antwort. Und warum? — Ja, weil die Dinger schon am nächsten Tag auseinandergingen.

Aber in der Produktion allein steckt der Fehler nicht. Man nehme den Fall der fehlenden Nägel und Schrauben. Natürlich gibt es davon allein in Moskau Tausende von Kilo. Aber sie werden vom öffentlichen und daher bevorzugten Baubetrieb aufgeschluckt. Ebenso gibt es natürlich elektrische Birnen. Sie stellen, wie man mir sagt, einen flott gehenden Artikel der Ausfuhr in manche Randstaaten dar. Aber die Ausfuhr entblößt eben den inneren Markt, dessen Bedarf vor dem kategorischen Imperativ des Exports, lies Valuta, nicht mucken darf.

Eine dritte Ursache bilden organisatorische Mängel, Verteilungsfehler. Denn immer wieder werden Fälle aufgedeckt wie letzthin, da in den Läden Fleischmangel herrschte und gleichzeitig das eingelagerte Fleisch von über 500 Rindern in einem Schlachthofspeicher „vergessen" worden und inzwischen verdorben war.

Die Erzeugung, am inneren Konsum gewinnmäßig uninteressiert, kennt im Inlande nicht den Antrieb,

(Fortsetzung auf Seite 15)

Jung-Amerikas Mathematik.

In einer New Yorker Gemeindeschule ereignete sich vor nicht langer Zeit folgender Vorfall, der ein bezeichnendes Licht auf die praktische Denkart junger amerikanischer Schüler wirft: Gähnende Langeweile lastet im Klassenzimmer. Mister Brown, der Lehrer, sucht vergeblich seine Zöglinge mit der trockenen Zahlenweisheit mathematischer Lehrsätze vertraut zu machen. Mit der Geometrie hapert es und mit der Algebra erst recht. Schließlich kommt ihm eine Erleuchtung und er stellt seiner schläfrig vor sich hindösenden Knabenschar folgende nach seiner Meinung hochinteressante Aufgabe: „Pola Negri saust mit ihrem Luxuscabriolett von A. bis B. mit einer Geschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde. Gleichzeitig fährt Charlie Chaplin von B. bis A. mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern. Wo werden sich die beiden Filmstars vermutlich treffen?" 20 Knabenköpfe denken angestrengt nach. Eine knifflige Sache. Au, Backe! Warum fährt denn Charlie Chaplin nicht ebenso schnell wie die Pola? Erstens wäre die Aufgabe leichter zu lösen, und zweitens sollte sich doch Charlei trotz seiner Quadratlatschen als Mann in der Schnelligkeit nicht von einem Frauenzimmer übertreffen lassen. Plötzlich schießt ein Finger hoch. „Nun, Smith?" — „Sie treffen sich — treffen sich — bestimmt im Krankenhaus." Alles wiehert vor Lachen. Aber recht hat der kleine Knirps. Man nennt das „höhere Mathematik" in Amerika.

Fuer unsere Farmer

Deutsche Baumfällmaschinen in Canada

und der Weg ihrer Entwicklung

Von Forstmeister a. D. Dipl.-Ing. M. H. Paulik,
525 West Pender St., Vancouver, B.C.

Seit Jahrzehnten ist versucht worden, die zeitraubende und kostspielige Handsägerei durch Maschinenarbeit zu ersetzen. In Ländern mit niedrigen Löhnen und großen Holzvorräten war die Frage der maschinellen Baumfällung und Ablängung weniger akut. Aller Voraussicht nach wird doch für lange Jahre die althergebrachte Form des Baumfällens mit Axt und Schrotsäge bestehen bleiben.

Forstgebiete mit hohen Lohnausgaben trachteten jedoch seit langen nach einem Ersatz dieser teueren Menschenarbeit, und große Summen wurden bereits für Versuche zur Einführung mechanisch betriebener Säge, ohnmacht ausgeworfen. Bereits vor dem Kriege fing man mit der Konstruktion solcher Baumfällmaschinen an, und diese Schöpfungen verliefen nach zwei verschiedenen Richtungen hin. Die eine Richtung erhoffte das Ziel durch Vervollkommnung der bekannten Fuchsschwanzsägen zu erreichen, während insbesondere deutsche Konstrukteure den Ausbau des Kettensägenprinzips sich zum Endziel steckten. Besonders in Nordamerika verfolgte man die Entwicklung der bekannten Fuchsschwanzsägen, die mehr oder minder eine Nachbildung der Handsäge darstellen. Bei diesen Fuchsschwanzsägen ist das Problem derart gelöst, daß das Sägeblatt statt von Hand vermittels eines durch einen Motor angetriebenen Exzenters bewegt wird.

Der billige Preis und die lange Lebensdauer der Fuchsschwanzsägen überwiegen nicht die dieser Bauart anhaftenden großen Nachteile langsamer Arbeit, großen Gewichts (mehrere 100 kg.) und großer Unhandlichkeit (siehe langes Gestell). Baumfällen ist fast unmöglich, und Quersägen erfordert bei jedem Schnitt eine neue Verankerung des Gestelles auf dem Baumstamm. Außer in Nordamerika und in Frankreich hat dieses System keinen Anklang gefunden.

Die erste bekanntgewordene Kettensäge, ein schwedisches Fabrikat, wurde bereits vor dem Kriege nach Deutschland eingeführt. Die Maschine hieß „Sekire". Sie bestand aus einem halbkreisförmigen Sägegestell, im welchem die Sägekette lief (rotierte). Der Rahmen war an der einen Schmalseite offen. Die Kette lief hier frei, d. h. ohne jede Führung. Der Antrieb erfolgte durch einen Benzinmotor. Dieser wurde abseits vom Sägegestell auf die Erde gestellt. Das Kraftübertragungselement bildete eine Welle mit Kardangelenken.

Die Konstruktion war sehr interessant, konnte sich aber nicht durchsetzen, da der ganze Apparat zu kompliziert und unpraktisch war. Die Bedienung erforderte 4 Mann. Auch war der Motor nicht zuverlässig. Beim Baumfällen war infolge des Rahmens das notwendige Keilen nicht notwendig. Die einzelnen Glieder der Kette waren nicht, wie es heute durchweg geschieht, miteinander vernietet, sondern sie waren mittels eines Bajonettverschlusses ineinander eingehakt, sodaß jedes Glied sehr leicht ausgewechselt werden konnte. Die Glieder waren zu diesem Zweck sehr breit resp. tief. Die Schnittbreite dagegen betrug nur ca. 6 mm. Der Nachteil der Kette war außer dem hohen Preis das öftere Reißen derselben und Verletzungen der Bedienungsleute durch umherfliegende Kettenglieder. Heute ist die Sektorsäge wieder vom Markt verschwunden.

Es folgten ihr in Deutschland die Benzin-Standsäge „Rapid" und in Oesterreich die Motorhandsäge „Silva". Beide sind in den Jahren 1924—25 entstanden.

Die „Rapid" ist als Vorläuferin der „Dolmar"-Motorsäge anzusprechen, da sie von dem gleichen Konstrukteur entwickelt wurde. Die Rapid wog 88 kg. und konnte von 2 Mann getragen werden. Bei der Arbeit ruhte die Maschine auf 4 Füßen auf der Erde, die Füße waren verstellbar, um Bodenunebenheiten auszugleichen. Der Sägearm (Sägeschiene) war schwenkbar und drehbar angeordnet, und zwar horizontal und vertikal (Baumfällen und Ablängen). Die „Rapid"-Motorsäge wurde bereits im Herbst 1924 mehrere Wochen hindurch von dem Institut für forstliche Arbeitswissenschaft zu Eberswalde geprüft und für sehr gut befunden, wie aus einem schriftlichen Gutachten hervorgeht. Die Fabrikation der „Rapid" wurde nach dem Bau von 10 Maschinen wegen Uneinigkeit der Teilhaber der betreffenden Firma aufgegeben. Soweit bekannt, arbeiten diese Sägen noch heute, nach ca. 5 Jahren, zur Zufriedenheit der Kundschaft. Der Preis der „Rapid" betrug 2350 Mk. Es konnten Stämme bis 1,10 m. geschnitten werden.

Eine Firma in Meißen versuchte die „Rapid" nachzubauen und brachte eine Säge „Record" auf den Markt. Absatz wird diese Maschine auf die Dauer kaum finden, da sie den Anforderungen der Praxis nicht genügt.

Als Vorgängerin der Benzinmotor-Handsäge „Silva", die in Wien gebaut wurde, ist eine Maschine namens „Lega" zu erwähnen, die jedoch wenig in die Erscheinung getreten ist. Dasselbe gilt von der „Perfecta", die in Triest ein sehr kurzes Dasein fristete.

Die „Silva" war mit einem hochtourigen Fahrradmotor, der die Sägekette antrieb, ausgerüstet. Die Kette lief frei oberhalb und unterhalb der Sägeschiene, d. h. ohne jede Führung. Sägeschiene und Motor waren starr miteinander verbunden. Die „Silva" ist fast ganz vom Markt verschwunden, sie scheint sich nicht bewährt zu haben.

Durch Elektromotor angetriebene Kettensägen sind erst im Jahre 1928 auf den Markt gekommen und werden sich gewiß die Zukunft erobern.

(Schluß folgt.)

Etwas vom Trappen

Das Eisen.

Der Laie sagt einfach Falle. Jedoch ist der deutsche Fachausdruck dafür Eisen. Man versteht darunter ein Fanggerät, das gänzlich aus Eisen und Stahl hergestellt ist, dessen wesentliche Teile die Feder, der Abtrittsteller und die Bügel sind. Ganz im Gegensatz steht die Falle, die fast ausschließlich aus Holz besteht. Es gibt Kastenfallen, die zum Lebendfang dienen; Schlagbäume, die in ca. 1½ Yard Höhe gebaut sind und in der Hauptsache dem Marderfang dienen. Ferner wären noch die Erdfallen, Mord- oder Prügelfallen u. a. zu erwähnen, die alle mehr oder weniger in richtiger Hand zum Fang gut geeignet sind. Näher auf die Fallen einzugehen, läßt der Raum nicht zu.

Das Eisen ist wohl das beste und meistgebräuchlichste Gerät des Fängers. Daher empfehle ich jedem, demselben beim Kauf die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Es gibt eine große Anzahl Sorten von Eisen, gute und schlechte. Aber die schlechten Eisen sind nicht die billigsten, sondern im Gebrauch die teuersten. So möchte ich kurz meine erste Erfahrung hier in Canada erzählen. Als Grünhorn waren mir die erste Zeit auch die hiesigen Trapperverhältnisse unbekannt und dachte, daß es in einem Land, in dem es die besten Pelztiere gibt und am meisten getrappt wird, doch sicher auch gute Eisen gibt, die den deutschen an Qualität nicht nachstehen. Ich ließ mir daher ein Dutzend Jumptraps Nr. 4 für 18 Dollar einschließlich Fracht schicken, welche, wie ich ausfand, die besten sein sollten. Doch weit gefehlt! Mein Staunen war groß, als ich dieselben zum erstenmale sah und wußte sogleich, daß ich wohl keinen Coyote mit solchem Apparat fangen würde. Und so war es auch. Schon in der zweiten Nacht hatte ich einen Fehlfang, denen 5 weitere folgten. Ich arbeitete das erste Jahr nur nach der Methode III, wie ich sie in meinem Fangbuch (das ich für 25 Cent abgebe) beschrieben habe. Doch nun ging mir die Geduld aus und ich ließ mir drei von meinen alten 11b-Eisen kommen, arbeitete nach derselben Methode weiter und um möglichst viele Fangplätze zu bekommen, legte ich anstatt 3, nur ein Eisen auf jeden Haufen. Obgleich die Fangsaison bald zu Ende war, fing ich doch noch drei Coyotes in kurzer Zeit, ohne auch nur einen einzigen Fehlfang. Wie hätten sich nun wohl die deutschen Eisen bezahlt gemacht, wenn ich die gleich hätte gebrauchen können? (Es wäre interessant, wenn der eine oder der andere auch seine Erfahrung an dieser Stelle schreiben würden.)

Dieser Reinfall brachte mich auf den Gedanken, eine deutsche Vertretung zu übernehmen, trotzdem ich kein gelernter Kaufmann, sondern Landwirt, Farmer bin. Nach meiner Erfahrung, mit verschiedenen Sorten Eisen, bekam ich heraus, daß die deutschen Eisen die besten sind und biete nun schon seit zwei Jahren in meiner Preisliste 100 Dollar Belohnung demjenigen, der mir nachweist, daß es noch bessere Eisen gibt. Wäre das nicht der Fall, so könnte ich das heute sicher nicht mehr tun. Dieser Artikel soll keine Reklame sein, sondern soll den deutschen Landsleuten nur zeigen, sich vor Schaden zu hüten und Geldverluste zu vermeiden. Schade um jeden Pelz, der verloren geht. Es sind immer viele Dollar, um die man sonst schwer arbeiten muß.

Nun zum eigentlichen Eisen. Es soll dem Zweck entsprechend das Tier, das man fangen will, festhalten und Fehlfänge vermeiden. Nach diesem Prinzip sind die deutschen Eisen alle gearbeitet und ständig verbessert worden. So waren die ersten Fabrikate auch sehr schlecht, hatten lange außenliegende Federn, glatte Bügel, kein Bügelausschnitt, keine Sicherung usw. ähnlich den hiesigen. Bei den heutigen Eisen liegt die starke, dauerhafte Feder innerhalb unter dem Teller. Der Abtrittsteller ist groß, dementsprechend ist auch die Fangwahrscheinlichkeit. Genau im selben Verhältnis sind auch die Bügel. Die Bügel sind stumpf gezähnt und halten sicher, was sie einmal gefaßt haben. An den Enden, da, wo die Bügelzapfen sind, ist ein kleiner Ausschnitt, der verhindert, daß sich etwas vom Verdeckmaterial, wie Stückchen Holz, kleine Steinchen, Erde usw. einklemmen kann und dann einen Fehlfang hervorrufen würde. Auch kann man das Eisen sichern, durch Umdrehen des Sicherungshakens auf die Feder in gespanntem Zustand. Es gibt die runde und eckige Form. Die eckige Form ist der runden vorzuziehen, weil das Eisen bei derselben Nr.-Größe doch um etwas größer ist.

Heutzutage gibt es sogar noch Eisen mit eingenieteten, spitzen Zähnen. Das sind veraltete Fanginstrumente. Zu Farm. gefährlich und so gut wie unbrauchbar zum Fang.

In verschiedenen Nummern und Größen werden die Eisen fabriziert, deren jedes im gewissen Sinne ein Meisterstück ist. Für Wolf und Fuchs wäre Nr. 11b speziell geeignet. Den Fuchs würde auch noch 11d halten. Marder und kleinere Pelzträger fängt man im 11e Eisen. Für Dachs und Otter ist das Spezialeisen Nr. 126c konstruiert, das sehr stark ist und für das die Fabrik garantiert, daß es den starken Dachs mit den kurzen, glatten Füßen und ebenso den starken Otter hält.

Dies sind die meist gebräuchlichen Eisen und kann des Raumes wegen nicht auf die vielen Sorten, die es gibt, näher eingehen.

Kreddig, Vegreville, Alberta,
(Alleinvertreter der Raubzeugfallenfabrik E. Grell & Co., Haynau in Schl., Germany.)

Bekanntmachung an die Gläubiger

In der Erbschaftsangelegenheit des Nikolaus Mock, früher in der Stadt Regina, in der Provinz Saskatchewan, verstorben.

Alle Personen, die eine Forderung gegen die Nachlassenschaft des verstorbenen Nikolaus Mock, in der Stadt Regina, Provinz Saskatchewan, haben, werden aufgefordert, dieselbe einsinsenden mit genauer Angabe von Sicherheiten, wenn solche an Hand sind, und bestätigt durch eidliche Erklärung, an den Unterzeichneten an oder vor dem 22. Tag im November A.D. 1929, nach welchem Datum das Guthaben der Nachlassenschaft verteilt wird unter den Personen, die dazu berechtigt sind, wobei nur solche Forderungen beachtet werden, von denen der Unterzeichnete bis dann Notiz erhalten hat.

Datiert zu Regina, Saskatchewan, an diesem 16. Tag des Oktober A.D. 1929.

Doerr & Guggisberg,
Regina, Sask.
Rechtsanwälte für den Administrator.

Bitte an die Farmer und an alle Arbeitgeber.

Farmer und alle Arbeitgeber Saskatchewans, es ergeht an Euch die Bitte, an einem großen charitativen Werk mitzuhelfen. Im letzten Jahr hat Canada eine überaus große Einwanderung an Arbeitskräften aus deutschsprechenden Gebieten Europas erhalten. Nicht Abenteuerlust, sondern der harte Existenzkampf, hervorgerufen durch die wirtschaftliche Notlage in unserem Vaterland, ist in den meisten Fällen der wahre Grund ihrer Auswanderung. Infolge der Beschränkung der deutschen Auswanderungsquote in den Ver. Staaten lenkte der Auswanderer nun seine Schritte nach Canada, dem Land der zunehmenden Bedeutung. Sie alle sind gekommen in dem guten Glauben und festen Vertrauen, hier genügend Arbeit vorzufinden. Aber so mancher ist enttäuscht, da er infolge der schlechten Ernte noch nicht einmal während der Dreschzeit Arbeitsgelegenheit finden konnte oder mit einem nur geringen Verdienst sich zufrieden geben mußte. Diese Enttäuschung wird verstärkt, da der Winter vor der Türe steht, die Feldarbeit zu Ende geht, und er, der Arbeiter, mit seiner Entlassung rechnen muß. Sich an die letzte Hoffnung klammernd, wandert er vielleicht in die Stadt, die aber nur auf ihn lauert, um ihm sein sauer erspartes Geld wegzunehmen, statt ihm Arbeit zu geben; denn in den Städten sind genügend Arbeitslose, infolge der Kurzarbeit in den Fabriken.

Farmer und alle Arbeitgeber, an Euch ergeht die Bitte, unseren deutschen Landsleuten, auf die Ihr im Sommer angewiesen seid, auch im Winter zu einer Arbeit zu verhelfen und den einen oder anderen auf Eurer Farm oder in Eurem Betrieb unterzubringen. Zeigt Euch in dieser ernsten Zeitlage als treue Bürger unserer Adoptivheimat und helft unseren deutschen Brüdern! Sie werden Euch dankbar sein.

In Regina hat sich ein deutsches Zentralkomitee gebildet, in welchem Abordnungen aller Konfessionen und weltlichen Vereine vertreten sind, mit dem Zweck, gemeinsame Arbeit zu leisten. Dieses Komitee möchte u. a. eine Hilfsaktion für notleidende Deutsche einleiten, ganz gleich welcher Konfession sie sind und aus welchem Lande sie kommen. Es soll Arbeit vermittelt und den in Not geratenen Familien in den Städten durch event. Beschaffung von Lebensmitteln, Hausbrand, usw. eine hilfreiche Hand gereicht werden. Diese Hilfsaktion läßt sich wiederum nur durchführen, wenn jeder, der in der Lage ist, ein Scherflein dazu beisteuert.

Möge der Aufruf einen guten Erfolg haben, zu Nutz und Frommen der in Not geratenen Einwanderer und der notleidenden deutschsprechenden Familien.

Franz Ricken,
2059 Scarth Str., Regina, Sask.

— Nach dem Urteil von über 100 Versicherungsgesellschaften sind junge Mädchen geschicktere, besonnenere und zuverlässigere Autofahrer als junge Herren. „Sie sind nicht so waghalsig, und selbst in einer prekären Lage handhaben sie die Maschine mit besserem Urteil als ihre starkarmigen Brüder."

Die Knechtung der Bauern in Rußland.

(Eingesandt.)

Herr L. B. in C. schreibt uns: Bin schon bald ein Jahr Courierleser und muß sagen, daß mir die Zeitung gut gefällt. Vor knapp einem Jahr bin ich von Rußland (Ukraina) hierher eingewandert. Zu meiner Freude lese ich viel von Rußland im „Courier". Es war schon nicht möglich dort zu leben, ehe ich abfuhr. Jetzt ist es aber noch viel schlimmer geworden, wie ich aus Briefen meiner Eltern und Geschwister ersehe, die leider die Pässe nicht bekamen und dort bleiben mußten. Ich lege hier einen Beschluß des Allukrainischen Zentralkomitees und des Rates der Volkskommissare der Ukraine bei, weil ich glaube, daß es manchen Rußlanddeutschen interessiert, wie es jetzt dort zugeht.

Der Einsender möchte seinen Namen nicht genannt haben. Der von ihm erwähnte Beschluß, der aus einer rußlanddeutschen Zeitung ausgeschnitten ist, hat folgenden Wortlaut:

Beschluß des Allukrainischen Zentralvollzugskomitees und des Rates der Volkskommissare der Ukraine.

Zwecks Zügelung der Kulaken- und Spekulantenelemente, welche die Beschlüsse der allgemeinen Bürgerversammlungen betreffs Verwirklichung der planmäßigen Aufgaben des Staates untergraben, beschließen das Allukrainische Zentralvollzugskomitee und der Rat der Volkskommissare der Ukraine:

1) Den Dorfräten in den Fällen, wenn die allgemeine Versammlung der Bürger den Beschluß gefaßt hat, in Ordnung der Selbstverpflichtung von Seiten des ganzen Dorfes den Getreidebeschaffungsplan auszufüllen und wenn im Zusammenhang mit diesem Beschluß die Verteilung der zu beschaffenden Getreidemenge auf die einzelnen Wirtschaften vorgenommen worden ist, das Recht einzuräumen, jene Wirtschaften, welche erwähntem Beschluß nicht nachkommen oder die Getreideablieferung verweigern, auf administrativem Wege eine Strafzahlung aufzuerlegen und zwar im Umfang bis zum fünffachen Ausmaß des Wertes des der Ablieferung unterliegenden Getreides, falls notwendig, unter Anwendung der Versteigerung des Vermögens der betreffenden Wirtschaften.

2) Für den Fall, daß einzelne Gruppen von Wirtschaften nach vorheriger Verständigung die Getreideablieferung verweigern und sich der Durchführung des Getreidebeschaffungsplanes widersetzen, wird gegen diese Personen das Kriminalverfahren laut Artikel 57 der Kriminalgesetzgebung der Ukraine eingeleitet. Bei böswilliger Verweigerung der Getreideabstellung von Seiten einzelner Wirtschaften auch nach Anwendung der Maßnahmen administrativer Einwirkung (auf Grund des Paragraphen I vorliegenden Beschlusses), wird gegen diese Personen das Kriminalverfahren laut Artikel 58 der Kriminalgesetzgebung der Ukraine eingeleitet.

3) Von den laut vorliegendem Beschluß erhobenen Strafgeldern, wie auch von den Summen, welche sich aus der Versteigerung des Vermögens ergeben, sind in verpflichtender Ordnung 25 Prozent abzuschreiben und den entsprechenden Fonds der Kooperierung und Kollektivisierung der Dorfarmut der betreffenden Gegend zu überweisen.

Vorsitzender des Allukrainischen Zentralvollzugskomitees:
G. Petrowsky.

Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Ukraine:
W. Tschubar.

Sekretär des Allukrainischen Zentralvollzugskomitees:
M. Waßilenko.

Haben Sie schon Ihre „Courier"-Rechnung bezahlt? Es handelt sich um einen verhältnismäßig geringen Betrag, den jeder bei gutem Willen aufbringen kann. Eine so gute Zeitung wie „Der Courier" ist wohl auch ein kleines Opfer wert.

Vom ältesten Whiskey-Lager in Canada — Der Regierungsstreifen erzählt die Geschichte.

CANADIAN PACIFIC RAILWAY LINES

Niedrige Exkursions-Fahrpreise

Oestliches Canada

Billete täglich zum Verkauf
1. Dez. bis 5. Jan.
Von allen Stationen in Manitoba (Winnipeg und westlich) Saskatchewan und Alberta. 3 Monate gültig für Rückfahrt.

Pazifik-Küste

Victoria — Vancouver
New Westminster
Billete zum Verkauf
1. Dez. und jeden Dienstag und Donnerstag bis zum 6. Februar.
Rückfahrt gültig bis zum 15. April 1930.

Zentral-Staaten

Billete zum Verkauf
1. Dez. bis 5. Jan.
Von allen Stationen in Saskatchewan und Alberta.
3 Monate gültig für Rückfahrt.

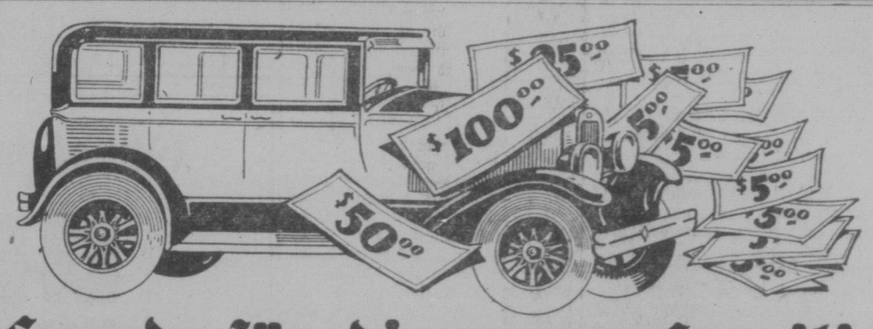
Durchgangs-Wagen und Durchgangs-Züge zur Schiffsseite für Dezember-Seefahrten.

Der Billets-Agent wird Ihnen gerne die Fahrt ausrechnen und für Ihre Reise arrangieren. Fragen Sie

J. W. Dawson, Distrikt Passagier-Agent, Regina, Sask.

Canadian Pacific

Führen Sie immer Canadian Pacific Expreß Travellers' Checks.



Freude für die ganze Familie

wenn Sie dies Auto gewinnen oder einen von en 18 anderen Bargeld Preisen!

Um den Anbau guter Gerste in Saskatchewan zu fördern damit wir eine gesicherte Lieferung der hochwertigen Gerste haben, die beim Brauen unseres guten Bieres verwendet wird — führen wir unseren großen $3,680.00 Gersten-Wettkampf.

Sie mögen an unseren Preisen teilnehmen indem Sie die Anzahl Körner schätzen die in 6 pfund Gerste vorhanden sind. Jeder Einwohner von Saskatchewan ist zu 10 Schätzungen berechtigt. Schreiben Sie für Regeln und Bedingungen, und extra Eintrittskupon.

American Brewing Co. Ltd.
Moose Jaw, Sask.

19 Preise

Ein Oldsmobile Sedan im Werte von $1,465.00 für die genauste Schätzung der Anzahl der Gerstenkörner des 6 Pfund gewinnenden Gerstenmusters.
Ein Bargeld-Preis von $100.00 für die zweitbeste Schätzung.
Ein Bargeld-Preis von $50.00 für die drittbeste Schätzung.
Ein Bargeld-Preis von $25.00 für die viertbeste Schätzung.
15 Bargeld-Preise von $5.00 für die nächsten 15 besten Schätzungen.

Eintritts-Kupon
Muß vor dem 30. November eingesandt werden.

American Brewing Co. Ltd.,
Moose Jaw, Sask.

Ich schätze, daß ..... Körner Gerste in den 6 Pfund des gewinnenden Musters enthalten sind, wie von den von Ihnen ernannten Schiedsrichtern gezählt wurde. Ich erkläre mich mit ihrer Entscheidung einverstanden.

Name .....

Adresse .....

Fuer unsere : Hauskrau :

Soll man mit schönen Frauen Mitleid haben?

Was ich von denen denke, die ich kenne

Von John Barrymore, dem bekannten Filmschauspieler

Unmengen von romantisch veranlagten jungen Mädchen haben zweifellos neiderfüllten Herzens gesehen, wie der Filmheld auf der Leinwand seine Arme um die „Angebetete" legt, während er, ein wahrer Adonis, mit poetischem Schwung süße Nichtigkeiten in das reizende kleine Oehrchen flüstert. Nehmen sich aber die Lichtspielbesucher auch nur einen Augenblick Zeit, um sich zu vergegenwärtigen, mit welcher uhrwerksmäßigen und gefühllosen Regelmäßigkeit die Filmstars sich einer derartigen recht eintönigen Prozedur unterwerfen müssen? Ich möchte wissen, ob sie sich über diese Liebhaber auf Bestellung nicht ein wenig langweilen. Ist es für eine Frau wirklich romantisch, den ewig wiederkehrenden Beteuerungen einer endlosen Reihe von Freiern zu lauschen, obgleich sie nicht die geringste Absicht hat, sich in einen von ihnen zu verlieben?

Liegt nicht eine gewisse Tragik darin, daß ein niedlicher kleiner Filmstar, der vielleicht geradezu sterblich und leider natürlich auch unglücklich in den Direktor, den Operateur oder den Autoren verliebt ist, starke Neigung für seinen zwar untadeligen und sehr hübschen, aber ihm sonst gänzlich gleichgültigen Partner vortäuschen muß.

Sollten wir sie deshalb nicht lieber bedauern anstatt sie zu beneiden, diese schönen, vielgeliebten, stark gefeierten Frauen vom Film, die ihre Gefühle gleichsam ihrer Kunst opfern müssen?

Ich selbst halte nichts von langen Liebesszenen. Der Gedanke, das ganze Verliebtsein zweier Menschen im Film zu zeigen, stößt mich ab, weil dann Millionen von neugierigen Augen eine Szene vorgespielt wird, die im wirklichen Leben außer den Beteiligten doch kein anderer zu sehen bekommt. Dazu müssen sich die Filmschauspieler auch noch so stellen, als seien sie mit Herz und Seele bei der Sache.

Filmschauspielerinnen können ihre Rollen nicht mit der automatischen Genauigkeit schöner aber stummer Marionetten spielen, weil sie ja die liebeskranke Dame der Gesellschaft, den stürmischen „Vampyrtyp" oder den sentimentalen „Flapper" mit lebenswahrer Treue wiedergeben müssen. Denn der Schauspieler, der seine Kunst liebt, bedarf einer mitfühlenden Aufmerksamkeit von Seiten seiner Partnerin.

Angenommen, es wäre mein angenehmes Vorrecht, Mädchenherzen durch empfindsame Blicke, Augenaufschläge, Händedrücke und zärtliche Umarmungen in Aufregung zu versetzen, so könnte ich alles dieses nicht vollkommen überzeugend tun, so lange nicht meine Partnerin auf mein Spiel ganz eingeht. Wenn ihren Gesten auch nur ein Funke Ernst oder die zündende Flamme der Leidenschaft fehlt, so muß mein Spiel darunter stark an Wert einbüßen.

Ich kann in dieser Beziehung wirklich aus meinem eigenen Gefühl heraus sprechen, denn ich habe während meiner Laufbahn als Bühnen- und Filmschauspieler manche Partnerin gehabt, und wenn es auch für mich eine große Freude war, mit ihnen zusammen auftreten zu dürfen, so wäre es doch müßig, wollte ich den Schrecken und die Qual verheimlichen, die ich oft während der Proben zu einem Stück empfand. Wie mußte ich mir oft Mühe geben, meine Partnerin kennen zu lernen, wie oft fürchtete ich, es könnte mir vielleicht mißlingen, die richtige Seite in ihrem Herzen zittern zu lassen, oder ich könnte versäumen, schnell die Sympathie und das Verständnis zu wecken, die aus einer jungen und unerfahrenen Schauspielerin, die bisher nur ein hübsches Bühnenrequisit war, eine wirklich schöne und anziehende Frau machen!

Der Leser wird vielleicht fragen: „Was soll es heißen, wenn hier von einer „wirklich schönen" Frau die Rede ist?"

Jedes weibliche Wesen möchte wohl hierauf eine Antwort erhalten. Denn jede Frau, ob reich ob arm, ob ein junger „Flapper" oder eine Vierzigjährige, wünscht schön zu sein.

Schönheit aber ist ein Wort mit vielerlei Bedeutungen. So gibt es die Schönheit, die nur in den Augen liegt, und die Schönheit, die weniger in einem hübschen Gesicht als vielmehr in dem geheimnisvollen Etwas zum Ausdruck kommt, das ich gern näher umgrenzen möchte, im persönlichen Reiz der Frau und in ihrer Macht über die Männer.

Meiner Ansicht nach sind die Frauen viel vernünftiger als die Männer. Sie wissen, was sie wollen, und lassen niemals ihr Ziel aus den Augen. Wir Männer dagegen möchten gern wissen, was wir eigentlich wollen, und wenn wir unseren Wunsch erreicht haben, wundern wir uns, warum wir es eigentlich wollten.

Ich glaube nicht an das schwache, geschmack- und geistlose, bescheidene Weib, das Dickens schuf. In Wirklichkeit, außerhalb der Zeilen seiner Bücher, hat es nie gelebt. Shakespeares Frauen dagegen sind alle geradezu reizend, Fleisch und Blut, ganz moderne Geschöpfe. Nehmen wir zum Beispiel Rosalinde und Beatrice, beide witzig, selbständig und ein wenig naiv. Von ihnen kann ich sagen: „Das ist die Art Frauen, die ich bevorzuge." Ich habe mir wegen Orlando immer Sorgen gemacht. Wenn Rosalinde ihm die Kette um den Hals legt, so kann der arme Junge nichts anderes tun, als stammeln und rot werden. Rosalinde weiß eben, was sie will.

Schönheit allein nützt den Filmstars nichts. Schauspielerinnen müssen eben die undefinierbare Eigenschaft der Persönlichkeit besitzen. Feuer haben, Temperament, Reiz und wie man es sonst noch nennen mag. Aber weil das Publikum will, daß seine Heroinen auch körperlich schön sind, so hat der glückliche männliche Filmschauspieler das recht willkommene Vorrecht, von dieser Vorliebe auch seinerseits zu profitieren.

Deshalb befindet sich der glückliche und wählerische Filmschauspieler in der beneidenswerten Lage, seine Partnerinnen unter den schönsten und begabtesten weiblichen Mitgliedern der Filmkolonie wählen zu können. Wenn er für diese Auswahl allein verantwortlich wäre, so — fürchte ich — würde ihm das Verschenken des Apfels an die Schönste ebenso viel Schwierigkeiten bereiten wie einst Paris.

Doch das Geschick und der Filmregisseur spielen eine große Rolle beim Knüpfen derartiger zufälliger Filmpartnerschaften.

Wenn ein Schauspieler Monate oder gar Jahre lang mit einigen der reizendsten Schönheiten Hollywoods zusammen spielte, so geht allmählich insofern ein Ausscheidungsprozeß vor sich, als immer wieder wöchentlich neue Tausende von Briefen im Studio einlaufen, die ihm verraten, welche seiner Partnerinnen in den Augen der Welt für ihn die idealste ist.

Warum soll ich mich in dieser Frage mit dem Publikum streiten, nachdem es mit untrügerischem Unterscheidungsvermögen für mich die faszinierendste und schönste aller Partnerinnen auswählte, Dolores Costello, die nun meine Frau ist!

Unnötige Schmerzen

Manche Leute nehmen Schmerzen als etwas Selbstverständliches an.

Sie lassen einer Erkältung „freien Lauf".

Sie warten bis ihre Kopfschmerzen „von selbst aufhören".

Wenn sie an Neuralgie oder Neutritis leiden, hoffen sie bis zum Morgen besser zu fühlen.

In der Zwischenzeit leiden sie an unnötigen Schmerzen. Unnötig, weil es ein Gegenmittel gibt. Aspirin Tabletten bieten eine sofortige Linderung der verschiedenen Leiden und Schmerzen an, die wir dulden mußten. Wenn die Schmerzen bestehen, ziehen Sie Ihren Arzt zu Rate um Ursache auszufinden.

Ersparen Sie sich viel Schmerzen und Beschwerden durch die vielen bewiesenen Gebrauche von Aspirin. Aspirin ist sicher. Immer dasselbe. Alle Drogerien haben es mit ausführlicher Gebrauchsanweisung.

BAYER ASPIRIN

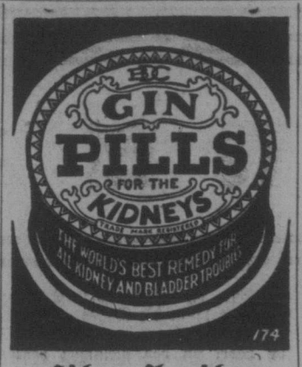
Marque de Fabrique Enregistrée

Drei Mädels und der „Mondschein".

Das Examen war glücklich bestanden, mit Auszeichnung sogar, und Anne, Betsy und Alice, drei frische Mädels, die einige Jahre hindurch zusammen die Bänke des College in Louisville gedrückt hatten, überlegten, wie sie das große Ereignis gebührend feiern könnten. „Kinder, wißt Ihr was?" meinte schließlich Betsy. „Wir nehmen meinen Wagen, kaufen tüchtig ein; dann fahren wir in den Wald und machen ein ordentliches Picknick."

Der Vorschlag fand ungeteilten Beifall, und man schritt alsbald dazu, ihn in die Tat umzusetzen. Nach zweistündiger Fahrt hatte man einen Platz erreicht, der sich herrlich zum Lagern eignete. Man machte halt, packte aus und ging dann zunächst auf die Suche nach Wasser zum Kaffeekochen. Die drei hatten sich erst wenige Schritte von ihrem Lagerplatz entfernt, als sie plötzlich überrascht stehen blieben. Vor ihnen stand ein seltsamer Apparat, eine Art Kessel, aus dem lustig eine Dampfsäule in die klare Morgenluft stieg. Um den Kessel machten sich drei Männer zu schaffen, in eigenartigen Kostümen, die Gesichter durch Masken verdeckt. „Um des Himmels willen!" flüsterte Betsy ihren Freundinnen zu, „die sind vom Ku-Klux-Klan. Wenn sie uns nur nicht entdecken!" Aber es war bereits zu spät, man hatte die Drei schon gesehen. „Rührt Euch nicht von der Stelle!" rief einer der Vermummten den Studentinnen zu. „Wißt Ihr, wer wir sind?" — „Ku-Klux-Klan", vermochten die drei Erschrockenen nur zu stammeln. „Ganz recht," war die Entgegnung, „und dann wißt Ihr auch, daß Euer Leben verwirkt ist, da Ihr uns bei unserer heiligen Zeremonie gestört habt." Die Drei fielen auf die Knie und baten händeringend um Gnade. Nach einigem Zögern willigten die geheimnisvollen Männer ein, ihnen das Leben zu schenken, unter der Bedingung, daß sie ihnen bei ihrem Werke Hilfe leisteten. Dieses bestand darin, aus einem in einiger Entfernung liegenden See Wasser heran zu schleppen, das dann in dem seltsamen Kessel verschwand. Den ganzen Tag hatten die Mädel schwer zu arbeiten, und erst gegen Abend, als sie vor Erschöpfung beinahe umfielen, wurden sie zu ihrem Wagen zurückgelassen, der sie denn auch glücklich wieder nach Louisville brachte.

Obgleich die Drei hatten schwören müssen, keinem Menschen von der Begegnung mit dem Ku-Klux-Klan ein Wort zu sagen, hatte sich die Geschichte doch bald in Louisville herum gesprochen, und auch die Polizei erfuhr davon. Man veranstaltete alsbald eine umfangreiche Streife in dem bezeichneten Walde und fand auch tatsächlich die Männer vom „Ku-Klux-Klan". Die vermeintlichen Geheimbündler waren jedoch in Wirklichkeit sogenannte „Mondscheiner", die hier in der Einsamkeit des Waldes das einträgliche, wenn auch verbotene Gewerbe des Schnapsbrennens betrieben. Sie bequemten sich ohne weiteres zu einem Geständnis. „Wir möchten nicht verfehlen," erklärte ihr Anführer, als er und seine Gehilfen ins Gefängnis abgeführt wurden, „den drei jungen Damen unsern besten Dank auszusprechen. Infolge ihrer eifrigen, wenn auch unfreiwilligen Hilfe haben wir neulich fast 100 Liter Mondschein mehr als sonst produziert." — Und jetzt schweben Anne, Betsy und Alice in Todesangst daß man sie noch wegen Beihilfe an einem Vergehen gegen das Prohibitionsgesetz am Kragen kriegt. Denn im heutigen Amerika ist schließlich alles möglich.



Sichere Anzeichen

von Nierenbeschwerden sind Schmerzen im Rücken, beschwerliches Urinieren, Lagerungen im Urin. Gin Pillen heilen die Nieren und die entzündeten Gewebe. 50 Cents die Schachtel bei allen Drogisten.

Gedicht erwünscht.

Balcarres, Sask., 22. Okt.

Wer von den Lesern würde so freundlich sein und mir folgendes Gedicht einsenden. Der erste Vers lautet:

Mein Herr Maler will er wohl
Mich abkonterfeien,
Mich den reichen Bauern Troll
Und mein Weib Mareien.

Voraus bestens dankend,
Frau Max Frichel,
Balcarres, Sask.

Im Böhmerwald.

Dort tief im Böhmerwald
Da liegt mein Heimatort,
Es ist gar lang schon her,
Daß ich von dort bin fort.
Doch die Erinnerung,
Die bleibt mir stets gewiß,
Daß ich den Böhmerwald
Gar nie vergiß.
:,: Es war im Böhmerwald,
Wo meine Wiege stand,
Im schönen grünen Böhmerwald :,:

O holde Kinderzeit
Noch einmal kehr' zurück,
Wo spielend ich genoß
Das allerhöchste Glück.
Wo ich am Vaterhaus
Auf grüner Wiese stand
Und weithin schaute auf mein Vaterland.
:,: Es war im Böhmerwald,
Wo meine Wiege stand,
Im schönen grünen Böhmerwald. :,:

Nur noch einmal, o Herr,
Laß mich die Heimat sehn,
Den schönen Böhmerwald,
Die Täler und die Höhn.
Dann kehr' ich gern zurück
Und rufe freudig aus:
Behüt' dich Böhmerwald,
Ich bleib' zu Haus.
:,: Es war im Böhmerwald,
Wo meine Wiege stand,
Im schönen grünen Böhmerwald :,:

Das verlassene Mariechen.

Bruno, Sask., 28. Okt.

Werte Redaktion! In dem Lied vom verlassenen Mariechen, das im „Courier" erschienen ist, fehlt wohl der letzte Vers, der zum Lied gehört, damit die werten Leserinnen nicht zu hart über den hartherzigen Mann urteilen und die männlichen Leser etwas geschmeichelt werden. Die Strophe lautet:

So saß Mariechen am Strande,
So manche bange Nacht,
Bis das aus fernem Lande
Ein Schiffer die Nachricht gebracht:
„Das Kind in Deinen Armen
Hat keinen Vater mehr;
Er ruht als braver Seemann
Im weiten, tiefen Meer."

Eine Courierleserin.

An alle Katherinen.

Kincaid, Sask., 5. Nov.

Unterzeichneter sendet an alle, die Katherina heißen, die besten Glückwünsche zum Namenstage am 25. November.

Sei gegrüßt voll Innigkeit
Heut' zum Namensfeste!
Frohsinn, Mut und Heiterkeit
Seien deine Gäste.
Wandle freudig viele Jahr'
Stets auf Blumenwegen,
Und es folge immerdar
Glück Dir, Heil und Segen.

Eingesandt von Max Brayer,
Kincaid, Sask.

Jugendfrage und Jugendvereine.

(Eingesandt.)

Aus Rhein, Sask., wird uns geschrieben: Der von Herrn Pastor Windecker vor etlichen Jahren gegründete Jugendverein hat zeitweise geruht und scheint nun allmählich jetzt wieder aufzuwachen. Dankbar erinnern wir uns der schönen Stunden, die uns damals durch seine religiösen, literarischen und musikalischen Darbietungen bereitet wurden. Doch davon ganz abgesehen, sind wir es unserer schulentlassenen Jugend schuldig, ihr die Gelegenheit zu bieten, in ihren abendlichen Mußestunden gesellige Unterhaltung in ehrbarer und christlicher Weise bei guter Anleitung zu pflegen. Das ist die Aufgabe unserer Jugendvereine.

In Europa hießen die Jugendvereine Jünglings- oder auch Gesellenvereine. Jene hatten einen evangelischen, diese einen katholischen Charakter; aber alle haben ihren guten Zweck erfüllt. Der erste Jünglingsverein in der Schweiz wurde bereits im Jahre 1768 vom Pastor Meyenrock in Basel, wo sich der Vater Rhein nach Norden wendet, gegründet. Diesem lobenswerten Beispiel folgten in Deutschland: 1816 Pastor Döring in Elberfeld, 1817 Küfermeister Engelmann in Stuttgart, 1834 Bremen an der unteren Weser und 1835 Frankfurt a. Main. Dann kam der Westdeutsche Jünglingsbund unter der tüchtigen Leitung des Pastors Krummacher in Elberfeld zur vollen Geltung. Die übrigen deutschen Gaue folgten allmählich. Im Jahre 1904 zählte der organisierte deutsche Jünglingsbund bereits 1996 Vereine mit 108,000 Mitgliedern. Außerhalb dieses Bundes standen noch 520 Vereine mit etwa 7000 Mitgliedern. Die Parole der Jünglingsvereine lautete: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Antwort: Wenn er sich hält nach Deinen Worten (Psl. 119 V. 9). Ein Weltbund der Jünglingsvereine trat im Jahre 1855 in Paris ins Leben.

In England und Amerika bildeten sich die „Young Men's Christian Associations", nach deren Vorbilde in deutschen Großstädten „Christliche Vereine junger Männer" (Jünglinge) ins Dasein traten. Sie besitzen stattlich eingerichtete Jugendheime und bieten außer christlicher Anregung noch Vorträge, Geselligkeit und Unterhaltung für Jünglinge aus allen Berufs- und Volkskreisen. Auf christlicher Grundlage wurden auch Soldaten- und Kellnerheime eingerichtet, auf denen viel Segen ruhte.

Heute ist drüben in fast jeder Gemeinde in Stadt und Land ein gut arbeitender Jugendverein trotz oder gar infolge der unerhörten Bedrückung und Aussaugung des deutschen Volkes. Die Heranbildung christlicher Persönlichkeiten ist das höchste Ziel dieser Vereine. Das Programm darf nicht einseitig und nicht engherzig sein. Man darf die heranwachsende, lebensfrohe Jugend nicht wie Kinder, aber auch nicht wie Greise und Greisinnen behandeln. Gewisse Grenzen müssen innegehalten werden. Diese drei Fundamentalsätze sollten Eltern und Vereinsleiter wohl beachten. Dann werden dereinst in späteren Jahren viele Männer und Frauen sich gern ihrer glücklichen, seligen Jugendjahre erinnern.

Ein Teil der katholischen Jugendvereine nennt sich Gesellenvereine. Einer von ihren Begründern und Organisatoren war in seiner jungen Jahren selbst Schuhmachergeselle gewesen. Mithin mußte er wissen, wo so manchem Gesellen der Schuh drückte. Adolf Kolping hieß der junge Mann, der sich später dem geistlichen Stande widmete und seine Erfahrungen verwerten konnte im Dienste der Jugendpflege. 1846 gründete er den Gesellenverein in Elberfeld im gewerbereichen rheinischen Wuppertal. Vater Kolping wurde er genannt. Mit Rat und Tat stand er den Jugendlichen zur Seite. Den reisenden Gesellen wurden die christlichen „Herbergen zur Heimat" geöffnet, um die Arglosen vor der Verführung und Ausbeutung in den Schnapsspelunken zu bewahren. Das Programm der Gesellenvereine betraf: „Anregung und Pflege eines kräftigen religiösen Sinnes und Lebens, Verbreitung nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten in Verbindung mit geselliger „Unterhaltung". Den reisenden „Bundesgesellen" wurden Wanderbücher eingehändigt, die in den Gesellenhäusern eingesehen und mit dem nötigen Vermerk versehen wurden. Unbedingt erforderliche Unterstützung nebst Freiquartier über Nacht wurde gewährt, ohne eine etwaige Bettelei zu begünstigen. Dadurch blieb das Ehrgefühl bewahrt. „Besser arm in Ehren als reich in Schande." Größere Vereine richteten auch sprachliche und kaufmännische Kurse ein, um armen, aber talentvollen jungen Leuten Gelegenheit zu ihrer Fortbildung und einer Lebensstellung zu verhelfen. Im Jahre 1902 gab es in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz insgesamt 1083 Gesellenvereine mit etwa 164,000 Mitgliedern. 515 Vereine besaßen eigene Sparkassen mit gut einer Million Dollar als Gutgaben der Mitglieder.

Adolf Kolping, die Seele dieser Vereine, wurde in Kerpen bei Köln am 8. Dezember 1813 geboren. Er blieb nicht bei seinem Leisten, sondern studierte in Köln und Bonn Theologie, wurde 1845 Priester, ward 1849 Domvikar in Köln, 1862 Rektor der Minoriten kirche daselbst und zum apostolischen Notar und päpstlichen Geheimkammerer ernannt. Als ein wahrhaft christlich-sozialer Mann zeigte er sich auch in seinen Schriften: „Der Gesellenverein" (Köln 1848); „Ein katholisches Volksbuch" (Münster i. Westfalen, 1855); „Lebensbilder" (Köln 1860); „Erzählungen" (Münster 1862-94); und andere Bücher. Auch die Nachwelt hat Kolpings Tätigkeit in lesenswerten Schriften gewürdigt, wie z. B.: Schäffer: „Adolf Kolping, der Gesellenvater" (3e Auflage, Paderborn 1894); Wenzel: „A. Kolpings soziale Tätigkeit" (Berlin, 1896); Höveler: „A. Kolping als kathol. Volksschriftsteller" (Düsseldorf 1899). —r.—

Achtung! Damen, die backen.

Robin Hood gewinnt vollständigen Sieg

Gold Medaillen
Silber Medaillen
75 Erste Gewinne.
164 Gewinne im ganzen.

Diese Preise wurden mit ausgestellten Sachen gewonnen, die aus Robin Hood Mehl gebacken waren und auf den Ausstellungen zu Calgary, Edmonton, Regina, Saskatoon, Prince Albert, North Battleford und Brandon sich bewerbt haben. Diese Gewinne stellen Unübertrefflichkeit in 35 verschiedenen Backprodukten dar, einschließlich Weißbrot, Kuchen und Zuckergebäck im Wettbewerb mit allen anderen Mehlsorten. Ein jeder Tag bringt weitere Berichte von Gewinnen mit Robin Hood Mehl an kleineren Ausstellungen.

Robin Hood FLOUR

Für besseres Brot, bessere Kuchen und Feingebäck

Gesunde Kinder sind immer glücklich

Der Nährwert im Corn Syrup wird vom Arzt empfohlen — er ist als gesunde Speise für alle bekannt.

Warum sichern Sie sich nicht Kraft, Energie und Freude, indem Sie Crown Brand Corn Syrup immer zur Hand in Ihrer Küche haben? Er ist köstlich.

EDWARDSBURG

CROWN BRAND CORN SYRUP

Hersteller von berühmten Speiseprodukten seit 1858

THE CANADIAN STARCH CO. LTD.
MONTREAL, QUE.

G 1.

Harte Herzen

Novelle von Reinhold Ortmann

(1. Fortsetzung.)

Die Dienerin, welche gleich darauf eintrat, um zu melden, daß das Abendessen serviert sei, machte ein verwundertes Gesicht, als sie die beiden beieinander fand, und Wally drängte nun auch ihren Vetter hinaus, da sie noch in aller Eile ihren Anzug ein wenig in stand setzen mußte. Es schien indessen weniger der Befehl der Tante, als eigener Herzensantrieb zu sein, dem sie dabei folgte, denn sie würde die Metamorphose mit den sehr dürftigen Hilfsmitteln, welche die unförmige Reisetasche dazu hergab, sonst schwerlich so rasch und mit so glücklichem Gelingen vollzogen haben, als es wirklich geschah. Ein sonniges Lächeln verklärte ihr Gesicht, als sie nach einem letzten raschen Blick in den kleinen Wandspiegel warf; dann eilte sie, eine lustige Melodie auf den Lippen, in das Erdgeschoß hinab, wo ihr von dem alten Diener mit dem ängstlichen Gesicht die Tür des Speisezimmers geöffnet wurde. So sehr sich Wally auch beeilt hatte, sie war doch ein wenig zu spät gekommen, und während sich Paul mit einem ernsten, vorwurfsvollen Blick begnügte, gab die Tante ihrer Mißbilligung dadurch Ausdruck, daß sie ihrer Nichte die Gewöhnung an eine strenge Hausordnung als die erste Grundbedingung eines erfreulichen Zusammenlebens empfahl.

Diesmal ließ sich aber Wally nicht so leicht verstimmen wie vorhin. Sie tauschte einen verstohlenen Blick mit Hermann, der ihr gegenüber saß, und legte dann mit heiter lächelndem Mund der Tante das Versprechen ab, daß diese erste Unpünktlichkeit zuverlässig auch ihre letzte gewesen sein sollte. Aber sie war doch noch immer undankbar und leichtsinnig genug, das beifällige Kopfnicken, mit dem ihr Vetter Paul dies Versprechen begleitete, gänzlich zu übersehen.

So leicht, wie sich's Wally vorgestellt haben mochte, wurde es ihr nun freilich nicht, sich in die Ordnung und die Gewohnheiten des Vollrath'schen Hauses zu fügen, und es gab während des folgenden Tages des Tadels und der strengen Ermahnungen noch so viel, daß ihr Herz schwer wurde, und daß sie mehr als einmal Mühe hatte, ihre Tränen zurückzuhalten.

Ihren Vetter Hermann hatte sie nur während des Mittagessens für eine kurze Zeit gesehen, und sie hatte nur wenig mit ihm gesprochen, da ihr die Tante das lebhafte und unaufgeforderte Reden in Gegenwart älterer Personen als ungeschicklich verwies. Nach aufgehobener Tafel war Paul in sein Zimmer hinaufgegangen, um eine Zigarre zu rauchen, und Hermann, der ersichtlich gern geblieben wäre, war von seiner Mutter ebenfalls fortgeschickt worden. Wally war zu ihrem Unbehagen mit der Tante, die eine besonders strenge und würdevolle Miene angenommen hatte, abermals allein.

„Darf, ich Dir etwas vorlesen?" fragte sie, um wenigstens das beklemmende Schweigen zu brechen; aber Frau Vollrath beantwortete dies Anerbieten nur durch eine ablehnende Handbewegung und sagte nach einer kleinen Weile:

„Ich bin zwar zu dem Entschluß gekommen, Wally, Dich vorläufig in meinem Hause zu behalten, aber ich will Dir nicht verhehlen, daß mir Dein unruhiges, hastiges Wesen, Deine allzu lebhafte Art, zu sprechen und Dich zu bewegen, bei meinem schwachen Gesundheitszustand bald unerträglich werden würde. Ich bedarf der Ruhe, und Du mußt erst lernen, still und geräuschlos zu walten, wenn wir gut miteinander auskommen sollen. Darum werde ich Dich heute in eine mir befreundete Familie einführen, in welcher Dir durch Lehre und Beispiel Gelegenheit geboten sein wird, Dich in angemessener Weise zu bilden. Die Frau Steuerrätin Schöllhammer ist gewiß gern bereit, Dich täglich für einige Stunden in ihrem Haushalt aufzunehmen, und bei einigem guten Willen mußt Du Dir im Verkehr mit dieser würdigen Dame und ihren vortrefflich erzogenen Töchtern bald alle jene weiblichen Tugenden und Vorzüge aneignen, an denen Du jetzt infolge einer verfehlten Erziehung recht empfindlichen Mangel leidest."

Das klang nicht sehr ermutigend, und mit sehr geringen Erwartungen rüstete sich Wally zu dem Besuch, den sie in Begleitung der Tante alsbald antreten mußte. Aber das, was sie fand, ging doch noch sehr weit über ihre schlimmsten Befürchtungen hinaus.

Die Frau Steuerrätin, selbverständlich eine der angesehensten Damen des kleinen Städtchens, hatte in manchen Stücken eine auffallende Aehnlichkeit mit Frau Vollrath, aber sie schien Wally unerträglicher als jene. Ihre süßliche Freundlichkeit, hinter der sich eine stark ausgesprochene Neigung zur Bosheit nur recht notdürftig versteckte, war dem offenen und aufrichtigen Sinn des jungen Mädchens geradezu widerwärtig, und die langaufgeschossenen ungeschickten, semmelblonden Töchter hatten sich die Art ihrer Mama viel zu eifrig zum Vorbild genommen, als daß sie sich die Zuneigung Wallys hätten erwerben können. Sie wagten in Gegenwart der älteren Damen kaum den Mund zu öffnen und entsprachen durch ihre züchtige Bescheidenheit und Zurückhaltung ganz dem warmen Lobe, das ihnen Frau Vollrath vorhin erteilt hatte; aber sobald sie einen Vorwand gefunden hatten, um sich mit Wally aus dem Besuchszimmer zu entfernen, legten sie urplötzlich ein gänzlich verwandeltes Wesen an den Tag.

Sie waren dreist und zudringlich und ergingen sich dabei in so derben Ausdrücken und so unpassenden Fragen, daß Wally sehr bald die Gesellschaft der Steuerrätin der ihrigen vorzog, und daß sie mit stillem Entsetzen an all die öden Stunden dachte, die sie fortan mit diesen wenig anmutenden Gefährtinnen verleben sollte.

Traurig und niedergeschlagen wie in der Stunde ihrer Ankunft machte sie sich endlich in Begleitung ihrer Tante auf den Heimweg, und mit einigem Zagen brachte sie die Bitte vor, ihr den Verkehr mit der Familie Schöllhammer zu erlassen.

Damit aber zog sie sich eine sehr harte und strenge Strafpredigt der alten Dame zu, die ihr so unehrerbietige Aeußerungen ein für alle Mal verbot und ihr rundweg erklärte, daß sie nur unter dieser Bedingung noch weiter in ihrem Hause verbleiben dürfe.

Es war eine Folge dieser Unterredung, daß in der Stille der Nacht Wallys Kopfkissen so lange mit heißen Tränen genetzt wurde, bis die Müdigkeit über den Kummer die Herrschaft gewann, und bis freundlichere Träume die trüben Bilder der Wirklichkeit verscheuchten.

Am nächsten Tage hatte Frau Vollrath, — infolge der Aufregungen der letzten beiden Tage, wie sie sagte — einen neuen Migräneanfall, und Wally blieb infolgedessen für einige Stunden sich selbst überlassen, da ihre „Ausbildung" im Hause der Frau Steuerrätin erst am Nachmittag beginnen sollte.

Erleichtert aufatmend, eilte sie durch die Hintertür des Hauses in den Park, welchen sie zum ersten Male betrat. Er war noch größer und schöner, als er ihr vom Fenster ihres Zimmers aus erschienen war, und nach Herzenslust streifte sie auf den einsamen, vielverschlungenen Wegen umher. Sogar an einem kleinen See fehlte es nicht, der mitten in dem wildesten Teil des Parkes lag, und der mit seiner spiegelglatten Oberfläche und seinen hübschen Ufern einen gar traulichen und idyllischen Anblick gewährte.

Da warf sich Wally ins Gras nieder, legte die Hände unter den Kopf und schaute gedankenverloren zu dem blauen Sommerhimmel und zu den grünen Baumgipfeln empor. Ein kleiner, leichter Gegenstand, der ihre Wange gestreift hatte, weckte sie aus ihren Träumereien. Sie glaubte, daß ein Insekt oder ein herabgewehtes Baumblatt die Ursache der Störung gewesen sei, aber als sie die Augen ein wenig wandte, sah sie neben sich auf dem Rasen eine halbaufgebrochene Rosenknospe liegen. Es mußte also ein Mensch in der Nähe sein, und Wally erriet ohne viel Nachdenken seinen Namen.

„Vetter Hermann!" rief sie fröhlich, indem sie rasch auf die Füße sprang, und im nächsten Augenblick trat ihr der junge Mann, der hinter dem Stamm der Eiche versteckt gewesen war, dann auch mit lächelnder Miene leibhaftig entgegen. Sie begrüßten sich mit einigen scherzenden Worten, ohne daß einer von dem anderen seine Freude über das unerwartete Zusammentreffen verhehlt hätte, und Seite an Seite gingen sie dann an dem Ufer des Sees dahin.

„Nun, wie gefällt Dir's bei uns, Kusinchen-" fragte Hermann, indem er ihr forschend und teilnehmend in die hellen Augen sah. Wally aber, die sich aufs Heucheln sehr schlecht verstand, antwortete ihm nur mit einem trüben Kopfschütteln, welches an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

„Ja, ja, wie könnte es auch anders sein?" bestätigte er seufzend. „Ich selber bin ja kaum noch imstande, dies lichtscheue und frohsinnsarme Leben zu ertragen, obwohl ich in meinem Vaterhause bin, und obwohl es mir an findlicher Liebe für die Mama gewiß nicht fehlt. In meiner Kindheit war es eben hier so ganz anders. Da lebte mein guter Vater noch, und da — aber, Herzenshäschen, was hast Du? — Ich glaube gar, Du weinst!"

In der Tat hingen zwei große Tränen an ihren Wimpern; aber sie beseitigte sie mit einer sehr energischen Handbewegung und sagte:

„Nein, ich weine nicht! Es stieg mir nur so in die Augen, weil Du von Deinem Vater sprachst, und weil ich dabei an den meinigen denken mußte. Ach, wenn Du ihn gekannt hättest, Hermann, so würdest Du's begreifen, daß ich mich überall in der Welt unglücklich fühlen muß, seitdem er mir genommen worden ist!"

Statt aller Antwort ergriff er ihre Hand, um sie mit herzlicher Wärme zu drücken, und wie in stillschweigendem Einverständnis setzten sie sich auf einen moosbewachsenen Stein am Rande des Wassers. Ohne daß ihr Vetter eine Frage an sie gerichtet hätte, fuhr Wally fort:

„Er war ganz gewiß der beste und der schönste Mann, der je auf Erden gewesen ist. Er hätte nicht einmal einer Fliege ein Leid zufügen können, und wo er einem Menschen zu dienen vermochte, da tat er es von Herzen gern und ohne jede Rücksicht auf sich selbst. Er war auch kein Freund von geräuschvollem, lärmendem Treiben, und wir lebten darum in der stillsten Straße der Stadt, da, wo die Häuser nur erst ganz vereinzelt stehen und die freien Felder anfangen; aber sein Bedürfnis nach Ruhe und Frieden muß doch von einer ganz anderen Art gewesen sein, als bei der Tante. Denn es war ihm niemals zuwider, wenn ich lachte und sang und allerhand Tollheiten machte, und oftmals setzte er sich selber ans Klavier, um mit seiner schönen, klaren Stimme eines von seinen Lieblingsliedern zu singen. Weißt Du auch, Hermann —" und dabei glitt schon wieder ein heiteres, dankbares Lächeln über ihr Gesicht — „daß er gerade jene Schubertsche Komposition, welche Du in der Stunde meiner Ankunft sangst, am meisten liebte? Ich war so verzweifelt über den Empfang, den ich bei der Tante und bei Deinem Bruder gefunden hatte, da klang mir die alte, vertraute Weise wie ein rechter Trost, und ich wußte gleich im ersten Augenblick, daß ich Dich —"

Sie brach mitten in dem begonnenen Satz ab, und eine purpurne Röte färbte mit einem Male ihre Wangen. Auch Hermann schien ein wenig verlegen, denn er fragte nicht, was sie hätte hinzufügen wollen, und erst nach einer geraumen Weile nahm er wieder das Wort:

„Ich weiß so wenig von Dir und Deinen Familienverhältnissen, Wally, denn man hat es hier nie für nötig gehalten, mit mir darüber zu sprechen. Hast Du denn auch Deine Mutter schon vor längerer Zeit verloren?"

„Vor vielen, vielen Jahren! — Ich war noch ein ganz kleines Kind, und ich habe nicht einmal ein Erinnern an sie behalten."

„Wie traurig ist es Dir ergangen! Aber was konnte Dich nur auf den Gedanken bringen, gerade hierher zu flüchten?"

„Als mein lieber Papa auf dem Sterbebette lag, — ach, ich wußte gar nicht, daß seine Krankheit so ernst war, und daß es so schlimm mit ihm stand! — da rief er mich zu sich und sagte, ich sollte mich nicht wegen meiner Zukunft sorgen, denn hier lebe eine Schwester und ein Neffe, die sehr reich seien und die sich meiner gewiß annehmen würden. —

„Es war das erste Mal, daß er zu mir von seiner Verwandtschaft sprach, und es war mir auch nie in den Sinn gekommen, darnach zu fragen. Als er nun aber wirklich starb, und als ich ganz mutterseelenallein und verlassen dastand, da schrieb ich in meiner Verzweiflung und Herzensnot an die Tante, um ihr mitzuteilen, was der Papa gesagt. Es geschah nicht, weil ich nach Unterstützung und Versorgung begehrte, denn es war mir ganz gleichgültig, was nun aus mir werden sollte; ich sehnte mich nur nach einem freundlichen Gesicht und nach einem liebevollen Wort des Trostes in meinem grenzenlosen Schmerz. Nach zwei Tagen erhielt ich die Antwort.

„Sie war von Deinem Bruder Paul geschrieben und klang recht gütig, wenn auch ganz anders, als ich's erwartet hatte.

„Zur Beerdigung hätte keiner von ihnen kommen können, denn die Tante sei leidend, und er selber würde durch seine Pflichten in der Fabrik festgehalten; aber sie würden künftig für mich sorgen, und zum Beweise, daß es ihnen damit ernst sei, lege er gleich eine Summe Geldes für die ersten Bedürfnisse bei.

„Bald nachher traf dann die Mitteilung ein, daß im Hause der Madame Baudouin in D. ein Unterkommen für mich gefunden sei, und ich mußte dahin abreisen. An die Zeit, welche ich bei dieser Dame verlebte, kann ich nur mit Grauen zurückdenken. Ich hatte ja keine Not zu leiden, und man verfuhr mit mir auch nicht schlechter als mit den anderen Pensionärinnen, die sich dabei sehr wohl fühlten. Aber von meinem sanften, gütigen Papa war ich wie eine Erwachsene behandelt worden; er hatte mir in allem meinen Willen gelassen, und nichts war ihm so sehr verhaßt gewesen als Lüge und scheinheilige Heuchelei, hier aber sollte ich mich einem beständigen Zwange unterwerfen wie ein kleines Schulmädchen und sollte vor allen Dingen lernen, mich zu verstellen und meine wahren Empfindungen zu verbergen. Das ging bald über meine Kraft, und immer heißer und unwiderstehlicher wurde meine Sehnsucht nach den unbekannten Verwandten, die so gütig an mir gehandelt hatten, und bei denen ich ganz gewiß gerade das finden würde, was mir seit meines Vaters Tode so sehr fehlte, — ein klein wenig Zärtlichkeit und Liebe.

„Das Verlangen, in ihre Arme zu eilen, war endlich so allmächtig, daß ich meine tolle Flucht ins Werk setzte, und nun — nun bin ich eben da und muß mit dem Schicksal fertig zu werden suchen, das ich mir selber bereitet habe!"

Sie schwiegen wieder, und abermals ruhte ihre Hand in der seinigen, denn er wußte ihr kein Wort des Trostes zu sagen, und es schien fast, als ob ihr diese stumme Aeußerung seines Mitgefühls viel wohltuender sei als alle guten Versicherungen. Ihre Niedergeschlagenheit war wenigstens nicht von allzu langer Dauer, denn bald fragte sie ihn in ganz verändertem Tone:

„Und nun erzähle mir auch ein wenig von Dir, Vetter Hermann! Ich weiß ja noch nicht einmal, was für einen Beruf Du hast, und warum man Dich hier beinahe ebenso sonderbar behandelt wie mich."

„Ach, das ist eine Geschichte, die große Aehnlichkeit mit der Deinigen hat. Auch ich habe mit meinem Vater alles verloren, denn man hat es seitdem bei allen Entschließungen aber mein Leben und meine Zukunft für überflüssig gehalten, mich jemals um meine eigene Meinung und um meine Herzenswünsche zu befragen.

„Ich habe mich dem juristischen Studium widmen müssen, für das ich weder Neigung noch Begabung besitze, und obwohl ich in einem Alter bin, in welchem jeder andere junge Mann anfängt, selbständig zu werden, muß ich mich von meiner Mutter wie von meinem Bruder fortwährend behandeln lassen wie ein unreifer Knabe."

„Hast Du wohl die Absicht, bald wieder in die Residenz zurückzukehren?"

Mit ängstlicher Spannung sah sie zu ihm auf, und auch über sein jugendfrisches Antlitz legte es sich wie ein Schatten.

„Es wird mir kaum etwas anderes übrig bleiben, Wally," sagte er. „Aber noch sind ja glücklicherweise Ferien, und wir haben einen ganzen Monat vor uns, den wir miteinander verleben können. Das sollen lustige Stunden werden, von denen die anderen gar nichts zu wissen brauchen."

„Es geht ja nicht," erwiderte Wally mit einem traurigen Kopfschütteln. „Ich soll jeden Nachmittag bei der Steuerrätin Schöllhammer zubringen, um mich in der Geräuschlosigkeit und Sittsamkeit auszubilden."

„Bei der alten boshaften Heuchlerin? — Welch' ein unglücklicher Gedanke von der Mama! Nein, nein, da muß Hilfe geschaffen werden, und ich glaube da schon einen guten Gedanken zu haben. Komm, Kusinchen, ich will Dir die hübschesten Stellen im Park zeigen, die noch mein Vater angelegt hat, und unterwegs wollen wir von unserem Feldzugsplänen plaudern!"

Hand in Hand rannten sie lachend und scherzend in die grüne Dämmerung des in seinem letzten Teile halb verwilderten Parkes hinein, sorglose und unschuldige Kinder, die den Ernst des Lebens nicht begriffen, so nahe er sie auch schon gestreift haben mochte.

II

Paul Vollrath erwies sich heute viel freundlicher gegen seine junge Base als am ersten Tage. Er redete sie wiederholt an, und wenn er dabei auch jedesmal einen väterlich wohlwollenden Ton anschlug, so hätte ein scharfer Beobachter doch leicht wahrnehmen können, daß es zuweilen, wenn seine Blicke an ihrem reizenden Gesicht oder an ihrem schlanken Körper hingen, in den sonst so kalten Augen seltsam aufleuchtete, und daß er für die Fragen und Bemerkungen seiner Mutter nicht die gewöhnliche ehrerbietige Aufmerksamkeit hatte.

Auch verweilte er länger als sonst im Speisezimmer und entfernte sich erst, als ihn ein erstaunt fragender Blick der Frau Vollrath an die Gepflogenheiten des Hauses mahnte.

Aber er streckte sich in seinem Zimmer nicht wie sonst auf das Sofa, um die Zeitungen zu lesen, sondern er stellte sich an das Fenster, als wenn er dort etwas ganz Bestimmtes zu erwarten hätte.

Nach einer Viertelstunde etwa ging unten die Haustür und Wally trat heraus. Paul zog sich ein wenig hinter den Vorhang zurück, um nicht von draußen gesehen zu werden; aber die Vorsicht war sehr überflüssig, denn Wally dachte nicht daran, einen Blick zurückzuwerfen.

Sie ging rasch auf dem Weg nach dem Städtchen dahin, bis eine Biegung sie der Aufmerksamkeit des Nachschauenden entzog.

Dann aber, statt ihre Wanderung zum Hause der Frau Steuerrätin fortzusetzen, wandte sie sich zur Rechten, wo längs einer dichten, mannshohen Hecke ein schmaler Wiesenpfad in großem Bogen zu dem Park der Villa Vollrath zurückführte.

Das Herz klopfte ihr wohl ein wenig, als sie den verbotenen Weg betrat, aber sie schürzte trotzig die roten Lippen und ging tapfer vorwärts, keinen Blick hinter sich oder nach dem Städtchen wendend.

An einer Stelle, die sehr weit von dem Hause der Tante entfernt war, erreichte sie die Parkmauer und kaum ein Dutzend Schritte weiter fand sie auch die kleine, halbverwachsene, von braunem Rost überzogene Eisentür, von deren Vorhandensein sie nur durch eine mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraute Person Kenntnis erhalten haben konnte.

Einen unförmigen, vom Alter ganz schwarz gewordenen Schlüssel aus der Tasche ziehend, versuchte sie, das Pförtchen zu öffnen. Aber der Riegel des eingerosteten Schlosses versagte seinen Dienst und wich nicht von der Stelle, wie sehr sie auch ihre schwachen Kräfte anstrengen mochte.

„Es soll nicht sein!" sagte sie leise vor sich hin, weil ein Ausdruck trüber Entmutigung auf ihr Antlitz trat; aber als sie sich eben wieder zum Gehen wenden wollte, rief es jenseits der Tür mit einer wohlbekannten, jugendfrischen Männerstimme:

„Nur ein wenig Geduld, Kusinchen! Wenn sich die Pforte des Paradieses nicht gutmütig öffnen will, müssen wir eben ein wenig Gewalt anwenden!"

Und gleich darauf erfolgte von drinnen ein so heftiger Stoß, daß Wally erschreckt zur Seite wich. Die Tür gab zwar nicht sogleich nach, aber als der Ansturm noch ein paar Mal wiederholt worden war, sprang der vom Zahn der Zeit wohl schon halb zernagte Riegel mit hellem Knacken ab, und kreischend drehte sich die Pforte in ihren Angeln. Mit hochgerötetem Antlitz stand Hermann da, den starken Baumpfahl, den er als Mauerbrecher gebraucht hatte, noch in der Hand.

„Wenn das Bruder Paul gesehen hätte, so würde er prophezeien, daß ich als Einbrecher im Zuchthause enden werde," lachte er. „Aber was hilfts! — Warum hält er seine Türschlösser nicht besser in Ordnung!"

Wally zögerte noch, in den Park einzutreten, dessen grüne Wildnis ihr freilich gar einladend entgegen winkte.

„Es ist doch eigentlich ein großes Unrecht, was ich da begehe, Hermann! Die Tante hat es nicht um mich verdient, daß ich sie so betrüge!"

„Du betrügst sie ja gar nicht; denn wir haben doch verabredet, daß Du nachher noch auf ein Stündchen zur Steuerrätin gehst. Ist es etwa ein Verbrechen, wenn wir vorher ein wenig promenieren und plaudern?"

„Nein, ein Verbrechen ist es gewiß nicht!" bestätigte sie im Tone der vollsten Ueberzeugung. „Und ins Gesicht lügen werde ich der Tante auch nicht. Wenn sie eine direkte Frage an mich richtet, gestehe ich ihr alles ein."

Damit waren die Einwendungen ihres Gewissens beschwichtigt, und nachdem sie die gesprengte Tür, so gut es gehen wollte, wieder zugezogen, wanderten sie lustig schwatzend in den Park hinein.

Was sie da trieben und wovon sie miteinander sprachen, hätte freilich die Einsamkeit nicht erst zu suchen und keines Zeugen Ohr zu fürchten brauchen.

Bald war es jugendlich übermütiges, inhaltloses Geplauder, bald eine drollig tiefsinnige Unterhaltung über allerlei ernste Gegenstände, bezüglich deren sich Wally von dem Vetter, den sie wohl für ein Muster von Gelehrsamkeit hielt, unterhalten lassen wollte.

Wie im Fluge enteilte ihnen dabei die Zeit, und die Schatten der Bäume wurden bereits bedenklich lang, als sich das junge Mädchen erinnerte, daß es den Besuch bei der Steuerrätin nicht ganz unterlassen dürfe. Mit einem resignierten Seufzer machte sie sich auf den Weg, von Hermann bis zum Eisenpförtchen begleitet; sie reichten sich da zum Abschied die Hände, und es fiel ihnen gar nicht ein, dieselben wieder loszulassen, während sie wohl eine Viertelstunde lang noch allerlei äußerst wichtige Dinge miteinander zu besprechen und zu verabreden hatten.

(Fortsetzung folgt.)

— Wenn Leute darüber murren, daß sie Einkommensteuer bezahlen müssen, sollten sie an diejenigen denken, die sich freuen würden, wenn ihr Einkommen so hoch wäre, daß sie darauf Steuern entrichten müßten.

Frei für Asthma- un Heufieber-Leidende

Ein freier Versuch der Methode, die irgend jemand ohne Umstände und Zeitverlust probieren kann.

Wir haben eine Methode, um Asthma zu kontrollieren und wir wollen, daß Sie diese auf unsere Kosten versuchen. Ganz gleich ob Ihr Leiden alt oder neu ist, ob es chronisches Asthma oder Heufieber ist, Sie sollten für einen freien Versuch unserer Methode senden. Ganz gleich in welchem Klima Sie leben, was Ihr Alter oder Ihr Beruf ist, wenn Sie an Asthma oder Heufieber leiden, unsere Methode sollte Sie prompt heilen.

Wir möchten es besonders gerne zu anscheinend hoffnungslosen Fällen schicken, wo alle anderen Mittel wie Inhallations-Apparate, Duschen, Opium Präparate, Rauch, patentierte Räuchereien versagt haben. Wir wollen Ihnen auf unsere Kosten zeigen, daß durch unsere Methode alles schwere Asthma, alle Geräusche in der Luftröhre und alle jene anderen schrecklichen Begleiterscheinungen aufhören.

Dieses freie Angebot ist zu bedeutend, um es auch nur einen einzigen Tag zu vernachlässigen. Schreiben Sie jetzt und beginnen Sie sofort mit der Methode. Schicken Sie kein Geld. Schicken Sie einfach den unten stehenden Kupon ein. Tun Sie es heute.

Freier Versuchs-Kupon

Frontier Asthma Co.
804-J Frontier Bldg., 462 Niagara St.,
Buffalo, N.Y.

Senden Sie einen freien Versuch Ihrer Methode an:

.....

.....

.....

Hilfe und Arznei im Hause

Um für etwaige plötzliche Krankheitserscheinungen in der Familie immer gerüstet zu sein, sollte man einige Mittel stets im Hause haben. Hauptsächlich **„Pusheck's Cold-Push"** für alle Fieber, Erkältungen, Husten und überhaupt alle Erkältungs-Krankheiten; ferner **„Push-Kuro"**, Dr. Pusheck's Tonikum No. 42. Dies wirkt besonders auf die Schleimhäute, Blut und Nerven, heilt Katarrh irgend eines Organs, Haut- und Blutleiden, Rheumatismus, Schwäche, Schlaflosigkeit, Hartleibigkeit, Magen, Leber und Nierenkrankheiten. **Cold-Push** kostet nur 30c, das Tonikum $1.50, portofrei von

Dr. C. Pushel's Institut, Dept. A-296, 807 Alverstone St. — Winnipeg, Man.
Agenten gesucht.

Für Mütter „Fry's"

Für echte Nahrung in köstlicher Form ist Fry's Kakao unübertrefflich. Eine Tasse zum Frühstück hilft durch den Tag und eine weitere Tasse vor dem Schlafengehen hilft dem Baby und der Mutter gesunden, restvollen Schlaf zu haben. — Fry's ist Mithilfe beim Ausscheiden, ein Krafterzeuger und ein guter Freund der müden, überspannten Nerven.

272

Krebs

Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.

Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E. Minneapolis, Minn.

Fühlen Sie sich alt und schwach?

Ueberarbeit, Nerven- und Muskel-Anstrengungen, Krankheit, Aerger und Kummer setzen die Lebenskraft herab und machen, daß Leute sich alt und elend fühlen, während sie doch stark, gesund und kräftig sein sollten. Nuga-Tone ist fein bei solchem Zustand, denn es stärkt und kräftigt das Nervensystem, erhöht die Kraft und verbessert die Funktionen der lebenswichtigen Körper-Organe; es bringt neues Leben, neue Energie, neue Kraft in den Körper und macht, daß Sie sich um Jahre jünger fühlen.

Nuga-Tone baut Lebenskraft

Keine feinere Medizin wurde jemals hergestellt zum Aufbau von Gesundheit und Lebenskraft. Diese ausgezeichnete Präparation verbessert Qualität und Kraft des Blutes, vergrößert den Appetit, hilft der Verdauung, überkommt Magenübel, vertreibt das müde, elende Gefühl, stimuliert die träge Leber und vergrößert den Gallenfluß, verkreibt Nieren- und Blasen-Reizung, erhöht das Gewicht und bringt ruhevollen, stärkenden Schlaf.

Verstopfung Nuga-Tone ist wunderbar gegen Kopfschmerzen, Anfälle von Schwindel, belegte Zunge, schlechten Atem, Gase und volles Gefühl im Magen und Darm, ein träges, schläfriges Gefühl und ähnliche Begleiterscheinungen von Verstopfung. Nuga-Tone überkommt schnell Krankheiten und verden dieser Art, weil es in milder aber gründlicher Weise den Darm von angehäuften Krankheit erregenden Unreinheiten reinigt, den Verdauungskanal stärkt und Verstopfung vertreibt.

Nuga-Tone hat Wunder gewirkt für Millionen von Männern und Frauen in den letzten 40 Jahren. Kaufen Sie sich sofort eine Flasche und versuchen Sie es. Sie werden freudig über die Resultate überrascht sein.

Die Weltgeltung der deutschen Sprache

Französisch verliert an Boden.—Hundert Millionen Menschen verstehen Deutsch.—In englischen Schulen wird Deutsch Pflichtfach.—Sogar in Palästina wird es neben dem Englischen häufig erlernt.

Die Bedeutung einer Sprache hängt nicht in erster Linie davon ab, von wievielen Menschen sie gesprochen wird, sondern von ihrem künstlerischen und wissenschaftlichen Wert. So wird zum Beispiel das Chinesische von dem vierten Teil der ganzen Menschheit, von 435 Millionen Menschen gesprochen, ohne daß man darum auf die Idee käme, sie als die „erste Sprache" der Welt zu bezeichnen.

Neben dem Bildungswert einer Sprache, den das Französische und Deutsche zum Beispiel enthalten, ist für die Wichtigkeit einer Sprache vor allem bestimmend, wievielen Menschen sie außerhalb ihres Stammlandes als zweite, angenommene Sprache, als sogenannte „Handels- und Verkehrssprache" geläufig ist. Da ist es die englische Sprache, die von allein 163 Millionen Menschen als Muttersprache und eigentlich in allen Erdteilen als „Fremdsprache" gesprochen wird. Rund 50 Millionen Menschen sprechen sie etwa in England und allein 110 in U.S.A. und Canada, dann ist sie neben Nordamerika und den englischen Kolonien ebenfalls in Aegypten, China, Japan, Persien und Nordasien als Handels- und Verkehrssprache eingeführt und in Indien, Afrika und Australien gebräuchlich. Der Zahl nach folgt mit 110 Millionen das Russische auf dem dritten und mit 91 Millionen das Deutsche auf dem vierten Platz. An nächster Stelle rangiert das Spanische, von etwa 80 Millionen gesprochen, doch ist es außer in Spanien selbst eben nur in Amerika vertreten. Eine ganz andere, viel größere Bedeutung, wenn auch ohne irgend besonderen kulturellen Wert, kommt jetzt dem Portugiesischen zu, das von zwar nur 40 Millionen gesprochen, aber als See- und Kolonialsprache ihrer Wichtigkeit entsprechend, wenn auch in weitem Abstand, auf das Englische folgt.

Sehr erstaunlich ist, wie stark die französische Sprache an Boden verloren hat. 45 Millionen sprechen sie, und obwohl sie zwar immer noch als „Fremdsprache" der Gebildeten gilt, so verlor sie ihre internationale Bedeutung doch ganz an England. Nach der französischen Sprache ließen sich allenfalls noch Italienisch, Japanisch mit Koreanisch als Sprachen nennen, die mit 41 und 80 Millionen die Grenze der Weltgeltung erreichen, obwohl sie eigentlich nur auf heimatlichem Boden gesprochen werden, da die etwa zwei Millionen nach Amerika ausgewanderter Italiener sich leicht und schnell assimiliert haben.

Die Uebersicht darüber, von wievielen Menschen auf der Erde eine Sprache **verstanden**, aber nicht gesprochen wird, sieht natürlich wesentlich anders aus. So stehen also abgesehen von dem Chinesischen und den indischen Nationalsprachen, an erster Stelle das Englische (160 bis 220 Millionen), dann unmittelbar danach das Russische (110 bis 170 Millionen), dann das Deutsche mit 100 Millionen. Französisch verstehen ungefähr 80 Millionen, italienisch 50 Millionen. Von den anderen europäischen Sprachen sind noch die holländische (bis 12 Millionen) und die griechische (8 Millionen) außerhalb Europas verbreitet.

Ein Bericht des englischen Unterrichtsministeriums aus dem Vorjahre gibt an, daß das Deutsche nur in wenig englischen Schulen gelehrt würde. Bei den Reifeprüfungen im Jahre 1928 wurden 54,000 Schüler im Französischen geprüft und nur 3837 im Deutschen. Die Prüfung im Spanischen absolvierten damals in ganz England 719 Schüler. Doch eine kürzlich, in diesem Jahre, erlassene Verfügung des englischen Unterrichtsministeriums ordnet an, daß in Zukunft in den Schulen dem Unterricht der deutschen Sprache eine größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden sei. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kenntnis der deutschen Sprache für Engländer von heute immer wichtiger werde, angesichts des starken Aufschwungs, den der deutsche Handel und die deutsche Wirtschaft genommen haben, und besonders im Hinblick auf den führenden Einfluß des deutschen Geistes-lebens und der deutschen Wissenschaft. Das Ministerium hat besondere Richtlinien aufgestellt, nach denen das Deutsche, das bisher nur fakultativ unterrichtet wurde, dem Französischen als Pflichtfach gleichgestellt werden soll und desgleichen bei den Prüfungen besonderer Wert auf die Kenntnis der deutschen Sprache gelegt werden müsse.

Zum Vergleich dieser beiden Sprachen mag als interessant noch angeführt werden, daß zum Beispiel in dem entstehenden Staate Palästina, der doch Zuzug aus der ganzen Welt erhält, die Erlernung der deutschen Sprache zu der englischen im Verhältnis 45 zu 100 steht.

Reklamekrawatten.

„Tragen Sie die Marke Ihres Kraftwagens auf Ihrer Krawatte!" ist der „dernier cri", den der Besitzer eines Pariser Herrenartikelgeschäftes als seinen neuesten Gedanken ausstößt. In seinen Schaufenstern liegen sie, die letzten Kinder seines erfinderischen Geistes, bunte Schlipse, die an der Stelle, wo früher die Krawattennadel zu stecken pflegte, das Fabrikzeichen der verschiedensten in- und ausländischen Kraftwagenwerke tragen. Tatsächlich haben sich auch schon einige Modejünglinge gefunden, um diese Mode mitzumachen. Es ist ja verlockend für bescheidene Gemüter, allen Mitmenschen auch dann zeigen zu können, daß sie einen Kraftwagen besitzen, wenn sie nicht gerade selbst darin prunken. Noch mehr reizt aber die Leichtigkeit, mit der solche Jünglinge die anderen glauben machen können, sie nennten einen Sechs- oder Achtzylinder ihr eigen. Natürlich werden verschiedene Fabriken den Gedanken aufgreifen und den geschäftstüchtigen Ladenbesitzer in jeder Beziehung unterstützen. Vielleicht entschließen sich auch andere Werke zu dieser Art von Reklame, so daß die Pariser Modejünglinge Krawatten tragen, die allen sofort verraten, welche Zahnbürste sie benutzen, welches Parfüm ihnen am besten gefällt und welcher Wichse sie den Glanz ihrer Stiefel verdanken. Dem Publikum aber wird diese Art von Reklame, die den Elegants vom Halse herabhängt, recht bald auch zum Halse heraushängen.

Verlangt **ASCO** die besseren Tabletten für Erkältungen, Kopfschmerzen und Linderung der Schmerzen.

Erkältungen fangen mit fieberhaftem Zustand an. Sie werden gewöhnlich Kniescwach und fühlen fieberhaft, wässerige Augen begleiten diesen elenden Zustand. **Asco** bezwingt das Fieber. Einen heißen Trunk von Lemonade und ein oder zwei Tabletten **Asco** brechen die Erkältung über Nacht. Probepaketchen ist für 10c erhältlich in allen Geschäften.

ASCO PHARMACAL COMPANY
Winnipeg, Man.

Polizei und Kellnerinnen sollen für volle Hörsäle sorgen.

Noch eifriger als im lieben deutschen Vaterlande beschäftigt sich die Heilige Hermandad im Reiche der aufgehenden Sonne mit den Studenten, nämlich nicht nur aus politischen Gründen, sondern neuerdings gar wegen einer weit verbreiteten, bisher als Privileg der hoffnungsvollen Hochschuljugend geltenden Unsitte: wegen des Schwänzens der Vorlesungen. Einige Professoren der Tokioter Universität beschwerten sich kürzlich bei ihrem Rektor über die immer größer werdenden Lücken in den Bankreihen der Hörsäle. Zuerst versuchte der Senat, dem Uebel durch eine väterliche Ermahnung am schwarzen Brett abzuhelfen. Als das aber nichts nutzen wollte, wurde die Polizei um Hilfe gebeten, eine Maßregel, die bisher wohl einzig dastehen dürfte. Die Fakultäten mußten namentliche Listen der verstockteten Sünder aufstellen, und das Polizeipräsidium beauftragte nun eine Reihe von Schutzleuten damit, die außerordentlich wichtige Beschäftigung zu entdecken, welche die Sünder vom Besuche der Vorlesungen fern hielt. Mit sehr lobenswertem, vielleicht aber auch ein wenig raschsüchtigem Eifer machten sich die Schutzleute auf die Suche und verhafteten an einem Tage nicht weniger als hundert Uebeltäter aus Kaffeehäusern heraus deren Vergnügen die zukünftigen japanischen Geistesgrößen mehr Interesse abzugewinnen schienen als den langweiligen Vorlesungen. Die Sünder wurden zum Präsidium geschafft und nach einigen Stunden Arrest mit vielen väterlichen Ermahnungen wieder entlassen. In Zukunft aber sollen rückfällige Uebeltäter von der Polizei weit gröber angefaßt werden. Die Polizei fand außerdem wertvolle Unterstützung an den — Kellnerinnen der von der Studenten am meisten besuchten Kaffeehäuser. Diese selbstlosen jungen Damen haben freiwillig die Verpflichtung übernommen, alle Schwänzer mütterlich zum Besuch der Vorlesungen zu ermahnen und sie zu bitten, erst dann in ihrer Gesellschaft Erholung zu suchen, wenn die Professoren zu ihrem Recht gekommen sind.

Haben Sie ein Hautübel?

Ueberseht nicht die frühen Anzeichen einer Hautkrankheit. Bestreiche die Stellen mit Zam-Buk, beim ersten Zeichen von üblen Schuppen, Reizung oder Ausschlag. Es lindert den Schmerz und verhindert die Krankheit.

Zam Buk ist das einzige Heilmittel, das bis auf die Wurzel der Krankheit dringt, wenn die Haut schon entzündet ist mit Ekzema oder wenn schon Geschwüre oder Geschwüre eingetreten sind. Zam Buk vertreibt die Krankheit und ersetzt gesunde, reine Haut.

Zam-Buk hat durch seine immerwährende und außergewöhnliche Heilkraft, Beschwichtigung und Krimtötung einen permanenten Platz gefunden in über einer Million Heimen.

Holt euch noch heute eine Schachtel dieser berühmten Kräutersalbe und haltet es immer an Hand.

Frau W. Campbell, von Bounty River Station, N. B., sagt: „Wässeriger Ausschlag im Gesichte und auf den Armen meiner Tochter, verwandelte sich in offene Wunden. Wir hatten schon alles mögliche probiert ehe wir Zam Buk entdeckten. Diese Salbe heilte und reinigte die Haut des Mädchens in kürzester Zeit."

Holt noch heute eine Schachtel des Zam Buk vom Händler. Nur eine Größe. Preis 50 Cents, 3 für $1.25.

Zam Buk Medizinpreise, 25c das Stück.

Zam-Buk

Literarische Ecke

Mozarts Nannerl.

Zu ihrem hundertsten Todestage am 29. Oktober 1929.

Von Anna Schwabacher-Bleichröder.

„Ich küß' 1,000,000 Mal der Mammi die Hand und der Nannerl das Gesicht, die Nas' und den Hals", so heißt es oft in den lustigen Briefen, die Jung-Mozart von Konzertreisen in die geliebte Vaterstadt Salzburg sendet. Denn fast ebenso viel wie der Papa, der „gleich nach dem lieben Gott kommt, weil er musiziert wie die lieben Engelein", und die teuere Mama galt ihm „'s Nannerl". Das war Maria Anna Mozart, des gottbegnadeten Meisters hochmusikalische, um fast fünf Jahre ältere Schwester.

Beide Kinder genießen daheim beim Vater, dem österreichischen Hofmusiker Leopold Mozart, dessen wertvollen Unterricht, oft im Beisein des den Kindern ein gutes Horoskop stellenden Hoftrompeters Schachtner. Und allabendlich singen der sechsjährige Wolferl und das zehnjährige Nannerl im Nachthemdlein, auf Stühlen stehend, vorm Schlafengehen ein Liedchen, das der Knabe auf einen von Nannerl in italienischer Sprache verfertigten Text komponierte.

Der Zeitsitte gemäß zeigt bald Vater Mozart seine beiden Wunderkinder der staunenden Welt. Außer dem ungewöhnlichen Musiktalent eignet beiden Anmut und Humor. Zuerst geht es nach Wien, wo Maria Theresia gleich nach einem ersten Vierhändigspielen der beiden Kinder diesen liebreich die Wange zum Kusse darbietet. Der allzeit zärtliche Wolferl aber springt der Kaiserin schlankweg auf den Schoß und küßt sie so tüchtig ab, als wär' sie sein „Mammerl". Die gütige Frau zürnt dem Frechdachs nicht, hat sie doch selbst sechzehn Kinder: Dies begab sich im Familienzimmer. Und für den nächsten Abend schon hat die Kaiserin für ihre Schützlinge ein Konzert angesetzt, dem der ganze Hof, ja selbst die kleineren Kinder, die Erzherzöge und Erzherzoginnen beiwohnten. Die Kinder sind die einzigen Solisten dieses für sie weltbedeutenden Abends, teils gemeinsam am Klavier, teils mit Violine und an der Hausorgel. Nannerl absolviert mit Herzklopfen ihre erste Nummer und begleitet dann den Bruder. Brausender Beifall. Und neben anderen reichen Geschenken erhält Nannerl ein Festgewand von der kleinen Erzherzogin Maria Antonie, der späteren Königin von Frankreich. Auch nach diesem Lande führt die beiden vom Vater geleiteten Kinder ihre erste Tournee über Koblenz und Köln. Unterwegs muß Mozarts Schwesterchen trotz anstrengender musikalischer Tätigkeit auch noch auf Wunsch des Vaters Tagebuch führen, um jüngst Nachschreibern zu verbessern, die dessen allerdings bedarf, wie dieses Prödchen zeigt „In Wiesbaden ursprung von den warmen und kald bad. In Bibrich der garten das Schloß, worin ein runder, soll is im cobblens die fesenunk das zeugheus in brunn das schloß und gar den . . . auf den weg nach cölln fal trauhaft worinn ein zimmer von lauter spiegeln is das indianische haus chinesche häuser . . ." Als Vater Mozart's Nannerl wegen dieser schwerlichen Schreibart nacherziehen läßt verteidigt Wolferl es: „Kann ein Mensch alles können? Und 's Nannerl ist zuletzt auch nur ein Menscherl. Aber was für eins! Tagsüber sitzt's feine sechs Stund' am Klavier, und abends näht's uns auch noch die Knopferln an die Röck". Von Paris, wo man ebenfalls die Wunderkinder bestaunt und belobnt, nur daß die Marquise von Pompadour längst nicht so gütig ist wie Maria Theresia, geht es nach London. Hier schätzt man seit Händel deutsche Tonkunst. Und reich mit Gold und Ruhm beladen, kehren die Mozarts über Holland und die Schweiz nach Salzburg zurück.

Während der heranwachsende Wolfgang, nunmehr von der Mutter begleitet, viel draußen konzertiert, führt Maria Anna daheim dem Vater den Haushalt und ist dabei dessen musikbegeisterter Famulus. Und die gleichen Dienste erweist sie noch dem fernen Bruder, zumal da die Mutter stirbt und eine große Lücke zurück läßt. Maria Anna reinigt und flickt die heimgesandte Wäsche und Kleidung. Mit Begeisterung aber — ist sie es doch, die am festesten an die Sendung des Bruders glaubt — prüft und begutachtet sie nach sorgfältigem Studium dessen erste größere Kompositionen. Glücklich und stolz wohnt sie an seiner Seite den Erstaufführungen seiner Opern bei. Immer ist sie für ihn da, arbeitet geistig und körperlich oft so schwer für den Bruder, daß er ihr im Briefe zuruft: „Liebste, beste Schwester! Schone Dich! Du hast noch nichts von dem guten Herzen Deines Bruders genossen, weil er's noch nicht im Stande war."

Beide heiraten. Konflikte kommen. Maria Anna wird an der Seite des Herrn von Sonnenberg weniger glücklich als Wolfgang mit seiner geliebten Konstanze Weber, bis Maria Anna's Ehe durch den Tod des Mannes gelöst wird.

Nun hätte sich Mozarts Schwester, die in allem Unglück die musikalische Beraterin des Bruders blieb, mehr dessen Familie räumlich nähern können, da trifft sie in Salzburg am 3. Dezember 1791 aus Wien die Nachricht von Mozarts Tode bis ins Mark.

Fortan ernährt sie sich als Klavierlehrerin, jede Unterstützung der Verehrer ihres Bruders beharrlich ablehnend. Ihre Mußestunden widmet sie nur der künstlerischen Hinterlassenschaft des Bruders und der Unterstützung seiner Witwe. Sie beendet seine Torsi und schreibt Erinnerungen nieder. So lebt Maria Anna mit ihrem „heißgeliebten Wolferl" fort, und selbst, als sie in späteren Jahren erblindet, kann dies der Vielgeprüften keine tiefe Wunde mehr schlagen.

Maria Anna Mozart starb am 29. Oktober 1829 zu Salzburg. Wie sehr Mozart seine Schwester bis zum Tode geliebt und geschätzt hat, beweist diese Stelle aus einem seiner letzten Briefe an sie anläßlich der Uebersendung eines Rondo: „Kein Mensch als meine liebste Schwester darf es mir nachspielen . . ."

Bücher und Zeitschriften.

„Ausgerechnet Canada".

Mit lachenden Jägeraugen durch Prärie und Busch. **Von E. Mehrhardt-Ihlow.** Mit humoristischen Zeichnungen von Karl Wagner. In Ganzleinen: Preis 4 Mark. Zu beziehen vom Verlag Paul Parey, Berlin S. W. 11, Hedemannstraße 28 und 29, Deutschland.

In der Ankündigung dieses Buches heißt es: „Mehrhardts Canadabuch ist eines der seltenen, wirklich fröhlichen Bücher, dessen Humor nicht gesucht oder gequält, sondern die natürlichste Sache von der Welt ist. Ein junger, frischer Mensch mit offenen Augen und dem Sinn für die komische Seite des Lebens geht zu befreundeten Farmern nach Canada um sie einmal wiederzusehen und zugleich dort zu jagen. Mit seiner Abfahrt in Hamburg beginnt eine Reise seltsamster und abenteuerlichster Art. Die Typen bei der Ueberfahrt, die Landung in New York, die Fahrt zur Farm sind ungewöhnlich mitzig und plastisch geschildert. Auf der einsamen Farm angelangt, lernt er das anspruchslose Leben eines canadischen Farmers in der Wildnis kennen. Tier und Mensch und die gewaltige fremde Natur machen in wenigen Wochen aus dem verdutzten Europäer einen Menschen, der sich lachend über gar nichts mehr wundert, weil dargerade all das möglich ist, was hier unmöglich erscheint. Insbesondere die Geschichte eines Sheepdschweines ist in seiner Schilderung ein Kabinettstückchen der Komik. Nach einem schweren Winter, der fast das ganze Mobiliar für den Ofen erfordert, bricht er seine Zelte ab und zieht weiter nach Norden. An einem einsamen, herrlich gelegenen Wildnissee schlägt er sein Camp auf. Frischfang, Trappen auf Felltiere, Pirsch auf Bär, Wapiti und Elch und der Besuch von Farmern aus der „Nähe" wechseln miteinander ab und machen das Leben so kurzweilig wie nur möglich. Es ist nicht möglich, nur andeutungsweise zu sagen, was alles an Abenteuerlichkeiten und Seltsamkeiten auf dieser Reise passiert und was für Köstlichkeiten an Humor das ganze Buch durchziehen, das zu den besten humoristischen Büchern gehört, die es bisher gibt. Wer wirklich vom Herzen lachen, nicht nur schmunzeln will, sollte das Buch lesen, das er atemlos vor Spannung durchfliegen wird. Karl Wagner schenkte dem Buch über 40 humoristische Zeichnungen, die sich an Köstlichkeit schwerlich übertreffen lassen."

„Auslanddeutsche Charakterbilder" von Dr. Wahrhold Drascher. Gegen Einsendung von $2 zu beziehen vom Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart, Deutschland.

Das Interesse für das Auslanddeutschtum ist im letzten Jahrzehnt im deutschen Vaterland sehr gewachsen. Man hat begriffen, daß die Volksgenossen, die außerhalb der Reichsgrenzen wohnen, für die Bedeutung und den Aufschwung des Deutschtums in der Welt mindestens ebenso wertvoll und mitunter sogar noch wertvoller sein können als die Heimatdeutschen. Die hohe Politik, die Wissenschaft, die Wirtschaft, die Kräftegemeinschaften werden sich dieser Tatsache immer mehr bewußt. Die Jugend begeistert sich für die Bildung einer großen deutschen Kräftegemeinschaft: Alles, was deutsch denkt, fühlt und spricht, gehört kulturell zusammen. Aber rechte Liebe fing Verstehen voraus. Will man die Auslanddeutschen verstehen, so muß man sich in ihr tägliches Leben und Weben, in ihre Umgebung und ihre wirtschaftliche Lage, in ihre politische Stellung, in ihre Kirchengemeinden und ihre Vereine hineinversetzen. Dann ein Bild zu geben, in der erfreulichen Zweck dieses glänzend und mit großer Sachkenntnis geschriebenen Buches. Wir der hamburgische Kaufmann, der Kolonialpionier und der Diplomat leben und schaffen, wie sich der Auswanderer, die deutsche Farm mit der fremden Umwelt abfinden, der auslanddeutsche Führer und unser Landsmann im fremden Staatsverband an unserer Sprache und Kultur festhält, das soll das Buch zeigen. Es bringt keine Beschreibung, die nur nach Gründen und Folgen fragt. Es schildert die eigenen Vorzüge unseres Volkstums, wie sie sind und geworden sind, so wie sie den Verfasser in langjährigem Aufenthalt unter ihnen kennengelernt hat. Das Buch „Auslanddeutsche Charakterbilder" sollte in die Hände eines jeden Deutschen gelangen.

Benutzen Sie, bitte, Ihre Courier-Rechnung und bezahlen Sie dieselbe in den nächsten Tagen!

Wenn Sie nie Schmerzen oder Pein haben
Wenn Ihr Blut reich und rein ist

Dann lesen Sie dies nicht!

Wir versichern eine Flasche des berühmten Schmerzentöter Blackhawk's (Rattlesnake Oil) Indianer-Liniment.

Für die Behandlung und Linderung von Rheumatismus, Neuritis, kalten Füßen, steife Gelenke, Taubheit, Zahnschmerzen, Neuralgie, müde und geschwollene Füße, Schmerzen, Pein, usw.

Wir geben auch eine Woche Behandlung des Blackhawk's Blut- und Körper-Tonik frei. Ein Regierungsmittel vollständig von Wurzeln und Kräutern hergestellt, empfohlen für Reinigung und Aufbau des ganzen Systems. Es löst und entfernt allen Schleim und alte Ueberreste des Magens und der Gedärme, zerstört die Keime und Parasiten und entfernt die Ursachen der Magenbeschwerden, von Nieren-, Leber- und Blasenleiden, Hautkrankheit, Rheumatismus und unzählbaren anderen Leiden, die durch untätige Organe und unreines Blut entstehen.

Um es möglich zu machen, daß Sie ein zufriedener Gebraucher der Blackhawk's (Rattlesnake Oil) Indianer Liniment werden, und den Nutzen davon erhalten wie ihn andere davon haben, machen wir Ihnen dies spezielle Angebot.

Blackhawk's (Rattlesnake Oil) Indianer Liniment wird für $1.00 per Flasche verkauft. Während unseres speziellen Angebots schneiden Sie diese Anzeige aus und senden Sie dieselbe nebst $1.00 an uns, dann senden wir Ihnen zusammen zwei $1.00 Flaschen samt einer einwandfreien Portion der Blackhawk's Blut- und Körper-Tonik, alle drei für nur $1.00.

Volle Beschreibung in Deutsch bei jedem Packet.

Zufriedenheit zugesichert oder Geld zurück erstattet.

Blackhawk Indian Remedy Co.
296 Gladstone Ave., Dept. G. Toronto 3, Ont.

NORDDEUTSCHER LLOYD

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach
Montreal.

Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach
New York.

Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung.
Eure eigene Sprache.

Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.

Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom
NORTH GERMAN LLOYD
(G. L. MARON, Western Manager)
654 Main St., Winnipeg, Man.

Oestliches Canada: 1178 Phillips Place, Montreal, Que.
Für das südliche Sask.: 1721 Eleventh Ave., Regina, Sask.
Alberta und British Columbia: 10235—101st Street, Edmonton, Alta.

Der Courier-Erzähler

Der Bund der Medizinmänner

Wachs, Nägel und Menschenhaare als Heilmittel. — Wunderkuren indianischer Medizinmänner. — Hinrichtung als Strafe für mißglückte Krankenbehandlung.

Von Harris Brackett.

Dank der menschlichen Dummheit kommen immer wieder Fälle vor, in denen Quacksalber durch ihre wahnsinnigen Heilmethoden oder Medizinen Kranke übervorteilen und gar an Körper und Seele schädigen. Meistens ist es diesen „Heilkundigen" bekannt, daß ihre Mittel nichts taugen. Dadurch unterscheiden sie sich sehr zu ihren Ungunsten von ihren Kollegen unter den unkultivierten Völkern in aller Welt, die von der Heilkraft ihrer oft unsinnigen Arzeneien fest überzeugt sind und auch oft erstaunliche Heilerfolge aufweisen können.

Begreiflicher Weise suchen die weißen Behörden mit allen Mitteln gegen das Unwesen der Medizinmänner vorzugehen. Die Südafrikanische Union verbietet diesen Leuten die Ausübung ihres Handwerks vollkommen. Wie fest aber der Einfluß der Medizinmänner noch in der schwarzen Bevölkerung verankert ist, bewies der kürzlich in aller Oeffentlichkeit erfolgte Zusammenstoß der Zauberer in der Gegend von Johannesburg. Die Medizinmänner versammelten sich in einem Saal in einer Vorstadt des Diamantenzentrums und führten dort einem zahlreichen weißen und schwarzen Auditorium eine Reihe ihrer Zaubereien vor. Der schwarze Veranstalter eröffnete die Versammlung und forderte dann zehn seiner Kollegen zu Diagnosen an Anwesenden auf. Dabei spielten vier menschliche Arm- und Beinknochen als Krankheitsbestimmer die Hauptrolle. Die Knochen wurden anscheinend wahllos zu Boden geworfen, und aus ihrer Lage wollten die Medizinmänner die verschiedenen Krankheiten erkennen können. Soweit eine Kontrolle möglich war, trafen die Diagnosen meistens ein.

Im Zusammenhang mit dieser außergewöhnlichen Bundesbegründung äußerte sich Hugh Stant, ein alter Afrikaner, der sich jahrelang unter den Negern aufhielt, um das Treiben der Medizinmänner zu beobachten: „In gewisser Beziehung kann die Methode der schwarzen Medizinmänner als eine Wissenschaft bezeichnet werden, weil ihr ein System zu Grunde liegt, dem freilich nur Zufallserfolge beschieden sind. Das hierbei befolgte Rituell ist derartig kompliziert, geheimnis- und eindrucksvoll, daß es auf den primitiven Verstand der Eingeborenen Eindruck machen muß. Deshalb ist die Suggestion das einzig heilende Moment, doch dieses wirkt oft erstaunlich. So spielen die Medizinmänner noch heute — auch außerhalb ihrer Tätigkeit als Aerzte eine sehr große Rolle. Sie haben die Macht, Gutes zu tun, wenn sie es wollen, aber leider sind sie ebenso sehr in der Lage, außerordentliches Unheil zu stiften."

Daß die schwarzen Medizinmänner aber auch geradezu einfältige Kuren anwenden, bewies ein Vorfall, der kürzlich in Nordrhodesien (Südafrika) viel Staub aufwirbelte. Der Sohn eines schwarzen Ministers litt an einer Krankheit, die kein Arzt heilen konnte. Schließlich wandte sich der junge Mann an einen der Zauberer. Dieser schlachtete einen Negerknaben, schnitt ihm Nägel und Haare ab und gab beides dem Kranken mit Wachs vermengt zum Einnehmen. Von einer Heilung ist nichts bekannt geworden, dafür sitzt aber der Sohn der schwarzen Exzellenz mit seinem „Arzt" im Gefängnis und hat Aussicht, durch den Strick von allen Krankheiten für immer kuriert zu werden.

Im Gegensatz hierzu konnte aber festgestellt werden, daß die Heilung der Paralyse durch Malaria vor einiger Zeit, ein bedeutender Fortschritt auf dem Gebiete moderner Medizin, von diesen Negermagiern schon längst betrieben wurde. Freilich war es den Medizinmännern nicht möglich, die Kranken durch Malariabazillen zu infizieren, dafür setzen sie aber die Gelähmten den Bissen der Moskitos aus und erzielten dadurch ähnliche Heilerfolge.

Merkwürdich glückliche Kuren gelingen auch den indianischen Medizinmännern, die heute im Aussterben begriffen sind. So erzählt D. A. Cadzow im „Scientific American" von Kivisk, einem Medizinmann der Cree-Indianer, den er in der canadischen Provinz Saskatchewan kennen lernte. Der alte Mann war zu drei Vierteln blind und mußte sich bei seinen Diagnosen auf seinen Geruchsinn, sein Gefühl und sein Gehör verlassen. Nachdem Kivisk den Fremden nach Landesart in seinem Zelt begrüßt hatte, fragte er ihn unvermittelt, ob er nicht eine Medizin gegen seine Halsentzündung haben wollte. Tatsächlich hatte der weiße schon einige Zeit Schmerzen in der Kehle verspürt. Nun reichte ihm Kivisk eine Wurzel, die er nach dem Gefühl aus seinem Arzeneienvorrat heraussuchte: „Kau Sie." Cadzow befolgte den Rat und spürte schon nach einigen Minuten eine wesentliche Linderung. In der gleichen Nacht noch verschwand die Entzündung vollständig.

Am nächsten Tag kam ein anderer Weißer in Kivisks Zelt; es war ein ehemaliger canadischer Soldat, der sich seiner Aussage nach während des Feldzuges in Frankreich eine Hautkrankheit zugezogen hatte, die verschiedene Militärärzte nicht zu heilen wußten. Kivisk gab ihm eine Medizin und sagte, der Kranke müsse längere Zeit in seiner Behandlung bleiben. Drei Monate später war der canadische Soldat vollständig geheilt.

Ein anderes mal war Cadzow Mitglied einer Forschungsgesellschaft in Arizona. Gelegentlich von Ausgrabungsarbeiten fiel eine Mauer ein und begrub einen Indianer unter sich. In anscheinend hoffnungslosem Zustand wurde der Verunglückte geborgen und ins Lager gebracht. Er konnte kaum sprechen und bat Cadzow mit erterbender Stimme, drei Medizinmänner seines Stammes zu holen. Der Weiße machte sich sofort auf den Weg, hatte aber keine Hoffnung mehr, daß der Verletzte am Leben bleiben würde. Als er nach einiger Zeit mit den Medizinmännern zurück kam, schien der Indianer im Sterben zu liegen.

Die drei „Doktoren" zogen nun dem Verunglückten vorsichtig die Kleider aus, und einer von ihnen untersuchte den ganzen Körper sorgfältig. Dann begann er den Armsien von oben bis unten zu massieren; hierauf wurde der Indianer von einem zweiten Medizinmann mit einer Salbe eingerieben. Der dritte saß während der Prozedur neben dem Kranken und sang Beschwörungsgesänge, um die Geister, die am Einsturz der Mauer die Schuld trugen, zu vertreiben. Während der Behandlung suggerierten alle drei Medizinmänner dem Kranken, er müsse wieder gesund werden. Tatsächlich konnte der schon Halbtote nach einiger Zeit aufstehen und später seiner Arbeit nachgehen.

Wie groß das Vertrauen der Medizinmänner zu ihrer eigenen Kunst sein muß, beweist eine reichlich merkwürdige und zum Ergreifen dieses Berufes nicht gerade aufmunternde Sitte unter den Piute-Indianern in Südnevada. Wenn dort einem Medizinmann im Verlaufe seiner gesamten Laufbahn drei Kuren mißlingen und der Kranke stirbt, so gilt dies als ein Beweis dafür, daß der „Doktor" von seinem Handwerk nichts versteht. Hierbei wird gar nicht erst geprüft, ob nicht der Behandelte so krank war, daß er menschlichem Ermessen nach überhaupt nicht mehr leben konnte. Der Stamm begnügt sich aber jetzt nicht damit, dem unglücklichen Medizinmann die Ausübung seines Berufes zu untersagen, sondern läßt ihn unmittelbar nach dem Mißlingen seiner letzten Heilbehandlungen erwürgen. Durch dieses radikale Verfahren schützen sich die Piute-Indianer auf jeden Fall vor allen Kurpfuschern, was unserem zivilisierten und modernen Staatswesen noch nicht gelungen ist.

Nehmen Sie Yeast für Ihre Gesundheit?

Wenn ja, dann gebrauchen Sie Royal Yeast Cakes —das Standmaß der Qualität für über 50 Jahre.

Weichen Sie ein Stückchen Royal Yeast über Nacht auf in lauwarmem Wasser, mit etwas Zucker. Rühren Sie es gut, seihen Sie es und trinken Sie die Flüssigkeit. Der Geschmack kann verbessert werden mit dem Saft einer Apfelsine.

ROYAL YEAST CAKES

Preludes.

Historische Skizze von Stephan Georgi.

Zu der Zeit, da in den deutschen Landen der brave Biedermeier mit pedantischer Aufmerksamkeit seine Prise zur Nase führte, bildeten die eleganten Salons von Paris — zu den bekanntesten gehörte der des Barons Rothschild — den beliebten Sammelpunkt der Geisteshereoen. Männer der Kunst und des Wissens trafen dort aus aller Welt zusammen.

Es war ein recht anregender Abend im Hause der bewunderungswürdig schönen Gräfin Potocka.

In der Mitte des lichtüberströmten Saales, am Flügel, saß Rossini und spielte — ein wenig phlegmatisch — einige Fragmente aus seiner „l'Italiana in Algeri". In einer Ecke war, ohne Pietät vor Rossinis Spiel, der kleine Herr von Balzac damit beschäftigt, einigen Damen galante Histörchen zuzuflüstern, von denen der fett-behaglich daneben sitzende Alexander Dumas von Zeit zu Zeit ein Teilchen mit anhörte. Heinrich Heine verstand es, inzwischen eine recht beredte Augenunterhaltung mit der noch sehr jugendlichen Gräfin Konar anzuspinnen. Sehr andächtige Zuhörer waren jedoch Liszt, Hiller, Meyerber und Gautier.

Als sich der Rossini geltende Beifall gelegt hatte, erhob sich, die lange Mähne schüttelnd, der junge Liszt. Er hatte eine hier noch unbekannte Komposition mitgebracht, wollte jedoch zuvor nicht verraten, von wem sie stammte.

Als er zu spielen begann, hörte sogar der kleine, dicke Herr von Balzac mit seinem frivolen Geflüster auf. Alles lauschte einer seltsamen, wohllautenden Musik, die erfüllt war von anmutiger Ursprünglichkeit, bizarren Einfällen, überwältigendem Gefühl und überströmender Leidenschaft. Da erklangen Variationen von wunderbarer, bestrickender Eigenart; nichts Klassisches, sondern eine ausgesprochene Individualität lag in ihnen. Melodien von so zarter Feinheit, daß man das Sprudeln der Quellen zu hören und das Spiegeln der Sonnenstrahlen darin zu sehen glaubte; dann wieder beweglich dahinflatternd, drängend vorwärts stürzend, wie getrieben von dem Atem einer dunkelbunten, geheimnisvollen Romantik. Bald leidenschaftlich jauchzend, zögernd, flackernd, wie eine Flamme im Winde, formten sie sich zu einer bis in die feinsten Nerven hinein empfundenen Traumdichtung.

Es dauerte eine ganze Weile, bis die Hörer, die restlos von diesen wundersamen Melodien gepackt und mit fortgerissen waren, zu sich zurücksanden. Dann aber brauste ein kaum endenwollender Applaus durch den Saal.

„Wer ist es? Wer?" — — Liszt wies lächelnd auf das Notenblatt. Da stand oben in der Ecke mit feiner, fast zierlicher Schrift: François Frédéric Chopin.

*

Um diese Zeit, da man ihn in den Pariser Salons noch immer feierte, weilte Chopin — krank und mutlos — gemeinsam mit der Dichterin George Sand, deren wirklicher Name eigentlich Aurore Dudevant war, an der spanischen Küste auf der Insel Majorka.

Seine schwache Gesundheit brachte arge Enttäuschungen in die Freude des dortigen Zusammenseins. Ein kalter, regnerischer Winter trat ein; die Wohnung, die sie genommen hatten, war feucht und dunkel, und so erkrankte der an Luxus und Behaglichkeit Gewöhnte bald an einer bedenklichen Bronchitis; einer Krankheit, die damals dort unten jedermann fürchtete. So kam es, daß die beiden regelrecht aus ihrer Wohnung vertrieben wurden und in einem alten, verlassenen Karthäuser-Kloster Zuflucht suchen mußten.

Unter diesen widrigen Umständen verschlimmerte sich Chopins Leiden zusehends. Er, der in Paris ohne weiße Handschuhe, ohne Lichterglanz und Wohlgerüche nicht zu leben vermochte, hauste nun in einer Klosterruine, an deren kümmerlichen Resten der Zahn der Zeit nagte. Sargartig und düster war die Zelle, die er bewohnte; einige Zypressen und Palmen schaukelten vor dem Fenster im Winde, und hoch über dem alten Gemäuer schrien die hungrigen Adler.

Trotz der sorgenden, liebevollen Pflege, die George Sand ihm zuwandte, blieb ihm dieser Aufenthalt unerträglich, und Chopin versank immer mehr in eine dumpfe, hoffnungslose Melancholie. Erst als es ihm unter großen Kosten gelungen war, einen Flügel und einen Ofen aus Marseille kommen zu lassen, lebte er ein wenig auf. —

Ein grauer Regentag neigte sich seinem Ende zu. George Sand war nach Palma gegangen, um Einkäufe zu besorgen. Unendliche Mühe bereitete der Rückweg. Ein Unwetter brach herein, und sechs qualvoller Stunden bedurfte sie, um endlich, völlig eingeregnet, mitten in der Nacht das Kloster zu erreichen. Aus Chopnis Zelle schimmerte Licht. Teile von Melodien drangen hinaus in das Heulen des Windes. Drinnen in der Halle blieb die Dichterin stehen und lauschte. Völlig durchnäßt war sie, aber das, was sie hörte, zwang sie, regungslos zu horchen.

So seltsam, so unwirklich hallten diese Töne durch das hohe, finstere Gemäuer.

Dämonisch-düster quollen die Melodien hervor, als wollten sie die verstorbenen Mönche zu neuem Leben erwecken. Es schien auf einmal, als schlichen bleiche Gestalten in Kutten umher, als ertönten dumpfe Mönchschöre und inbrünstige Gebete, ringend und selbstzerfleischend. Ein paar kurze helle Töne klangen dazwischen, wie matte Lichtstrahlen. Vielleicht war es ein fahler Schein des Mondes, vielleicht das letzte klagende Aufschluckzen eines flügellahmen Vogels. Dann stürzten die Melodien vorwärts, keuchten weiter, wie getrieben von einer wahnsinnigen Angst, von quälenden Schrecknissen. Sie versuchten aufwärts zu fliehen, sich im Unendlichen zu verlieren, aber dort war alles dunkel, düster und erstarrt. Da flatterten sie hernieder, immer weiter, sanken in eine trostlose Tiefe; langsam, stöhnend, schleppend. Wie das müde Herabfallen glitzernder Wassertropfen klang es aus einem Largo hervor, das wie ein Hauch ertönte, erfüllt von einer unfagbaren, lähmend niederdrückenden Schwermut.

Chopin spielte eines seiner wunderbaren Preludes.

Regungslos, zitternd stand die Dichterin an der Tür. Sie hätte aufschreien mögen bei diesen Tönen; aber sie bezwang sich. Leise trat sie ein.

Der Kranke saß still am Flügel. Ein kleiner Leuchter stand vor ihm und spendete spärliches Licht. Der Schein fiel auf sein bleiches Gesicht, die weiße, fast durchsichtige Haut, spielte mit dem dunkelblonden, seidenfeinen Haar, glitzerte in den Tränen, die in den großen braunen Augen lagen, und schien herab auf die zarten, weißen Hände, die so elfenhaft leicht über die Tasten glitten.

Mit einem leichten Schrei sprang der Spielende auf, als er die Angekommene erblickte. Seine Augen blickten starr und verstört.

„Ah, ich wußte wohl, daß Du gestorben bist! Ich habe alles im Traum gesehen. Auch in bin gestorben; in einem See bin ich ertrunken, und große, schwere Wassertropfen fielen gleichmäßig auf meine Brust."

George Sand beruhigte ihn. Erst nach einer ganzen Weile fand er sich aus seinen Visionen in die Wirklichkeit zurück und war entsetzt, als er von dem gefährlichen Rückweg hörte. Doch gleich darauf versank er wieder in seine Melancholie, sprach von weltfernen Dingen und zeigte auf alle Fragen nur ein resigniertes Kopfnicken.

Als die Dichterin nach einer Weile wieder zu ihm kam, saß er noch immer am Flügel. Er blickte sie an, als wollte er fragen: „Kennst Du das, was ich jetzt spiele?"

Sie hörte ein paar Takte zu, dann wußte sie es.

„Mozarts Requiem —!"

Da nickte er und zwang ein stilles, dünnes Lächeln auf seine Lippen.

„Das spielt mir an meinem Sarge . . ."

Spezial-Angebot

8 Acker am Pacific Highway, 510 Fuß Front, ½ Acker Garten, 2½ Acker leicht geklärt, gutes 4 Zimmer Haus mit ganzer Einrichtung, 20 bei 34 Hühnerhaus, Keller, Holzschuppen; nahe Schule, Kirche u. Store; 15 Minuten zum Ozean; 15 Minuten zur Grenze; eine Stunde mit Auto bis Vancouver. Ausgezeichnete Lage für Hühnerfarm. Preis 2,400. Anzahlg. 1,400. Rest leichte Abzahlg.

Paul Forster

Cloverdale, R.R. 2. British Columbia.

Erwähnt den „Courier" bei allen euren Einkäufen!

— Ernste Rüge. „Schmidt, wir müssen Sie nach einer anderen Abteilung versetzen! Es wird vor allen Dingen nicht im Büro geschlafen, und dann wecken Sie noch mit Ihrem Schnarchen den Herrn Geheimrat auf!"

Herb.

Denke dir, gestern habe ich meiner Braut nach Ostende depeschiert: Ich verzehre mich vor Sehnsucht nach dir!

Und was hat sie geantwortet?

Paß auf, daß dir kein Knochen stecken bleibt!

Splitter.

Um anderen durch die Finger zu sehen, drückt man gewöhnlich beide Augen zu!

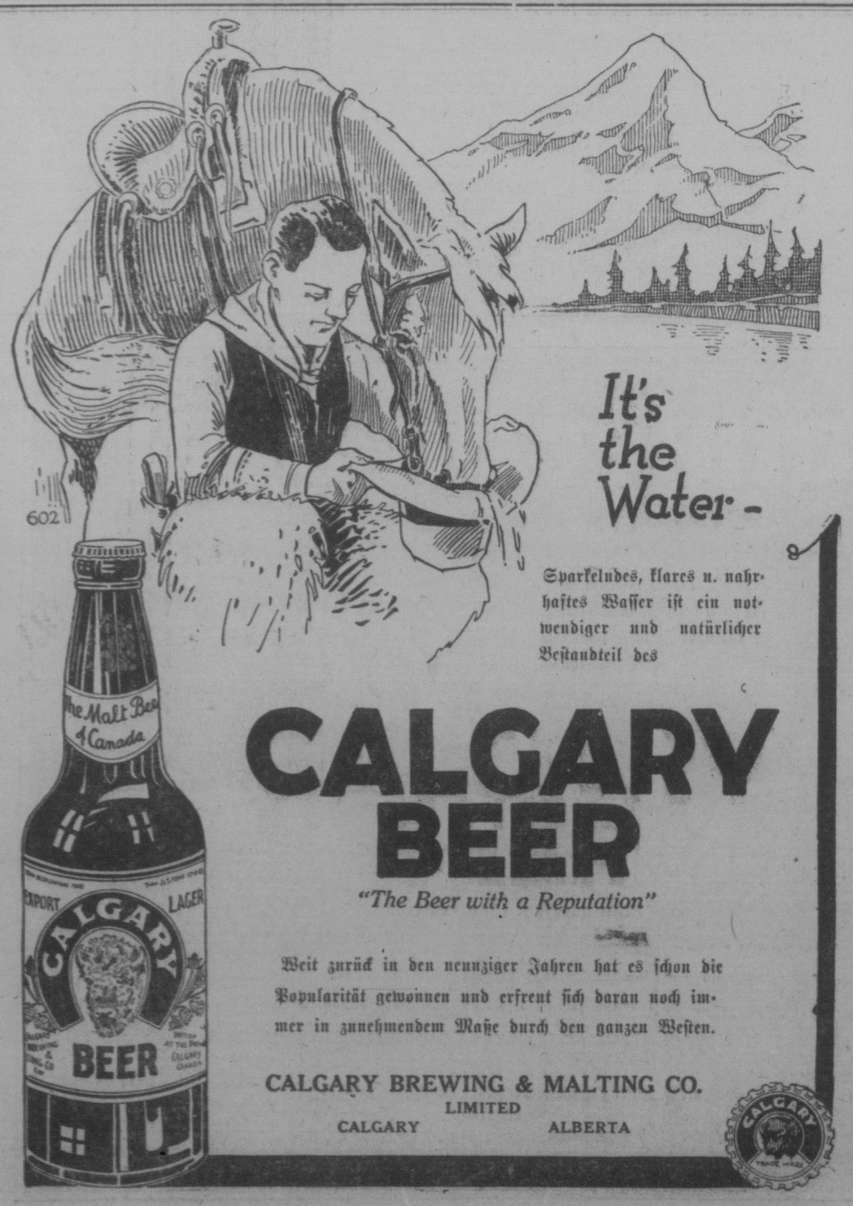
Je zugeknöpfter der eine Teil, desto erkältender pflegt er auf den anderen zu wirken!

— Avancement. „Was grinste denn in einem fort, Bengel?"

„Ich bin heute ein Jahr hier, und da darf ich den jüngsten Lehrling verhauen!"

Eltern verstehen die Sprache ihres Kindes.

„Wir dachten schon, wir würden unser Baby beim Zahnen verlieren," sagt uns eine Mutter aus Kentucky. „Es konnte nichts mehr verdauen und magerte zusehends ab. Nach einer sehr unruhigen Nacht dachte ich an **Castoria** und holte eine Flasche. Wenige Tropfen beruhigten es und nach einigen Dosen war es ein ganz anderes Kind." Aerzte überall empfehlen dieses reine Kräuterpräparat, das harmlos ist. Fletchers Castoria ist gut gegen Erkältungen, Verstopfung, Kolik und andere Kinderkrankheiten und Millionen Mütter kennen dessen gute Wirkung. Vermeide Nachahmungen. Fletchers Unterschrift ist das Zeichen des echten Castoria.



Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"

Regina, Sask.

1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:
für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar

1930..... $.....

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1931.... $ 2.00

und für den Courierkalender 1930 ..... $ 0.50

Zusammen..... $.....

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz.....

Zur Beachtung! Wer sein Lesegeld für den „Courier" bis Januar 1931 vorausbezahlt oder wer einen neuen Abonnenten gewinnt und **$2 für das erste Abonnementsjahr einsendet, erhält auf Wunsch den Courierkalender 1929 als freie Prämie.**

Kleine Anzeigen des „Courier" haben Erfolg

Unsere Anzeigenpreise
Einspaltig: 75 Cents für einmaliges Erscheinen, 50 Cents für jedes weitere Mal.
Heiratsanzeigen einspaltig: $1.

Aerzte.

Dr. B. Stoller,
Arzt und Chirurg.
404 Sterling Trust Bldg.
Regina.
Es wird Deutsch gesprochen.
Office Tel. 7013. Haus-Tel. 5811.

Dr. L. Schulman
Arzt und Chirurg.
— Spricht Deutsch. —
105—20. St. W. Saskatoon, Sask.
Gegenüber King Edward Hotel.
Office Phone 4356. Res. Phone 3935

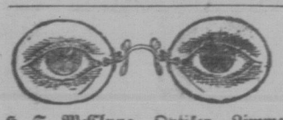
A. S. SINCLAIR
Arzt, Chirurg und Geburtshelfer.
— Spricht Deutsch. —
Suite 1, Fuhrmann-Gebäude
Ecke 11th Ave. u. Halifax Str.
Office Tel. 2147 Res. Tel. 2846

Telephone 3011 — 4389.
Dr. A. Singer
Deutscher Zahnarzt.
West Side Saskatoon,
123 — 20th Str. W.
Gegenüber Adilmans Store.
1 Block vom Markt.
In Allan jeden Mittwoch.

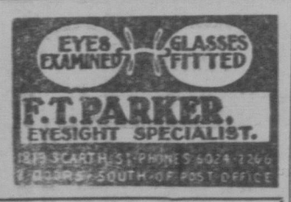
Apotheken.

Deutsche Apotheke
W. Massig, Eigentümer.
Empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel etc. etc. in nur bester Qualität.
Rezepte werden sorgfältig angefertigt.
Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.
Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:
W. Massig. P. O. Box 124, Regina, Sask.

Optiker



H. S. McClung, Optiker. Zimmer 813—814 McCallum-Hill Gebbäude, Regina, Sask.



Erfinder!
Schreiben Sie um Einzelheiten über Anmeldung eines Patents für Ihre Erfindung. Strengste Diskretion. Gebühren mäßig.
E. Weiße,
718 McIntyre Block, Winnipeg
Phone 27458.

Reinigung

Senden Sie Ihre schmutzigen Kleidungsstücke zu My Wardrobe und Parisian Färberei und Putzanstalt, 1843 Robinson Str., Regina. — Männeranzüge, trockengereinigt u. gebügelt für $1.50.

S. V. McLaughlin
lizenzierter Auktionator. Farmverkäufe eine Spezialität. Mäßige Raten
1827 Osler St. Tel. 6958.
Regina, Sask.

The Capital Barber Shop
1757 Hamilton Street,
R. Knorr, Eigentümer.
Große Billiardhalle.
— Weichwasserbad. —
Zigarren und Tabak.
Privatabteilungen für Damen-Haar Schneiden. Phone 3012.

Zahnärzte

Dr. W. J. Mooney
Zahnarzt
Office Phone 6572, Res. Phone 3384
213-14 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.

Drs. C. H. Weicker und L. W. Gemmill, Zahnärzte, 203—204 Westman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962, Regina.

Dr. H. Hoffer, Zahnarzt, 403 Sterling Trust Bldg., Regina, Sask Es wird Deutsch gesprochen. Office Telephon 5732; Haustel. 5811

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt
Regina.
105—108 Westman Chambers,
Rose Straße. — Telephon 2937.
Regina, Sask.

Dr. B. J. Gittermann, Zahnarzt.
102 Westman Chambers Gebäude, Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg
Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte u. Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. — Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Avenue. Gegenüber City Hall, Regina. —
J. Emil Doerr, LL.B., K.C.
W. W. Guggisberg, B.A.

TINGLEY & MALONE
A. R. Tingley, K. C.
J. C. Malone.
Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare
715 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.
In Bibank, Odessa und Kendal jeden Freitag und Samstag.

Noonan, Fraser & Friedgut
Advokaten, Rechtsanwälte, Notare.
Phone 8325.—Wir sprechen Deutsch.
A. H. Friedgut, B.A., LL.B.
J. A. Fraser, B.A., E. D. Noonan.
— Büros in Dilke und Wilcox. —
503—504 Northern Crown Bldg.
Scarth St., Regina, Sask.

MacKinnon, Rutherford & MacLean
Rechtsanwälte, Notare, usw.
1863 Scarth Str., — Regina, Sask.
A. G. MacKinnon, B.A.
H. A. Rutherford
G. F. Rowand
R. A. MacLean, B.A., LL.B.
Büros in Holdfast und Earl Grey.

A. W. Shaffer
Deutscher Advokat,
Rechtsanwalt und Notar.
Erteilt Rat in allen Rechtssachen.
National Trust Bldg., 2nd Ave.,
Saskatoon, Sask. Phone 6042.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten usw. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104, Darke Block. — James Balfour, K. C.; Charles W. Hoffman. Rechtsanwälte für die Bank of Montreal.

Adam Huck
Bibank, Sask.
Real Estate und Versicherung.
Eideskommissar und Notar.
Rechtsgültige Dokumente angefertigt Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente usw.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung, Gebäude gegen Feuer und Blitz, Automobile gegen Feuer u. Diebstahl

Den Winter verschlafen? — Nein! „Wir alle lesen!"
Leihbücherei Charles Schneider, Estevan.
Große geschmackentsprechende Auswahl. 12 Bücher monatlich.
$1.85 im Abonnement.

Geld zu verleihen
auf
verbessertes Farm- und Stadteigentum.
International Loan Co.
404 Trust & Loan Bldg.,
Winnipeg.

Hotels

Deutsches Restaurant
A. Romankiewicz.
1324—10. Ave. Phone 8953.
Das älteste deutsche Restaurant der Umgebung. Im Zentrum des deutschen Stadtteiles. Beste und freundlichste Bedienung. Besuchen Sie uns wenn nächstes Mal in Regina.
Gute Mahlzeiten. — Gute Betten.
Mäßige Preise.
Renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet.

Wer Land oder Lots kaufen oder verkaufen will wende sich an
A. Romankiewicz
1324—10. Ave.

Hotel Regina
(Früher Victoria Hotel)
1734 Osler Straße, Regina, Sask.
Zwischen 10. u. 11. Ave.
an der Westseite des Marktplatzes.
Vollständig neu renoviert und eingerichtet.
„Der Sammelplatz der Deutschen"
Sehr mäßige Preise
August Müller

Metropole Hotel
1½ Block vom Bahnhof.
Deutsches Haus.
Innen neu renoviert.
Alles in erstklassigem Zustand.
Beste Bedienung.
Zimmer $1.00 aufwärts, einschließlich Bad.
Halte mich meinen deutschen Freunden bestens empfohlen.
John R. Zurowski,
Regina, Sask.

Jeder Deutsche oder Deutschsprechende sollte nicht versäumen bei seinem Aufenthalte in Edmonton im
HOTEL SPRINGER
195th Str., 3 Türen Nord von Jasper, Edmonton.
einzukehren; ein Gasthof nach altdeutschem Muster. Gute deutsche Betten — Mäßige Preise.
Besitzer: Gottfold Springer früher Hotel Springer in Coblenz a. Rhein.

King Edward Hotel
Saskatoon, Sask.
Freundliche Aufnahme.
Saubere Zimmer.
Gute Mahlzeiten.
Man spricht deutsch.

Erstes Wiener Cafe-Restaurant
im Savoy Hotel, 690 Main St.
(Nächst C. P. R. Depot.)
Winnipeg.
Echte Wiener Küche.
— Deutsche Bedienung. —
Inhaber: John Holzer.

Offizielle Nachricht!
Einwanderer, neue und alte, finden bei uns sichere, prompte und reelle Bedienung unter voller Garantie in Sachen wie:
1. Notariellen Dokumenten für In- und Ausland, Vollmachten, Kontrakten, Testamenten, Bürgerpapieren, Reisepässen, Einreise-Affidavits, etc., etc.
2. Geldversand nach drüben per Post, Telegramm und Kabel.
3. Schiffskarten über alle Schnelldampfer-Linien.
4. Geldanleihen auf Grundeigentum zu niedrigem Zinsfuß.
5. Feuer- und andere Versicherungen.
6. Kauf und Verkauf von Häusern, Bauplätzen, Aeckern und Farmland.
7. Rat und Beihilfe in Gerichtssachen.
8. Einkassieren von Geldern hier und von drüben.
9. Rechtsanwaltsbüro in Verbindung für Zivil- und Kriminalsachen.

J. G. Kimmel
Deutscher Notar.
Ueber 25 Jahre am Platze.
Gibt gerne weitere Auskunft frei.
J. G. Kimmel & Co. Ltd.
645 Main Str. Winnipeg, Man.

Wir wollen in diesem Herbst und Winter einige tausend neue Abonnenten für den „Courier" gewinnen. Wenn jeder Leser uns nur noch einen oder zwei neue Abonnenten zuführt, wird sich unsere Leserzahl ohne große Mühe verdoppeln und verdreifachen lassen. Bitte, helfen auch Sie mit!

Zu verkaufen

Achtung! Trapper und Farmer! Bin Dauerabnehmer in Fellen aller Art. Preisangebote an Charles Schneider, Box 866, Estevan, Sask.

Habe Gänsefeder zu verkaufen zu $1.00 pro Pfund. Henry Walter, Raley, Alta.

Zu verkaufen — Turtel - Tauben, Kropf-Tauben und noch mehrere verschiedene Sorten. Anzufragen bei John Christ, 10—20th Street, Brandon, Man.

Modern eingerichtete, gutgehende Schmiede zu verkaufen oder zu vermieten. Erstklassiges Geschäft. Keine Konkurrenz. In einer deutsch-katholischen Ortschaft Nord-Saskatchewans. Nur Bewerber mit genügend Kapital wollen sich melden an Box 83, Courier.

Stellengesuche

Junger deutscher Mann, 30 Jahre alt, frisch eingewandert, der in Deutschland die Schweinemetzgerei erlernt hat, auch in der Rinasmetzgerei etwas bewandert ist, sucht Stellung für den Winter zur Einarbeitung gegen etwas geringen Lohn. Anfragen bei Heinr Pilger, Box 300, c/o Mr. Reusch, Yorkton, Sask.

Junger deutscher Bäcker sucht sofort Stellung. Angebote sind zu richten an Box 82, „Courier", 1835 Halifax Str., Regina.

Verlangt

Zwei Deutsche Mädchen in den Ver. Staaten wünschen in Briefwechsel zu treten mit deutschen Leute in Canada, zwecks Auskunft über gute Gegenden, Ländereien, Farmen usw. Offerten zu richten an
E. Hein,
40 So. 7th East,
Salt Lake City, Utah.

Wer kann Auskunft geben, wo man in einem kleinen Ort einen Barbierladen eröffnen kann. Besten Dank im voraus. Man schreibe an „Courier", Box 51.

$5.00 Belohnung!
Dem, der mir Auskunft geben kann von meinen entlaufenen Pferden, welche ich am 31. Oktober vermißte, 2 schwarze Stuten, mit weißem Stern auf der Stirne, eine Schimmelstute und ein Schimmelwallach. Alter 7—11 Jahre, Gewicht von 1300—1700 Pfd. Alle am Kopf ausgeschoren und mit Halter. L. J. Kohlmann, Fusselier, Sask.

Zu renten gesucht! Von einem Schweizer Farmer wird eine halbe Sektion, event. eine ganze Sektion Land zu renten gesucht, wenn möglich mit Pferden und Maschinerie. Offerten sind zu richten an Gottfr. Christen, c. o. Emil Weibel, Farmer, Biggar, Sask.

Offene Stellen

Gesucht für sofort, anständigen fleißigen Landarbeiter, der mit Pferden umzugehen weiß und melken kann. Winterlohn $15.00 per Monat. Eigenes Zimmer, gute Behandlung. Carl F. Grundmann, St. Brieux, Sask.

ENGLISCH
Zuhause
Ueberraschender Erfolg garantiert durch unseren englischen Unterricht. Brieflich erteilt. Verlangt freie Auskunft.
Universal Institute (160)
128 E. 86; New York.

Frau H. S. Soloway
Masseuse
202 C.P.R. Bldg., Saskatoon.
Behandelt Rheumatismus aller Art und Schlaganfälle. Spricht deutsch und russisch.
Telephone 2106
Abends auf Verabredung

— Beethoven ist als armer Mann gestorben, aber kürzlich wurde seine Original-Piano-Sonate in F-Dur Opus 78, in rotem Marokkolederband, für $3730 in Berlin versteigert.

Aus dem „Sowjetparadies"

Hinrichtungen von Gegenrevolutionären, Popen, Bauern, Banditen und Beamten.

Starker Widerstand gegen die Getreidebeschlagnahmungen in den russischen Dörfern.

Rostow am Don. — Vierzehn Russen, darunter zwei frühere hohe Offiziere der Zarenarmee und drei Grundbesitzer, wurden hingerichtet, weil sie im Norden des Kaukasus in unterirdischen Quartieren einen mit Waffen versehenen Verband unterhielten, welcher eine monarchistische Gegenrevolution in Rußland anstrebte.

Eine große Anzahl ihrer Mitangeklagten, die ebenfalls dem Verband angehörten, wurden zu fünf bis zehn Jahren Zwangsarbeit in entfernten Gefangenenlagern verurteilt. Dagegen wurden unwissende Bauern, die sich zum Anschluß an den Verband verleiten ließen, freigelassen.

Die russischen Behörden erklärten, die Verschwörer hätten vorgeblich eine religiöse Sekte der „Jmjaslanstzi" gebildet und unter diesem Deckmantel eine Streitmacht organisiert, welche sich Schußwaffen besorgt und ein Munitionslager eingerichtet habe. Ferner seien nach den Städten am Schwarzen Meere Sendlinge ausgeschickt worden, um gegen die Rote Armee und das wirtschaftliche und politische Programm der Sowjetregierung durch Aufwiegelung Stimmung zu machen. An der Spitze der Aufruhrbewegung standen Oberst Paul Grigorowitsch und dessen Bruder, der gleich ihm Offizier unter dem Zarenregime war. Sie bildeten einen Militärrat von zwölf Personen, deren Hauptquartier nach einem entlegenen Ort im Sochinsk-Distrikt des Kaukasus-Gebirges verlegt wurde. Von dort aus wurden in verschiedenen Dörfern Unterverbände eingerichtet, welche die für eine Gegenrevolution in Betracht kommenden Elemente, namentlich die wohlhabenden Kulaks oder Großbauern an sich zu ziehen trachteten, in der Absicht, mit den noch im Kaukasus versprengten Ueberbleibseln der einstigen „Weißen Armee" eine Erhebung gegen das Sowjet-Regime in Gang zu bringen.

Krasnodar. — Wegen geplanten Umsturzes, Beraubung der Landbevölkerung und Verbreitung von Schrecken unter den Bauern wurden hier 21 Banditen und Gegenrevolutionäre hingerichtet, die einer von einem gewissen Sawitzky geführten Bande angehörten, welche Dokumente fälschte, Waffen und Munition kaufte und Rekruten zur Aufrechterhaltung ihrer Schreckenswirtschaft warb. Eine Anzahl weiterer Mitglieder der Bande wurden zu Kerkerhaft verurteilt.

Moskau. — Fünf angebliche Mitglieder einer Bande, die 65 Personen einschließlich von 6 Geheimpolizisten getötet haben soll, sind hier zum Tode verurteilt worden. Der Führer der Bande allein soll 30 Menschenleben auf dem Gewissen haben.

Vier Mitglieder der Bande befinden sich noch auf freiem Fuße, während 28 andere, darunter 4 Frauen, zu Gefängnisstrafen von zwei bis zehn Jahren verurteilt worden sind.

Die Bande wurde von einem Manne namens Nick Kuriukhin geführt und soll seit Jahren vom Ural bis nach der Krim ihr Unwesen getrieben haben. In einem Falle wurde nachgewiesen, daß sie in einem kleinen Orte der Krim für 30 Rubel (etwa $15) fünf Männer ermordete.

Einer der Angeklagten sagte in seiner Verteidigung im Gericht: „Ich habe nur drei Menschen getötet. Es ist das erste Mal, daß ich jemand umgebracht habe. Ich glaube daher, daß ich freigesprochen werden sollte." — Ein anderer der Angeklagten wollte dagegen sofort hingerichtet werden, da er die Gewissensbisse nicht länger ertragen könne.

Die Zeugenaussagen zeigten, daß viele der Banditen sich den Nachforschungen dadurch entzogen, daß sie sich sofort nach dem Verbrechen beim Taschendiebstahl erwischen ließen. Sie hatten so nicht nur für mehrere Monate Nahrung und Unterkunft, sondern lenkten auch die Polizei gänzlich von ihrer Spur ab. Einige der Angeklagten, die einsahen, daß das Gericht keine Gnade walten lassen würde, prahlten offen mit der Zahl der von ihnen begangenen Mordtaten.

*

Meldungen der offiziellen Sowjet-Nachrichtenagentur besagten, daß 30 reiche Bauern und Popen in verschiedenen Teilen der Räteunion wegen Opposition gegen die Regierung erschossen worden wären. Die Regierung hat bei ihrer Kampagne, die den doppelten Zweck der Ablieferung von Getreide und der Bekehrung der Bauern zum Kommunismus hat, erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden.

In der Ortschaft Gari bei Zwänowna-Wosniesensk, wo der Friedhof mit in eine genossenschaftliche Regierungsfarm einbezogen werden sollte, wurden zwei Popen und zwei Bauern wegen Opposition dagegen erschossen. In der Ortschaft Malypenky in der gleichen Gegend wurden zwei Brüder wegen Verbrennens ihres Getreides als Protest gegen die Schaffung einer Regierungsfarm erschossen. In Taskoava wurden fünf Bauern wegen angeblicher Ermordung eines Regierungs-Getreidekollektors hingerichtet. In der Provinz Nowosibirsk wurden an einem Tage 15 Bauern erschossen, entweder wegen Opposition gegen die Regierung oder wegen Zerstörung ihres Getreides, um eine Beschlagnahme durch die Regierung zu verhindern.

Die Regierungsbehörden geben diesen Hinrichtungen die größte mögliche Publizität. Sie sind nur einige von den Todesurteilen, die von den Behörden zur Erreichung ihres Zieles ohne Rücksicht auf die Folgen verhängt werden.

Moskau. — Das energische Vorgehen der russischen Sowjet-Regierung gegen die Leute, von denen ne betrogen wird oder die ihr Widerstand entgegensetzen, dauert an. Aus Astrachan kommt die Meldung, daß 14 Personen, darunter sieben Sowjetbeamte, wegen Betrugs zum Tode verurteilt worden sind.

129 Personen wurden dort prozessiert, weil sie die Regierung in allerlei Handelsunternehmungen, die sich hauptsächlich um Kaviar und Fische drehten, um nicht weniger als 11 Millionen Rubel betrogen hatten. Außer den 14 Todesurteilen ergingen bei diesem Prozeß 13 Verurteilungen zu zehnjähriger Kerkerhaft.

*

Getreideeinsammlung in Rußland.

Moskau. — Die Sowjet-Regierung gibt bekannt, daß sie ihre diesjährige Getreideeinsammlung bereits zu 60 Prozent verwirklicht hat, und prophezeit, daß sie am 1. Dezember 95 Prozent beisammen und somit ihre diesbezügliches Programm bereits einen Monat vor dem festgesetzten Datum durchgeführt haben werde.

Beachten Sie, bitte, Ihre Courier-Rechnung und bezahlen Sie dieselbe in den nächsten Tagen!

Warenknappheit in Rußland

(Fortsetzung von Seite 9.)

der den westlichen Hersteller nicht schlafen läßt: Absatz! Absatz! Und der Handel seinerseits ist höchst unberührt vom bei uns so propagierten „Dienst am Kunden". Alle diese halbbehördlichen Warenmagazine, Konsumvereine usw. belasten sich wenig mit jener Funktion, die sonst das A und O des Einzelhandels ist, für den kommenden Bedarf der Verbraucher vorzusorgen. Ist Ware da, schön; hier: bezahlt und nehmt sie. Ist sie nicht da, nun, so ist es auch so. Der Inlandskonsument bleibt das Aschenbrödel.

Was sind die Folgen? Sie wären anderwärts aufregender. Der russische Mensch ist viel gewöhnt und findet sich leicht ab. Wenn heute, im elften Friedensjahr, in Deutschland sich die Hausfrauen wieder anstellen müßten, hier nach Brot, da nach Fleisch, dort nach Butter, dort nach Eiern usw. — wir würden was erleben. In Moskau ist das Schlangestehen wieder Alltäglichkeit. Im Warenhaus „Univermag" am Theaterplatz wurde Kattun auf Kartenbüchlein ausgegeben. Oben, im vierten Stock. Es war gerappelt voll. Die Menschenreihe, wahrlich eine Schlange, wand sich reptilengleich von Wand zu Wand durch den langen Saal; ich schätzte sie auf 300 bis 400 Köpfe. Wieviel Stunden vergehen, fragte ich, bis hier diese letzte Frau drankommen wird? Nun, gute drei Stunden wird es wohl währen. Dann wird sie ihr Stück Kattun sich abmessen lassen und den Preis erfahren. Danach kommt noch die Kasse und die Auslieferung der Ware. Jetzt haben wir 11 Uhr früh. So gegen 4 Uhr nachmittags wird die Frau wohl wieder draußen sein. Allerhand Hochachtung!

An einem ist hier kein Mangel: an Geduld. Die Leute sind nicht einmal sonderlich übelgelaunt oder mürrisch. Man plaudert ein wenig und wartet, streitet ein wenig und wartet, lacht über ein Scherzwort und wartet, döst etwas und wartet. Man wartet — wartet — wartet. Das ist Rußland.

An alle Leser
dieser Zeitung in Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß meine Adresse jetzt folgende ist:
DR. E. K. SAUER
Arzt und Chirurg
Canada Life Bldg., 5. Stock, 11te Avenue.
Tag-Phone 8508 — Regina, Sask. — Nacht-Phone 8855-2449
Beherrsche außer der deutschen Sprache noch andere Fremdsprachen.

Neuer Abonnent
Bestellzettel
An „Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.
Der Unterzeichnete bestellt hiermit den „Courier" und sendet sein erstes Lesegeld
$2.00 für das erste Jahr oder
$1.00 für das erste halbe Jahr
und ersucht um Gutschreibung des „Courier" für weitere drei Monate.
Name .....
Postamt ..... Provinz .....
Probenummern des „Courier" können Sie an folgende Adressen senden:
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Wöchentliche Nachrichten aus dem Army und Navy Laden

Diese Woche ist Bargain-Woche in dem wohlbekannten und berühmten

ARMY & NAVY LADEN

dem Einkaufszentrum des Deutschtums der Stadt und Provinz. Sensationelle Werte in den besten Herbst- und Winterwaren. Sachen für alle Mitglieder der Provinz. Kauft jetzt solange der Vorrat noch reichhaltig ist und alle Maße und Farben vollständig sind.

Herrensocken
Aus reiner Seide und Wollmischung in brauner, blauer, schwarzer und weißer Schattierung. Regulär 85c. Jetzt **49c**
Bargain Basement

Wollene Faustthandschuhe
Sie werden diese warme ganzwollene Handschuhe für den Winter gut gebrauchen können. Regulär 75c. Jetzt **37c**

Kombinations
Eine große Gruppe bester fliesgefütterter Unterkleider von ausgezeichneter Stärke u. Wärme. Regulär $2.25. Jetzt **$1.49**
Main Floor

Arbeiterhemden
Ein Anzahl guter Arbeiterhemden auf Herbstgewicht und aus Material bester Qualität. Reg. $1.95. Jetzt **$1.15**
Main Floor

„Sturmkönig"-Ueberzieher
Diese große Männerüberzieher sind fast ganz handgeschneidert aus extra schwerem ganzwollenen importierten irischen Frieze. Lederfutterhuch auch in den Aermeln. Großer brauner Beaverine Kragen. Alle Größen. Regulär $40.00. Unser Preis **$24.85**
Main Floor

Taschentücher
Die billigsten in der Stadt. Weiße leinerne Taschentücher von regulärem 15c Wert. Jetzt nur **5c**
Main Floor

Kombinations
Herrenkombinations aus natürlicher Wolle. Spezielle Dodd Sanitary. Echter Wert. Regulär $2.25. Ein warmes gutsitzendes Unterkleid. Jetzt nur **$1.57**
Main Floor

Anzüge für ältere und jüngere Herren
Sensationelle Werte in Anzügen bester Qualität. Aus Tweed, Worsted und Herringbone-Tuch. Verschiedene Farben und Größen von 35, 36, 37 und 38. Einfaches oder doppelbrüstiges Modell. Hundertundfünfundzwanzig Anzüge zur Auswahl. Regulärer Wert $22.50. Jetzt nur **$6.95**
Main Floor

Gürtel für Herren
Auch echtem Leder. Nickelplattierte Schnalle. Regulär 75c. Jetzt **39c**
Main Floor

Arbeitersocken
Schwere ganzwollene umbo Socken für Männer. Richtig für den Arbeiter im Freien. Regulär 98c. Jetzt **69c**
Main Floor

Herrenmützen
Warme Männermützen mit Fellohrenbedeckung. Aus extra schwerem Tweedtuch. Regulär $2.25. Jetzt nur **$1.39**
Main Floor

Stanfield's Unterkleider
Feine fliesgefütterte Lansdowne Kombinations für Männer. Stanfields Fabrikat. Größe 32 bis 46. Regulär $3.00. Jetzt nur **$2.19**
Main Floor

Spezial Flanellkleider
für Kinder. In brauner hellgelber, blauer und grüner Schattierung. Besetzte Kragen und Muffs. Regulär $3.00. Spezial
$1.49
Bargain Basement

Spezial Tragbare Grammophone
auf denen alle Platten gespielt werden können. Starker Leatherette-Ueberzug. Schwarz oder braun. Reg. $18.50 Wert. Jetzt nur **$7.95**
Bargain Basement

Riemenschuhe für Mädchen
Glänzende Patentlederschuhe mit einem Riemen. Genähte Sohlen und Gummiabsatz. Größen 11 bis 2. Regulär $2.75. Jetzt **$1.79**
Main Floor

Knabenschuhe
Schuhe für Schüler. Sehr stark verfertigt. Aus schwarzem oder braunem Elchleder. Größen 11 bis 2. Regulär $3.29. Spezial **$3.29**
Main Floor

Spezial
Zweihundertundfünfzig
Damenkleider
aus flachem Crepe, Canton, Satin, Druckseide usw. Aus unserem Lager von 4500 Kleidern. Wert von $14.75 bis $22.50. Nur zwei an jeden Kunden.
$3.98
2. Stock

Socken
Eine schöne Auswahl feinster Seide und Wollesocken. Kaufen Sie einige Paare zu diesem Preise. Regulär $1.00. Jetzt **59c**
Main Floor

Handschuhe
Herrenhandschuhe aus schottischer Wolle. Auswahl in Farben. Ausgezeichneter Wert. Regulär 95c. Jetzt **69c**
Main Floor

Khakihosen
Ein anderes preiswertes Angebot für Männer. Populäre Khaki-Arbeiterhosen. Regulär $2.75. Jetzt nur **$1.85**
Main Floor

Gummischuhe für Kinder
Feinste Qualität Kindergummischuhe vom berühmten „Dominion" Fabrikat. Größen 5 bis 10½. Reg. 98c. Jetzt **39c**
Main Floor

Herrensweaters
Ein Auswahl in schönen Herrensweaters im Pullovermuster. Ganzwollene Schalkragen. Alle Farben. Regulär bis $5.50. Jetzt nur **$2.95**
Main Floor

„Dominion Brand"
Gummischuhe zu spottbilligen Preisen
Eine weitere Demonstration unserer Unterbietungsfähigkeit. „Dominion" Marke Gummischuhe jetzt niedriger im Preis als je zuvor. Wir verkaufen diese billiger als irgend jemand in der Stadt.

„Dominion Brand"
Niedrige Gummischuhe
für Damen. — Schwarze Gaytees Schuhe mit Velvet Kuffs u. Cuban oder Spike Absatz. Regulär $2.75.
Spezial **$1.25**
Main Floor

Gummischuhe für Knaben
Dominion Marke. Schwarze Gummischuhe, mit schwer gerippten Sohle. Größen 1 bis 5. Reg. $1.15 Wert. Jetzt nur **59c**
Main Floor

Sturmschuhe f. Damen
„Dominion Marke" warme fliesgefütterte Sturmschuhe für jüngere Damen. Größen 11 bis 2. Regulär $1.15. Jetzt **59c**
Main Floor

Ueberschuhe für Damen
Dominion Ueberschuhe für Damen. Patentverschluß und hübschen Kuff. Verschiedene schöne Farben. Regulärer $3.50 Wert. Jetzt nur **$1.49**
Main Floor

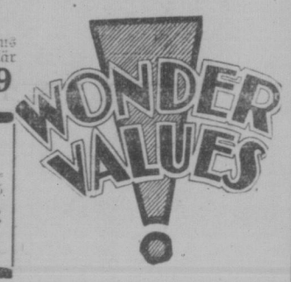
Gummischuhe f. Kinder
Gummischuhe feinster Qualität für Kinder. Dominion Marke. Größe 5 bis 10½. Regulärer 80c Wert, zu nur **39c**
Main Floor

Gummischuhe für Männer
Schwere Stiefel mit gerippter Sohle. Dominion Marke. Regulär $1.50. Unser niedriger Preis nur **89c**
Main Floor

Ueberschuhe für Kinder
Gummiüberschuhe mit zwei Schnallen. Fliesgefüttert. Dominion Marke. Regulär $3.25. Jetzt nur **$1.49**
Main Floor

Mackinaw-Hosen
Extra schwere Mackinawhosen. Aus Khakiwolle. Sehr warm. Regulär $5.00. Jetzt nur **$2.59**
Main Floor

Spezial
Silberfliesgefütterte Unterhemden und Unterhosen. Wert $1.25 das Kleidungsstück. Heute nur **50c**
Nur ein Kleid an jeden Kunden



Spezial
Mahlzeitkasten mit Vakuumflasche. Für den Arbeiter. Reg. $2.00. Nur **$1.00**

Wintermützen
Feine Wintermützen aus schwerem Ueberziehertuch. In einfachen Farben. Wert $2.25. Jetzt nur **$1.49**
Main Floor

Kid Slippers
Ein Riemen Slippers, in schönen Muster mit Cuban oder Militärabsatz. Regulär $3.75. Spezial **$2.49**
Main Floor

Ein Spezial in Ueberziehern
Schwere Wintermäntel für Männer. Aus englischem Wolltuch. Unser Sturmkönigen. Verschiedene Farben. Alle Größen. Regulär $22.50. Jetzt nur **$12.85**
Main Floor

Jacken
Männerjacken aus dem berühmten Indianerdecktuch. Blendende Farben. Regulär $4.75. Jetzt nur **$3.95**
Main Floor

Muffler
Seide und Wolle Muffler für Männer. Alle Farben zur Auswahl. — Regulär $1.50. Extra Spezial **69c**
Main Floor

Säcke für Damengarderobe
Starke Säcke für das Aufbewahren von Kleidern und Hüten. Lederbedecktes Etui. Verstärkt. Mehrere Abteilungen. Regulär $15.00. Jetzt nur **$8.95**
Bargain Basement

Wintermäntel

Spezials in Damenmänteln
Ein außergewöhnlicher Wert in Damenmänteln bestehend aus Pimmuir, ganzwollenem englischen Broadtuch, ganzwollenen Tweeds, Velour usw. Kostbarste Schattierungen wie Marineblau, Schwarz, Braun, Blau, Rot usw. Der Besatz ist aus Thibetine, Karakul und Opossum. Gefüttert mit Satin und zwischengefüttert mit Chamoisette. Größen 11 bis 32. Reg. $24.50. **$14.75**
Zweiter Stock.

Wombat-Mäntel
Hübsche Wintermäntel für Damen. Aus hellem und dunklem Wombatfell. Gefüttert mit Satin und Tweed. Dies ist ein Pelzmantel und überall in der Stadt verkauft zu $49.50. Unser Preis **$37.95**
Zweiter Stock.

Taffeta Ballkleider
Das neueste der Modeschaffung. Blau, rosa, gelb, grün, weiß und andere Schattierungen. Spezial für diese Woche **$6.45**
Zweiter Stock.

Neue Damenkleider soeben erhalten
Zweihundertundfünfzig neue Damenkleider sind soeben eingetroffen aus den Modezentren der Welt. Aus schwerem flachen Crepe, Plüsch, Satin, Canton usw. In verschiedenen Farben und Schattierungen. Regulär $14.75. Unser Preis **$7.85**
Zweiter Stock.

Kleider für korpulente Damen
Neue Damenkleider in den verschiedensten Größen für korpulente Damen. Kunstvoller Geschnitt. Aus Georgette, Velveteen, Canton, Canton Crepe usw. Hunderte zur Auswahl. Größe 34 bis 46. Regulär $24.50. Jetzt nur **$14.95**
Zweiter Stock.

Herrenhosen
Eine Auswahl bester Herrenhosen aus blauem und braungestreiften Tweed, Worsted usw. Regulär $5.50. Jetzt **$3.95**
—Main Floor

Ungebleichtes Handtuchzeug
Aus bester Qualität Leinwand. — Echter Wert. Nur für heute. Dreizehn Yards an einen Kunden für Bargain Basement

Collegiate Slippers
Collegiate Slippers für Mädchen. Aus Patentleder, in einem Riemen oder Schlipsmuster. Mit Militärabsatz. Größen 3 bis 7½. Regulär $4.50. Jetzt **$3.29**
Main Floor

Hosenträger
Schwere Hosenträger für Männer. Starkes elastisches Band. Ein echt guter Wert zu 75c. Diese Woche nur **33c**
Main Floor

Toques
Wollene Toques für Knaben oder Mädchen. In entgegengesetzten Farben und vielen Schattierungen. Regulär 75c. Jetzt **49c**
Main Floor

Mädchenkleider
Aus Plüsch und in verschiedenen Mustern. Alle populäre Farben und Größen von 7 bis 14 Jahre. Regulär $5.75. Jetzt nur **$3.95**
2. Stock

Schnittreste
zu weniger als Kostenpreis.
Darunter ist Broadtuch, Rayon, Hemdenzeug, Flanelette, Fuzzi, Gingham, Chambray, Handtuchzeug usw.
Per Rest
15c
Bargain Basement

Zigarettenzünder
Dunhill Fabrikat. Mit Leder überzogen und aus versilbertem Nickel hergestellt für nur **89c**

Seht den besonderen
Bargaintisch
im Basement
Darunter sind Arbeitshemden für Männer, Sweaters, Unterkleider, Hosen und Ueberhosen. Für die Damen findet man Kleider, Decken, Leintücher usw. Ware die etwas beschmutzt ist. Werte bis $5. Alles reduziert auf
$1.00

Sweaters
Jumbo gestrickte Sweaters für Männer. In alley gewünschten Farben und Größen. Wert $7.50. Jetzt nur **$4.95**
Main Floor

Krawatten
Neue Auswahl in Herren-Schlipse. Viele Farben. Diese sind 65c wert. Jetzt reduziert auf **39c**
Main Floor

Lingerie
Eine Auswahl in Damenkleidungsartikeln aller Art. Assortierte Farben. Mit Spitzenbesatz. Regulär bis $2.00. Jetzt nur **98c**
2. Stock

Marmor-Uhren
Echte Zeithalter. Bestes Werk. Assortierte Farben und Muster. Speziell gepreist zu nur **$1.39**

Hohe Schaftschuhe
16 Zoll hohe Schaftschuhe mit Schnüren. Solides schweres Leder u. breite Sohlen. Regulär $8.00. Jetzt **$5.95**
Main Floor

Blaue Serge-Anzüge
Hier ist ein Anzug für Männer. Wird einen langen Dienst leisten und ist passend für alle Fälle. Handgeschneidert aus erstklassigem Serge. Populäre Muster. Regulärer $35.00 Wert. Jetzt nur **$19.85**
Main Floor

SATISFACTION GUARANTEED OR YOUR MONEY REFUNDED
ARMY AND NAVY DEPT. STORE
11TH AVE. CORNER BROAD ST.

Gefaltete Flanellkleider
200 ganzwollene Flanellkleider in grüner, roter, brauner, blauer und marineblauer Schattierung. Alle Größen. Regulär $3.95. Jetzt nur **$1.98**